



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mittelalterliche Bauwerke im südwestlichen Deutschland und am Rhein

Eisenlohr, Friedrich

Carlsruhe, [1853]

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98099)

2049

Mittelalterliche BAUWERKE

im
südwestlichen Deutschland und am Rhein.

Nach der Natur aufgenommen und gezeichnet

von
den Zöglingen der Grossherzoglichen Bauschule in Carlsruhe.

Herausgegeben

von
F. EISENLOHR,

Grossh. Badischer Baurath. Vorstand der Grossh. Bauschule zu Carlsruhe, und Professor der Architektur daselbst. Architekt der Hochbauten an der badischen Eisenbahn. Ritter des Königl. Preuss. röhren Adlerordens. Correspondirendes Mitglied des Königl. Instituts Britischer Architekten in London und Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Ingenieure und Architekten etc.



Inhalt der Hefte 1 bis 4.

Bisterzienser-Kloster Maulbronn.

- | | | |
|--|---|---|
| <p>Vorwort.
Artistische Beschreibung von Dr. Klunzinger.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Ansicht der Vorhalle, perspectivisch. 2. Grundriss sämtlicher Gebäulichkeiten des Klosters. 3. Geometrische Ansicht der Vorhalle. 4. Quer- & Längenschnitte derselben. 5. Einzelnes des Refectoriums. 6. Innere Ansicht des Polygons. | <ol style="list-style-type: none"> 7. Erker der Abtswohnung. Innere Ansicht. 8. Derselbe von Aussen, geometrisch; Schnitt & Grundriss. 9. Das Polygon & Brunnenhaus. Grundriss. 10. Dasselbe im Durchschnitt. 11. Einzelnes desselben. 12. Das Refectorium, perspectivisch. 13. Der Kreuzgang gegen Westen, geometrisch. 14. Derselbe gegen Osten, ditto. | <ol style="list-style-type: none"> 15. Der Kreuzgang gegen Norden, ditto. 16. Derselbe gegen Süden, ditto. 17. & 18. Einzelne Fenster von letzterem. 19. Die Geisselkammer, perspectivisch. 20. Grundriss des Refectoriums. 21. Längenschnitt desselben. 22. Querschnitt desselben. 23 & 24. Einzelnes desselben. |
|--|---|---|

Heft.

Carlsruhe, Verlagsseigenthum von J. Veith.

Hinterlegt bei Grossherzoglich Badischem Ministerium des Innern.

WVT
1207

Mittelalterliche
BAUWERKE

im

südwestlichen Deutschland und am Rhein.

Nach der Natur aufgenommen und gezeichnet

von

den Zöglingen der Grossherzoglichen Bauschule in Karlsruhe.

Herausgegeben

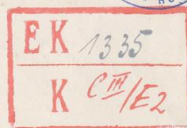
von

F. EISENLOHR,

*Professor der Architectur an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe und Architect der Hochbauten an der bad. Eisenbahn. Ritter des Königl. Preuss. rothen Adlerordens.
Correspondirendes Mitglied des „Royal Institut of British Architects“. Ehrenmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Ingenieure und Architekten.*



Carlsruhe,
Verlagseigenthum von J. Neith.



Vorwort.

Bei Veröffentlichung dieser Sammlung vaterländischer mittelalterlicher Gebäude ist es nothwendig, über Entstehung und Zweck ihrer Aufnahme und Herausgabe einige Erläuterungen zu geben.

In dem Lehrplan der hiesigen Bauschule nämlich sind zur Erlangung einer genauen Kenntniss der vaterländisch-mittelalterlichen Baukunst Ausflüge angeordnet, welche unter freiwilliger Theilnahme der Zöglinge und unter der Leitung eines Lehrers an solche Orte unternommen werden, welche in kunstgeschichtlicher und in künstlerischer Hinsicht belehrende und merkwürdige Gebäude und Ueberreste aufzuweisen haben. Es wird in der Regel jedes Jahr ein solcher Ausflug von acht bis zehn Tagen Dauer unternommen, wobei die Zöglinge hauptsächlich geometrische, theilweise auch malerisch-perspektivische Aufnahmen ausführen, welche sodann, wie bisher nur für die Zöglinge selbst vervielfältigt wurden, ohne je in den Handel gebracht worden zu sein.

Diese Aufnahmen, von denen die hier in den Heften folgenden perspektivisch-malerischen Ansichten fast alle von mir selbst nach der Natur gezeichnet worden sind, habe ich seit zwanzig Jahren gesammelt, da in einem nicht sehr weiten Umkreis um Carlsruhe, am Rhein, in dem nahen Württemberg, in der Rheinpfalz und Elsass sehr zahlreiche Gebäude aus dem Mittelalter erhalten sind, welche zum Theil zu den bedeutendsten Ueberresten gehören und von denen meines Wissens viele noch nicht veröffentlicht wurden, wie z. B. das ausgezeichnete und wohlerhaltene Zisterzienser-Kloster Maulbronn im Württembergischen, welches einen fast unerschöpflichen Schatz an Herrlichkeiten aus den Hauptperioden des Mittelalters enthält.

Ausserdem wurden Aufnahmen gemacht in den württembergischen Klöstern Hirsau, Bebenhausen und Alpirsbach, in Freiburg, Strassburg, von der Abtei Schwarzach zwischen Strassburg und Rastatt, an verschiedenen Orten der bairischen Rheinpfalz, von der Klosterkirche Limburg, in Worms und Speier, in den beiden Wimpfen am Neckar u. s. w. Der Besuch anderer in diesem Bereich liegender merkwürdiger Orte bleibt der Zukunft vorbehalten.

Schon öfter von verschiedenen Seiten dazu aufgefordert, beabsichtige ich nun, nicht nur die neuesten und zukünftigen Aufnahmen immer durch die Verlagshandlung lithographiren und so zahlreich abdrucken zu lassen, dass sie in zwanglosen Heften Jedermann zugänglich werden, sondern auch die bisher schon ausgeführten Aufnahmen in etwas rascherer Folge zu veröffentlichen, was manchen älteren und jüngeren Zöglingen unserer Bauschule, welche meist nur Bruchstücke aus der Sammlung besitzen, so wie Allen, welche an der vaterländischen mittelalterlichen Baukunst Theil nehmen, nicht unerwünscht sein mag.

Uebrigens gebe ich die Sache einfach so, wie sie entstanden ist, ohne irgend Ansprüche auf eine gewisse Vollständigkeit, systematische oder chronologische Ordnung, ohne weitere Abhandlungen, eigentliche Beschreibungen oder geschichtliche Angaben. Einzelne etwa nothwendig scheinende Bemerkungen können entweder unmittelbar auf den Blättern selbst, oder auf einzelnen besonders gedruckten Blättern beigegeben werden.

Was nun aber die ehemalige Zisterzienser-Abtei Maulbronn betrifft, so ist 1849 in Stuttgart eine artistische Beschreibung derselben von Dr. *Karl Klunzinger* erschienen, welche, einer neuen Auflage bedürftig, nun von dem Verleger gegenwärtiger Sammlung zu dem Zweck erworben wurde, um sie diesen architektonischen Aufnahmen über Maulbronn beizulegen, wodurch beide von einander ganz unabhängig entstandene Werke sich gegenseitig ergänzen. Da ich dem von mir gezeichneten Grundriss die dem Text entsprechenden Buchstaben beigelegt habe, so war der in einem kleineren Maassstab der Klunzinger'schen Schrift (erster Auflage) beigelegt gewesene Grundplan in der neuen Auflage überflüssig geworden.

Schliesslich bitte ich, bei Beurtheilung dieser Aufnahmen ihre Entstehung und deren ursprünglichen Zweck im Auge zu behalten, und empfehle sie einer nachsichtigen Kritik. Trügen sie auch nur etwas dazu bei die Kenntniss unserer deutsch-mittelalterlichen Baukunst und die Liebe zu ihr zu mehren und zu verbreiten, ihre Wiedererweckung und Erneuerung zu fördern, so wäre auch der Zweck ihrer Veröffentlichung erreicht.

Carlsruhe, im März 1853.

F. Eisenlohr.

Artistische Beschreibung

der vormaligen

Cisterzienser-Abtei Maulbronn.

Von

Karl Klunzinger,

Dr. der Philosophie, korrespondirendem Mitgliede des württembergischen Vereins für Vaterlandskunde, Vorstand des Alterthums-Vereins im Zabergau, korrespondirendem Ehrenmitgliede der Sinzheimer Gesellschaft zur Erforschung der vaterländischen Denkmale der Vorzeit, Ehrenmitgliede des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg in Augsburg, des historischen Vereins der Pfalz in Speyer und des historischen Vereins für das württembergische Franken, ordentlichem Mitgliede des württembergischen Alterthums-Vereins und der Gesellschaft für vaterländische Naturkunde in Württemberg.

Zweite verbesserte Auflage.

Vorwort zur ersten Auflage.

Die Abtei Maulbronn verdankt ihren Ursprung einem Völkchen, welches in stiller Zurückgezogenheit von der Welt, den Bienen gleich, sich selbst seine Zellen baute und sie mit nie rastendem Kunstfleiss von Stufe zu Stufe erweiterte und verschönerte. Daher ist sie für die Kenntniss der Ausbildungsphasen des kirchlichen Baustyls im Mittelalter eine treffliche Schule und es befindet sich bereits in den Händen der Polytechniker dahier und in Karlsruhe eine von ihnen unter Leitung ihrer Lehrer *von Mauch* und *Eisenlohr* gefertigte hübsche Sammlung von theils geometrischen, theils perspektivischen Zeichnungen der einzelnen Kunstgebilde daselbst, so dass die Zeit nicht mehr ferne sein dürfte, wo namentlich die Ansichten der Glanzparthien, des Rebenthals, des südlichen Theils des Kreuzgangs und des Paradieses, auch in weiteren Kreisen der Kunstwelt verbreitet sein werden.

Was ich gebe, ist eine Beschreibung der noch dort vorhandenen oder urkundlich bekannten Denkmale theils der Architektur, theils der bildenden und zeichnenden Künste, theils der Epigraphik und Heraldik. Diese meine Mittheilungen habe ich selbst an Ort und Stelle erhoben, zugleich das auf der königlichen öffentlichen Bibliothek dahier vorhandene Manuskript: *Monumenta Monasterii Mulfontani collecta et delineata labore Eberh. Frid. Jenisch, Al. Mulf. Anno 1769* und das auf der Ephoratsregistratur in Maulbronn vorhandene Manuskript: *Geschichte und Alterthümer des Klosters Maulbronn angefangen allda währenden Cursus studiorum 1735. 1736. 1737 und fortgesetzt, verbessert und in Ordnung gebracht in Fürnsaal 1757 von M. Andreas Gottl. Hartmann, Pf. in Fürnsaal, benützt,*

und aus der Geschichte von Maulbronn, die ich gleichzeitig geschrieben und welche nach Umständen auch bald veröffentlicht werden wird, manche Anhaltspunkte geschöpft.

Mögen nun diese Blätter freundliche Aufnahme finden!

Stuttgart, 26. Januar 1849.

Der Verfasser.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Diese zweite Auflage hat die besondere Bestimmung, Begleiterin der oben erwähnten Zeichnungen einzelner Parthien in der vormaligen Abtei Maulbronn zu sein, welche die polytechnischen Schüler zu Karlsruhe unter Leitung ihres Lehrers, *des Herrn Professors Friedrich Eisenlohr* daselbst, aufgenommen haben, und es erscheinen somit die Hauptansichten dieses an Kunstschatzen so reichen Klosters zum ersten Mal in *Wort und Bild*. Einige Mängel der ersten Auflage habe ich verbessert und mehrere Zusätze gegeben, dagegen dem Wunsche der Verlagshandlung zufolge die Zahl der blos nachweisenden, für den speziellen Zweck dieser zweiten Auflage nicht wesentlichen Anmerkungen vermindert.

Stuttgart, 24. Februar 1853.

Der Verfasser.

Artistische Beschreibung

der vorliegenden

Vollständiger-Abdruck

von

Max Müller.

Die hier beschriebene Schrift ist eine von den besten, die in Deutschland erschienen sind. Sie ist eine von den besten, die in Deutschland erschienen sind. Sie ist eine von den besten, die in Deutschland erschienen sind.

Erklärung der gebrauchten Zeichen.

α) bezeichnet die erste Klasse der Künstlerschrift, β) die zweite Klasse, γ) die dritte Klasse derselben, x) das theilweise Abgegangene, o) das ganz Abgegangene oder wenigstens Unkenntliche; die Buchstaben ohne Schluss beziehen sich auf den Grundriss.

Der Verfasser.

Antwort zur zweiten Auflage.

Das zweite Buch hat die besondere Bestimmung, die in dem ersten Buche enthaltenen Nachrichten über die Geschichte der Schrift zu ergänzen. Es enthält die Geschichte der Schrift von der ersten Entstehung bis zur neuesten Zeit. Es enthält die Geschichte der Schrift von der ersten Entstehung bis zur neuesten Zeit.

Der Verfasser.

Die hier beschriebene Schrift ist eine von den besten, die in Deutschland erschienen sind. Sie ist eine von den besten, die in Deutschland erschienen sind. Sie ist eine von den besten, die in Deutschland erschienen sind.

Der Geist des Cisterzienser-Ordens, bestehend in dem Streben, auf rauer Bahn ein erhabenes Ziel zu erreichen, prägt sich in der ganzen Anlage unserer Abtei aus. Wie bei den Bauten der ärmsten Orden sind nicht einmal Hauptthürme vorhanden; gleichwohl sind schon die Grundbestandtheile der später von zwölf auf hundert steigenden Zahl der Mönche angemessen. Hieraus ergeben sich die einfachen Formen des romanischen Stils, als des ursprünglichen von selbst. Aber auch, als ihre Schöpfungen in der Folge, die Merkmale wachsenden Wohlstandes an sich tragend, den Glanzpunkt des Uebergangsstils erreichten und den Reichtum des germanischen Stils entfalteten, waren sie doch, mit wenigen Ausnahmen aus späterer Zeit, nie überladen und geschmacklos überfüllt.

Ohne Zweifel waren es die Mönche und Laienbrüder selbst, welche die Abtei bauten, und da sie von Neuburg, einer Tochter von Lützel, herkamen, so lag wohl allen drei derselbe *Reiss*, welchen der heil. Bernhard für letztere selbst entworfen haben soll, zu Grund. Die an demselben sich herausstellenden Abnormitäten sind Folge theils der Unvollkommenheit ihrer Messinstrumente, theils einer gewissen aus Mangel an Controle sich natürlich ergebenden Nachlässigkeit, wie dies selbst bei bedeutenderen Bauten des Mittelalters sich findet.¹ Halten wir ihn mit dem zu Bebenhausen, s. *Karl Klünzinger*, artistische Beschreibung der vormaligen Cisterzienser-Abtei Bebenhausen, und dem zu Altenberg, s. *Sulpiz Boisseré*, Denkmale der Baukunst am Niederrhein, zusammen, so stellt sich heraus, dass er der Hauptsache nach, namentlich bei letzterem mit Ausnahme des Refektoriums und einiger untergeordneten Räume das Spiegelbild beider ist,² so dass also die übrigen Gebäude nördlich von der Kirche liegen, was jedoch bei noch manchen andern Klöstern der Fall ist, und dass er ihnen an Grösse nicht nachsteht, ja sogar in manchen Theilen sie übertrifft, wie denn z. B. der Kreuzgang in Maulbronn zehn Schuh länger und das Refektorium noch einmal so gross ist, als das in Altenberg, auch sich in letzterem keine Halle gleich der H, keine so grossen Keller, kein Parlatorium und keine Geisselkammer, wie in Maulbronn sich finden. Wir können daher folgendem Urtheil des *Sulpiz Boisseré* a. a. O. S. 33, so weit darin eine Zurückstellung Maulbronn hinter Altenberg liegt, nicht beipflichten: „Ich kenne bis jetzt nichts von solchen Klostergebäuden, was man denen von Altenberg gleichstellen könnte. Das Kloster Maulbronn in Württemberg, welches ebenfalls dem Cisterzienser-Orden angehörte, und wo sich die ganze Gruppe von Gebäulichkeiten mit Mauern, Höfen und Wirtschafts-Anstalten noch in einem alterthümlichen Zustande erhalten hat, verdient nur in einigen Theilen mit dem in Altenberg verglichen zu werden. Indessen bietet es Manches dar, was hier fehlt, und man könnte aus diesen beiden Klöstern mit Berücksichtigung einzelner anderwärts noch befindlichen Reste ein in allen Stücken vollständiges Bild von einer Abtei aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts herstellen.“

Die Erbauer von Maulbronn führten ihr Werk solid aus Stein aus, welches Material in der Nähe auf der Ostseite in reichem Masse brach, und zwar verwendeten sie mit wenigen Ausnahmen in den Gebäuden romanischen und frühgermanischen Stils den gelben und zu denen spätergermanischen Stils den rothen *Keuperstein*.

Die *Zeitfolge der Bauten* betreffend, so ist sie theils nach geschichtlichen Daten, theils nach dem Style derselben, wobei freilich die Grundlage ziemlich breit sein muss, da auch solche Fälle denkbar sind, wo ein älterer und ein jüngerer gleichzeitig zur Anwendung kam, folgende:

1146 — 1147 Anfang des Baus der Abtei. Vor 1178 die westliche und nördliche Umfriedigung des Kreuzgangs und Gang ee. 1178 Vollendung der Kirche. 1201 Basis der Lisenae aa. Um 1201 die westlichen Nebengebäude der Kirche. Um Anfang des dreizehnten Jahrhunderts das Rebenthal und Keller N. 1215 — 1220 das Paradies. Um 1215 — um 1220 der südliche Theil des Kreuzgangs. Um das dreizehnte Jahrhundert Halle H. Um 1303 der westliche, nördliche und östliche Theil des Kreuzgangs. Vor 1328 die Kapelle am Thor. 1361 — 1376 die Ringmauer. 1384 — 1402 das Haus des Verwalters. Im vierzehnten Jahrhundert der Kapitelsaal und die Kapelle y. 1424 Wölbung des Hauptschiffs und der Seitenschiffe, Anbauung von zehn Seitenkapellen. 1430 — 1439 das Krankenhaus. 1441 der nordwestliche Eckthurm und die Mühle. 1446 Renovation des Bodens des Oratoriums. 1472 das Thürlein vor dem Kloster. 1480 Renovation der Kapelle am Thore. 1491 — 1518 die Kapelle v. 1493 die Wendeltreppe ee. 1497 die Thüre an einer Mauer beim Herrenhaus. Im fünfzehnten Jahrhundert überhaut der Dachreiter, die Sakristei, Gang E, Keller F, das Parlatorium und Oratorium. 1501 die Schluße vor dem obern See. Vor 1504 Brunnen ii. 1510 Renovation des Chors. 1511 der Brunnen in der Kapelle v. 1512 — 1518 der Winterspeisesaal, der Erker am Herrenhaus, sechs Säulen in dessen untern Theil, das Fürstengemach und das Herrenbad. 1517 die Wendeltreppe dd. 1519 — 1521 der Bibliotheksaal. 1550 das Gesindehaus.

In Absicht auf die *Steinmetzzeichen* ist das zu bemerken, dass sie schon zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts vorkommen, was selten ist.

Die *Namen folgender Baumeister* sind erwähnt: *Prior Walther* und der *Laienbruder Rosenschöphelin* bauten um 1303 den westlichen und wahrscheinlich auch den nördlichen und östlichen Theil des Kreuzgangs; der *Laienbruder Berthold* wölbte 1424 das Hauptschiff und die Seitenschiffe der Kirche, und baute zehn Kapellen an; *Petrus von Frankfurt*, *Suffragan des Bischofs Reinhard von Speier*, stellte 1446 den Boden des Oratoriums wieder her; der *Laienbruder Conrad von Schmie* baute 1493 die Wendeltreppe ee; *Bruder Augustin* baute 1517 die Wendeltreppe dd; *Hans Romer von Schmie* baute 1550 das Gesindehaus.

Von *Skulpturen* kommen vor:

1) in *Stein*: Die Epitaphien aus verschiedenen Zeiten; eine seltsame Thierfigur als Relief um den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, zwei Köpfe von Meistern und das Spottbild eines Mönchs um den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, ein Kruzifix von 1473, die Sage von der Ueberlistung der Räuber und die Kreuzigung Christi vom Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

2) in *Holz*: Zweiundneunzig Chorsthühle mit biblischen Personen, symbolischen Figuren und zwei Brustbildern, drei Chorsthühle von besonders schöner Arbeit, dreimdzwanzig gewöhnlichere Stühle, wahrscheinlich sämmtlich aus dem fünfzehnten Jahrhundert.

Von *Malereien*:

Die Symbole der vier Evangelisten, ein Freskobildd mit Engeln, ein Freskobildd und zwei andere Bilder mit biblischen Personen, ein *Votiv* und ein satyrisches Gemälde auf das Mönchswesen, die Kreuzigung Christi, eine heilige Person, die sich geißelt, und Verzerrungen in den Feldern der meisten Gewölbe von oft glücklicher Komposition aus unbestimmter Zeit, die Wappen der Wohlthäter der Kirche um 1201 — um 1387, ein Gemälde von 1394, der heil. Christoph mit dem Christuskinde, ein *Votivgemälde* und die Erscheinung der Weisen von 1424, das Leiden Christi von 1432, einige Heiligenbilder von 1444 und 1447, ein *Votivgemälde* und die Erbauung des Klosters von 1450, die Kreuzigung Christi und der heilige Bernhard und der heilige Benedikt von 1519.

Benutte Skulpturen kommen vor:

- 1) in *Stein*: Maria mit dem Christuskind.
- 2) in *Holz*: die Kreuzannagelung und Grablegung Christi.

Benattes Gusswerk kommt vor:

darstellend Abtsstäbe, Löwen und das bayerische Wappen um 1358 — um 1504.

Bei den genannten Kunstdarstellungen aus der heil. Geschichte spielt *Maria* die Hauptrolle. Namentlich gehören die erwähnten *Votivbilder* hieher. Diese haben Aehnlichkeit mit einander und mit dem Titelkupfer der Schrift: *Epitome factorum Lucellensium auth. Bernardino*. Ebenso ist *Irnegardis*, die Stifterin des Frankenklosters Lichtenhal, von demselben Orden, abgebildet, wie sie auf ihrem Grabstein liegend die von ihr gestiftete Kirche in den Händen hält, s. artistische Beilagen zum I. Heft der Schriften des Alterthumsvereins im Grossherzogthum Baden Taf. III. Hieraus erhellt, dass diese Art der Darstellung sehr beliebt war.

Die genannten zwei *Karikaturen des Mönchswesens* sind wohl nichts anderes als schlechte Witze, d. h. Ergüsse argloser Laune in der Form ungebildeten Geschmacks und es wäre möglich, dass sie selbst von geistlichen Meistern herrührten. Als Beweise für herrschende Exzesse im Essen und Trinken bei unsern Klosterbrüdern können sie nicht gelten, da diese sich bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts durch gute Sitten auszeichneten, und namentlich das ihnen als Cisterziensern obliegende Verbot der Fleischspeisen bis in die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts streng beobachteten. Auch in andern Klöstern gab es solche Spottbilder und zwar noch viel stärkere und treffende, und besonders die *Laiensteinmetzen* machten von dieser Lizenz an kirchlichen Bauten den ausgeleitetsten Gebrauch.

Sehr beachtenswerth sind die *Wandgemälde*, schon deswegen, weil verhältnissmässig überhaupt wenige bei uns bekannt sind, und insbesondere zeichnen sich diejenigen, welche den heil. Christoph, die Weibung der Kirche und die Erscheinung der Weisen darstellen, durch Kunstverth aus. Sie gehören der deutschgermanischen Schule an und tragen, obwohl sie durch die Zeit vielfach Noth gelitten haben, doch noch jetzt das Geprägte eines edeln grossartigen Stils. *Der Meister derselben ist der Laienbruder Ulrich. Abt Albrecht*, der sie fertigen liess, war früher Magister in Prag gewesen, und scheint dort seinen Kunstsin gebildet zu haben, obwohl bekanntlich die Prager Malerschule ein Jahrhundert früher blühte und anderer Art war. In der Mitte des

¹ Abriss einer kirchlichen Kunst-Archologie des Mittelalters von *Heinrich Otte*. Zweite Ausgabe. Nordhausen, 1845. S. 4.

² Nach *Krieg von Hochfelden*, Geschichte der Grafen von Eberstein, S. 243 hat auch der Grundriss von Herrenalb mit dem von Maulbronn die auffallendste Aehnlichkeit. Dies erklärt sich daraus, dass Herrenalb ebenfalls eine Tochter von Neuburg war.

fünfzehnten Jahrhunderts gab es mehrere Maler im Kloster, deren Namen aber nicht bekannt sind.

Glasmalereien waren noch zu Anfang dieses Jahrhunderts viele vorhanden. Jetzt sind nur noch einige farbige Scheiben zu sehen.

Die Namen der *Meister, welche die Glocken gossen*, sind: *Cunrat von Fulda*, vor dem fünfzehnten Jahrhundert, *Conrad Gnockhammer von Nürnberg*, 1440, *Peter zur Glocken von Speier*, 1506.

Bemerkenswerth sind auch die an einer Wand des Gelasses z eingegrissenen *mystischen Kreise*.

Inschriften finden sich ausser der Stiftungstafel in bedeutender Anzahl theils an den Wänden, theils auf dem Boden, theils an den Glocken. Der *Küsterschrift* nach zerfallen sie mit Einschluss auch der aus der evangelischen Zeit in drei Klassen. Die erste ist eine Mischung von römischen und neugothischen Majuskeln und geht von 1201 — 1387, kommt aber bei Skulpturen auch noch im fünfzehnten Jahrhundert vor, die zweite besteht aus neugothischen Minuskeln und geht 1402 — 1557, die dritte besteht grösstentheils aus gewöhnlicher lateinischer Schrift und geht 1493 — 1774. Die erste arabische Zahl findet sich 1432, von da ab kommen sie nicht selten neben den lateinischen vor. Den Inhalt betreffend, so ist die Mehrzahl derselben lateinisch. Eine Mischung von Teutsch und Lateinisch kommt um 1303 und 1431 — 1532 vor, die erste blos teutsche 1450. Sie sind theils in Prosa, theils in Versen abgefasst. In Absicht auf letztere ist im Allgemeinen anzunehmen, dass sie den Pentameter ziemlich willkürlich zwischen den Hexameter einschalten, doch nie zwei nach einander, und dass sogar im Kapitelsaal Nr. 4 das umgekehrte Distichon vorkommt:

Huius amica domus ipsa fidelis erat.
Conferat aeternae Deus illi gaudia vitae.

Besondere Beachtung aber verdienen die sogenannten *leominischen*.

Drei derselben haben keine Jahreszahlen, aber Schrift der ersten Klasse, die übrigen gehören den Jahren 1377 — 1462 an. Manche klingen feierlich, z. B. die Inschrift an der grossen Glocke:

Convocat hoc signum Frater, turbatque malignum,
Ut psallant digne flagrantis pneumatibus igne.

Der letzte Vers unter dem Votivgemälde an der südlichen Wand der Kirche: *Qui societ patriae nos hilares latræ* hat Aehnlichkeit mit dem in der Stadtkirche zu Wolmirstadt auf einem Leichensteine von 1311:

Nunc fruitur patria, quam meruit latræ.

Ebenso hat der Schluss des Epitaphiums für Abt Johann von Rotweil im Herrenkirchhof:

Deus hinc devote precandus
Sedulo per fratres. Pauset cum pace Johannes.

Aehnlichkeit mit dem Epitaphium des Bischofs Otto im Dom zu Bamberg:

Otto presul eram; requiem, pacem michi veram
Fratres optate, precor, ore manaque juvate.

In dem Kapitelsaal finden sich Nr. 3 fünf durch den Reim des letzten Verses unter sich verbundene Hexameter:

Otoni, sceleratorie peccata luenti,
Cancellam regni moderans virtute potenti,
Qui vermis nunc atque cinis vocor ista legenti.
Unde pater venie veniam da te scienti,
Me sciens, te pane fruens, in luce frequenti.

was zu den Seltenheiten gehört. Auch bemerke man bei ihnen die stumpfen Reime:

Otoni luenti, regni potenti, sceleratorie virtute,
Vermis cinis, unde venie te, me te pane luce, sciens fruens.

Durch schönen Bau zeichnet sich das Distichon an baretem Votivgemälde aus:

Suscipe Guntheri Virgo cum Protea Maria,
Nec non Waltheri sic duo vota pia.

Wie bei dieser Versart gewöhnlich die Zahlbuchstaben als Sylben ausgesprochen werden, so findet sich dies auch bei 0 (= obiit) in dem Hexameter des 30. Epitaphiums im Kreuzgang:

Abbas Gerungus 0 vicena luce Novembris.

was wir sonst nirgends trafen.

Wappen finden sich ebenfalls in grosser Menge, theils in Stein gehauen an den Wänden und auf dem Boden, theils gemalt an ersteren vor. Mit Ausnahme von Nr. 6 und 10 im Paradies sind sie sehr einfach und ohne Helmschmuck. Sie gehen auf Schrift der ersten Klasse, die in Stein gehauenen insbesondere bis zum Jahr 1340 zurück, sind zu Ehren der Arkaden verbunden sind. Beide *Seitenschiffe* sind niedriger als das Hauptschiff, auch waren sie geschlossen und nur durch obere Fenster erhellt. 1424 wurde das südliche Seitenschiff durchbrochen und noch eine *Reihe von zehn niedrigen Kapellen* in germanischem Styl angebaut. Zu derselben Zeit wurden auch das Hauptschiff und die Seitenschiffe überwölbt, wobei die Strebewölbungen über den Dächern der Seitenschiffe entstanden. Dass das Querschiff früher gegen das Hauptschiff offen war, was sonst gewöhnlich der Fall ist, ist nicht anzunehmen, weil es unten in romanischem Styl eingewölbt ist, und die beiden Seitenwände

bemerkte dazu: „Sie hat noch unentwickelte Fensterformen, Portalöffnungen, welche gewissen spätgothischen gleich sind, und eine Pfeilergattung, welche in dieser früheren Zeit stets in dieser Form vorkommt. Die antiken Balkenköpfe machen sich in der Uebergangsperiode, wie auch früher schon öfters geltend.“

Ueber dem Portal der Kirche, zu welcher sie den Eingang bildet, war ein *Gewölbe*, woran noch so viel sichtbar ist, dass es die Weihung der Kirche an Maria darstellt. Einige Figuren daran halten ein Band, worauf noch einzelne Buchstaben zu erkennen sind.

Am Portal stand die *Inschrift*:²

Anno Domini M. centesimo trigesimo octavo nono Kald. Aprilis Mulbrunnum per Guntherum Spirensem construit
Fridericus Caesar.

Waltherus.

Dieselbe stimmt mit der Renovationstafel in der Kirche, s. unten, überein, nur dass sie Kaiser Friedrich auch als Mitsifter auführt, was freilich nicht eigentlich zu verstehen ist.

Ferner war oben im Gewölbe eine Gans *gemalt*, an welcher „eine Flasche, Bratwürste, Bratspieß u. s. w. hingen, neben einer zur nassen Andacht gar wohl componierten Fuga, mit unterlegtem Text.

Ausserdem befand sich oben die *Inschrift*: (β) x)

In laudem Summi Regis Triumphatoris MDXXII.

Auf dem Boden sind oder waren in der Richtung von Süden nach Norden folgende *Epitaphien* und *Embleme*:

1) Wappen mit einem Kugelstabskreuz und einer Rose im obren Winkel. 2) Wappen mit einem Lilienstabskreuz, *Rechenigen* oder *Veningen*. 3) Wappen mit zwei senkrechten von einander abgekehrten Streitbeilen, *Sturmfelder*. 4) Wappen, das einen mit einem Stein besetzten Ring enthält, *Dürren* oder *Enzberg*, oder *Niefern*. 5) Anno Domini MCCCCXXXII. auf den 11ten Tag Januarij ist gestorben der Wohlgeborne Herr *Rudolf Graf zu Helfenstein*. Des Seel ruwe im Frieden. (β) x). Mit Wappen, welches im Schild und auf dem Helm einen Elephanten führt, und mit einer Helmdecke verziert ist. x) 6) Wappen mit drei Ringen, *Neipberg*. 7) Herr *Günther, Bischoff zu Speier* und *Graf von Leiningen*, Stifter diss Gottshus ligt in der Sanct Herren Chor begraben. Des Seele ruwe in dem Frieden. (β) Mit Wappen, das zwei Kreuze und zwei Adler enthält. 8) Herr *Walther, Erze von Lammersheim*, ein Mitsifter des Gottshus, ligt in der Bruder Chor begraben. Des Seel ruwe in dem Friede. (β) Mit Wappen, welches gespalten ist und in der Oberstelle drei Pfähle und in der Unterstelle eine leeres Feld hat. 9) Anno Domini MCCCCXLII. in der Niederlag der Heren zu Seckenheim starb der streng Her *Jorg von der Wytensmilt*. Des Seel ruwe in dem Frieden. (β) x) Mit Wappen, welches einen Mühlstein in dem nach Rechts gelehnten Schild und einen zweiten Mühlstein auf dem gekrönten Helm sammt Pfauenschweif darüber führt.³ x)

Die Ordnung von folgenden kann nicht mehr angegeben werden: Ein Wappen mit Schwanenhals, *Freudenstein*. o) Ein Wappen mit einem Raben, *Güler* oder *Menzingen* oder *Helmsat*. o) Ein Wappen mit Adler, *Iptingen*? o) Ein Wappen mit einem Löwen, der eine Krone trägt, ungeziert ist, eine Mähne, zwei Flügel und zwei Schweife hat und einherschreitet, *Vaihingen* oder *Erlgheim*. o) Ein Wappen mit fünf Scheiben, *Stöckingen* oder *Flekingen*. o) Ein zweites Wappen von *Lammersheim*. o) Ein Wappenschild. o)

Es sind auch manche *Steinnetzzeichen* am Paradiese, wegen welcher wir unten das Weitere bemerken.⁴

Die Kirche B in ihrer ursprünglichen Form hat ein Längen-, ein Quer- und zwei Nebenschiffe in romanischem Styl und bildet ein römisches Kreuz. Der *Chorabschluss* in seiner jetzigen Form ist geradlinig,⁵ äussere Spuren deuten jedoch auf das einstige Dasein oder die Beabsichtigung einer auffallend niedrigen halbkreisförmigen Apsis. Genau ist der ursprüngliche Zustand des Chors wegen oftmaliger Veränderungen, wozu namentlich die Durchbrechung der Umfangsmauern behuf der Einsetzung zweier germanischer Fenster gehört, nicht mehr auszumitteln und nur so viel gewiss, dass das *Kreuzgewölbe* derselben die ursprüngliche Ueberdeckung ist. Anlagen zu Hauptthürnen sind keine vorhanden und der sehr *schlanke* und *spitze Thurm* auf dem Kreuzdurchschnitt der Kirche, ein sogenannter Dachreiter, ist nur von Holz und gehört der germanischen Zeit an. Ganz unbedeutend ist das ebenfalls hölzerne *Glockenthürmchen* auf der Westseite. Die *Schiffe* waren ursprünglich nicht überwölbt, sondern die Balken nach Art der Basiliken sichtbar, und man sieht im Querschiff noch eine Vertiefung der Balken von unten, welche aus Rahmstücken besteht, in denen sich Nuten befinden, worin ohne Zweifel noch Bretter eingelassen waren. Die *Mauern des Längschiffs* ruhen auf je zehn viereckigen Pfeilern, welche unter sich durch Arkaden verbunden sind. Beide *Seitenschiffe* sind niedriger als das Hauptschiff, auch waren sie geschlossen und nur durch obere Fenster erhellt. 1424 wurde das südliche Seitenschiff durchbrochen und noch eine *Reihe von zehn niedrigen Kapellen* in germanischem Styl angebaut. Zu derselben Zeit wurden auch das Hauptschiff und die Seitenschiffe überwölbt, wobei die Strebewölbungen über den Dächern der Seitenschiffe entstanden. Dass das Querschiff früher gegen das Hauptschiff offen war, was sonst gewöhnlich der Fall ist, ist nicht anzunehmen, weil es unten in romanischem Styl eingewölbt ist, und die beiden Seitenwände

¹ Es waren übrigens keine Fenster, sondern blos Oeffnungen, wie beim Kreuzgang, da kein Falz vorhanden ist.

² Bei Anführung der Inschriften setzen wir die nöthigen Unterscheidungszeichen selbst bei, die Abkürzungen aber, weil den Sinn oft störend, lassen wir meist weg.

³ In die evangelische Zeit fallen folgende: 1) Als man zählt 1570 Jar uf den 3 Tag Junii starb der edel und vest *Balthassar von Essentuf*, der letzte seines Stammens, dem Gott gnädig sey. 2) Als man zält 1574 uf den 14. Nov. starb der edel und ehrwürdige Herr *Hans Gery von Beldersheim*, Kommandator zu Winenden, dem Gott gnädig sei. 3) Jenes nimmt unter den bisher genannten die erste, dieses die letzte Stelle ein.

⁴ Ausser gegen Süden sind Spuren eines Kugelwurfs, welcher wahrscheinlich von der Belagerung durch Herzog Ulrich herrührt.

⁵ von *Mausch* sagt in seiner Abhandlung über die mittelalterlichen Baudenkmale in Württemberg 1849, S. 10: Dass man bei uns wie auch in England dem Chor so häufig einen geradlinigen Schluss gab, liegt, nach meiner Ansicht, einfach in der mehr praktischen Dachform, die dieser Schluss vor dem halbrunden oder auch mehrseitigen Voraus haben musste.

Nach dieser allgemeinen und übersichtlichen Darstellung wollen wir uns nun das Einzelne näher beschauen.

Die *westliche Vorhalle* der Kirche wird 1238 urkundlich aufgeführt und zwar unter dem jetzt noch üblichen Namen *Paradies*, weil sie zur Gedächtnissfeier des Stundtalen bestimmt war. Sie besteht aus drei Kreuzgewölben im Uebergangsstyl, deren Diagonal- und Gurtbögen Halbkreise sind. Eine Abbildung davon findet sich bei *F. Eisenlohr*, mittelalterliche Bauwerke I, Heft Nr. 1. *Kallenbach*, Chronologie der deutsch-mittelalterlichen Baukunst II, Blatt 5, giebt die Fassade derselben, setzt ihre Erbauung 1215 — 1220 und

des Hauptschiffes sich bis zum Chor fortsetzen. In jedem Querschiff¹ sind unten drei niedrige Kapellen und ein schmaler Gang in romanischem Styl, darüber ein grösserer hoher Raum, welcher in dem nördlichen später zum *Bibliotheksaal*, früher aber wahrscheinlich zur *Schatzkammer* eingerichtet war.

An dem südlichen Theil des Querschiffes war ein erst kürzlich abgebrochener gewölbter germanischer Anbau, der ohne Zweifel zur *Sakristei*, Treschkammer (Treschkammer) genannt, diente.

Anlangend die *innere Einrichtung und Ausschmückung der Kirche*, so theilt eine steinere Wand, *Letzter* a, romanischen Stils, ² dieselbe in zwei Hälften, wovon die östliche *Herrenchor* und die ganze westliche, wie es scheint, *Bruderchor* genannt wurde. Ersterer hat wieder einen obern Theil, *Chor im engeren Sinn*, und einen untern Theil. Oben an den Feldern jenes Chors im engeren Sinn sind in der Richtung der vier Himmelsgegenden die Sinnbilder der vier Evangelisten Adler (Johannes), Engel (Matthäus), Stier (Lucas) und Löwe (Marcus) mit den lateinischen Anfangsworten ihrer Evangelien gemalt. ³ Am Schlussstein desselben ist Maria mit goldener Krone und das Christuskind, beide auf goldenem Strahlengrunde, *skulptirt*. Ferner ist daselbst zwei Stufen höher der *Hochaltar* b, worauf in *Holz geschnitten* Figuren meist mit abgölter Vergoldung sich befinden, darstellend Maria mit dem Christuskind und zu ihrer Rechten die Kreuznagelung mit siebenzehn, zu ihrer Linken die Grablegung mit sechszehn Personen. Maria ragt durch ihre doppelte Grösse vor den übrigen Figuren hervor. ⁴ Vermuthlich gehörte diese ganze Gruppe in die Predella des ehemaligen Hochaltarschreins. Auch war an diesem Hochaltar ein *Gemälde*, c) welches 1334 von Bischof Ludwig von Abalo in Burgund eingeweiht wurde. In den Umfangsmauern sind kleine Nischen aus germanischer Zeit, welche wohl zum Kult dienten, und an den Fenstern sind noch farbige Scheiben zu sehen.

An dem *Gurtbogen*, welcher zwischen diesem Theil des Herrenchors und dem untern ist, ist die *Inscription*: γ)

Anno Domini MDX tempore Domini Michaelis Scholl Abbatis renovatum.

An dem *südlichen Pfeiler* c des Chorbogens ist der heil. Christoph mit dem Christuskind auf der Schulter sehr gross *gemalt* und unten das *Flachbild* des *Bischofs Günther* von Speier in *Stein gehauen* mit der *Inscription*: α)

Guntherus Spirensis Episcopus Fundator hujus domus.

Vor ihm liegt sein Grabstein mit der auf einem Kreuz befindlichen *Inscription*: β) x)

Præsul Guntherus Pater est fundaminis hujus.

An dem *nördlichen Pfeiler* d unten ist das *Flachbild* des *Bischofs Ulrich* von Speier, auch in *Stein gehauen* mit der *Inscription*: α)

Ulricus positus Spirensis Episcopus hic est.

Vor ihm liegt ebenfalls sein Grabstein mit einer auf einem Kreuz befindlichen aber gleichlautenden *Inscription*. β)

Nach der gegebenen Bezeichnung der Schrift sind die beiden stehenden Grabsteine älter als die beiden liegenden, aber auch jene sind nicht die ursprünglichen, denn die krummen Bischofsstübe an ihnen deuten auf eine spätere Zeit und namentlich die Verzerrungen an den Bildern etwa auf den Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, von den ursprünglichen selbst jedoch ist keine Spur mehr vorhanden.

Ueber den Kreuzdurchschnitt der Kirche ist an der südlichen Wand ein *Gemälde*, darstellend, wie Bischof Günther von Speier und Ritter Walther von Lomersheim die von ihnen gestiftete Kirche ⁵ in den Händen halten und der Maria und dem Christuskind mit den *Worten* β) x) darbringen:

Suscipe Guntheri Virgo cum Prole Maria,
Nec non Waltheri, sic duo vota, pia.

Seitwärts sind noch weitere drei Figuren, von denen eine ein Kleid (des Walther), eine andere einen Krummstab (des Günther) hält. Unter den beiden Stützen sind ihre Wappen. Das des Günther führt einen mit Silber durchkreuzten Schild, welcher in ersten und vierten Viertel ein silbernes Kreuz in blauem Feld und in zweiten und dritten Viertel einen goldenen Doppeladler gleichfalls in blauem Feld enthält. x) ⁶ Das des Walther ist gespalten und hat in der Oberstelle drei rothe Pfähle in goldenem Feld und in der Unterstelle ein blaues Feld. x)

Unter diesem Gemälde stehen folgende Verse: ⁷ β)

Anno milleno, centeno, bis minus uno
Sub Patre Roberto coepit Cisterius ordo.
Spirae Guntherus post hæc Præsul venerandus,
Lynyngen celebri de comitum genere, ⁸
Ipseque Waltherus de Lomersheim bene natus,
Quippe Virum genuit liber uterque parens,
Qui seculo valedans, sub Diethero monachizans,
Fiens Conversus se tributique sua,
Anno milleno C semel duodequadrageno,
April ter ternis hunc fundavere Kalendis

¹ In dem obern Raum des südlichen Querschiffes sieht man noch die Spur einer Kugel von der Belagerung durch Herzog Ulrich her. Sie fuhr durch einen Fensterladen, welcher jetzt noch das dadurch verursachte Loch hat, so dass man mit Sicherheit darnach den Platz bestimmen kann, wo das betreffende Geschütz stand. Auch findet sich die Spur einer solchen aussen am Thor und an einem Pfeiler in der Kirche, welche ohne Zweifel durch das Chorfenster hereinfuhr.

² Letzter (Chorbühnen) in diesem Styl haben sich sehr selten erhalten, da die veränderten gottesdienstlichen Bedürfnisse der neueren Zeit den Abbruch derselben häufig herbeiführten. *Opus* Seite 5.

³ Die Anfangsworte des Evangeliums Matthäi und Marci sind nicht mehr zu lesen.

⁴ Die Verstimmlung sämtlicher Bilder, namentlich die Abtragung der Nasen, wird den Schweden zugeschrieben.

⁵ Sie ist aber nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt abgebildet, da an ihr ein erst später eingesetztes Chorfenster und der Dachreiter sammt dem westlichen Glockenthürmchen, so wie zwei schlanke viereckige Thürme mit spitzen Dächern rechts und links vom Portal, die nie zur Ausführung kamen, sichtbar sind.

⁶ Das Kreuz führte er als Bischof von Speier, vergl. *Frey*, Beschreibung des bayerischen Rheinkreises II, 110, der Adler bezeichnet ihn als Grafen von Lehnigen, vergl. a. a. O. S. 481.

⁷ Wir wollen diese Beschreibung Renovationstafel nennen.

⁸ Er war aber ein Graf von Henneberg. *Reuling*, Gesch. d. Bischöfe zu Speier 1, 380.

Terrestrem Maulbrunn, ¹ hinc celestem Paradisum

Possideant, Domino gratificante pio.
Denique milleno, tetra C; duo X, quater uno
Patre sub Alberto pingitur hic paries.
Per quem testudo praecliosior et laterales
Sunt quoque perfecte taliter ecclesie.
Conversis operis Berchold, Ulrichque magistris,
Alter depictat, sed prior edificat,
Virginis ad laudem Matris Prolesque perennem,
Qui societ patriæ nos hilares latræ. ²

Rechts oben unter der hölzernen Bedachung *steht*: β) Dietherus abbas primus loci hujus.

An der nördlichen Wand ist wieder Maria mit dem Jesuskinde *gemalt* und vor ihr die drei Weisen aus Morgenland. Der eine kniet vor dem Christuskinde, küsst seine Füße und hat neben sich ein Schatzkästchen stehen, der zweite hält einen Szepter und ist im Begriffe auch zu knien, der dritte lässt sich von einem Diener Kostbarkeiten aus einem Weihrauchgefässe geben. Im Hintergrunde ist ein zweiter Diener, welcher die drei Pferde der Weisen hält. Ferner sind daselbst zwei Kameele, von denen das eine auf dem Boden frisst, das andere den Kopf in die Höhe hält. Hinter der Maria sieht man Rindvieh an der Krippe.

Unter dem Gemälde *steht*: β) x)

Solem stella parit, aurora diem, petra fontem.
Patrem nata Deum, femina virgo virum.
Illius imperium reges venerantur, adorant,
Stupent et dotant tale puerperium.
Duxit stella pios Christi nascentis ad ortum
Tres super apparens ex oriente magos.
Melchior anterior, post Balthasar, hinc quoque Caspar
Aurum, thus, mirram, tres tria dona ferunt.
Mortuus in mirra Christus signatur, in auro
Rex, in thure Deus, sunt tria forma trium.
Dat mirram, qui se macerat, thus quilibet orans
Cum lacrimis, aurum qui sapienter agit.

Zwischen diesen Versen sind die drei Wappen der Weisen *gemalt* mit der *Inscription*: β) x)

His clarent triuis insignia regia formis.

Auf dem ersten ist ein Stern und eine goldene Mondsichel auf schwarzem Grund, auf dem zweiten sind neun goldene Sterne ³ auf blauem Grund und auf dem dritten ist ein laufender Mohr, welcher in der rechten eine rothe Falne und in der linken auch etwas Rotes hält, auf goldenem Grunde. Das erste ist das Wappen des Caspar, das zweite das des Balthasar, das dritte das des Melchior.

Von diesen Bildern aus ziehen sich über den Arkaden des Hauptschiffes hin je zwei Reihen *gemalter Wappen*; diese sind:

I. Auf der Südseite: 1) Vier Schilde, jeder mit einer Rose in rothem Feld, welche goldene Blätter und Blau in der Mitte hat, *Rosswag*. 2) Zwei unkenntliche. 3) Vier Schilde, wovon jeder einen goldenen mit einem Rubin besetzten Ring auf Blau enthält, darüber steht *Durvenz*. ⁴ 4) Zwei unkenntliche Schilde. 5) Zwei Schilde, jeder mit einem sitzenden silbernen Bracken in rothem Feld, *Brackenheim*. 6) Fünf Schilde, jeder mit zwei halbkreisförmigen abwechselnd silbernen und rothen, von einander abgekehrten Bändern in blauem Feld, über welchem zwei Mal *Königsack* steht. 7) Fünf Schilde, jeder mit rechts durchschrittenem, in der Oberstelle goldenem, in der Unterstelle schwarzem Feld, darüber steht *Bron*. b. d. h. *Bronburg*. 8) Zwei Schilde, jeder mit einem aufrechten silbernen Krummhorn in schwarzem Feld, darüber steht *Zalorn*. 9) Zwei Schilde, jeder mit einer Lilie. 10) Zwei Schilde, jeder mit zwei sich kreuzenden silbernen Lilienstäben auf rothem Feld, darüber steht *Remchingen*. ⁵

II. Auf der Nordseite: 1) Ein Schild mit schwarzem Adler auf Gold, Iptingen? 2) Ein Schild mit drei schwarzen Zwerchbalken, wovon jeder mit einem gelben Schildein besetzt ist. 3) Zwei Schilde, wovon jeder in schwarzem Feld einen silbernen rechten Zwerchbalken führt, welcher mit drei Paar von einander abgekehrten rothen Halbmonden besetzt ist, darüber steht *Stogsberg*. 4) Ein Schild mit goldenem Feld, worauf drei kleine silberne Schilde mit schwarzer Einfassung sich befinden, darüber steht *Brethain*. 5) Ein Schild mit zwei schwarzen Querbalken in silbernem Feld, darüber steht *Wissenstein*. 6) Ein Schild mit einer Raute in goldenem Feld, darüber steht *Glattbach*. 7) Zwei Schilde, jeder mit fünf runden silbernen Scheiben auf schwarzem Feld, *Stelchingen* oder *Flechingen*. ⁶ 8) Drei unkenntliche Schilde. 9) Drei Schilde, jeder mit drei senkrechten von einander abgekehrten goldenen Schwannenhals in rothem Feld, *Fredenstein*. 10) Zwei Schilde, jeder mit drei silbernen Ringen in rothem Feld, *Neipfery*. 11) Zwei Schilde, jeder mit einem goldenen Schwannenhals in blauem Feld, *Starnfeder*. 12) Vier unkenntliche Schilde. 13) Ein Schild mit drei silbernen Sparren in blauem Feld, *Ubstat*. 14) Zwei Schilde, jeder mit drei blauen Querbalken in goldenem Feld, *Genningen*. ⁷ 15) Ein unkenntlicher Schild. 16) Zwei Schilde, jeder mit zwei senkrechten von ein-

¹ Hier ist die Stiftung der Abtei zu Eckenweiler, welche 24. April 1138 statt hatte, mit der zu Maulbrunn, welche, wie bemerkt, 1146—1147 geschah, verschmolzen.

² D. h. welche uns wonnenvoll dem Dienste des (wahren) Vaterlandes zugesellen mögen.

³ *Immo Ingeram*, Knecht und Percevant der Gesellschaft zum Esel, hat in seinem gemalten Wappenscheuche von 1450 diese Wappen auch, aber auf dem ersten keinen Stern und auf dem zweiten nur sieben Sterne.

⁴ Nach *Ingeram* ist das Enzbergische und nach *Gabelhoer* auch das Nieversische diesem gleich.

⁵ Nach *Ingeram* hat Venningen zwei rothe Lilienstäbe auf silbernem Feld.

⁶ Nach *denselben* hatte Sickingen über dem blauangelaufenen Helm einen goldenen Schwannenhals mit drei schwarzen Büsschen auf rothen Kugeln, Flechingen aber über dem goldenen Helm einen Wolf, aus dessen Rachen ein Widerskopf hervorragte. *Reuling*, Gesch. d. Bischöfe zu Speier, sagt L 681 Ann. 1864: Das Sickingen Wappen ist ein schwarzer Schild mit fünf weissen Ballen; die Helmzierde ist ein gelber Schwannenhals.

⁷ Nach *Reuling* ebendasselbst führt das Gemminger Wappen in Schilde drei blaue und zwei gelbe Bänder; die Helmzierde bilden zwei Büffelhörner von denselben Farben.

Bei oder gleich nach der ersten Anlage der Kirche und ihrer zwei Seitenschiffe wurde die westliche und nördliche Umfriedigung des Kreuzgangs C in einfachem romanischem Styl errichtet, während die südliche und ein Theil der östlichen schon vorhanden war, indem jene durch die Umfassungsmauer des nördlichen Seitenschiffs, dieser durch das nördliche Querschiff gebildet wurde. Etwa gleichzeitig mit dem Paradies wurde nun der südliche Theil des Kreuzgangs selbst von p bis r in reichem elegantem Uebergangsstyl erbaut. Hiezu kam ums Jahr 1303 der westliche, nördliche und östliche Theil desselben, wie aus Folgendem erhellt:

Links vom Durchgang G ist an der Konsole t ein Kopf mit Tonsur angebracht und dabei die Inschrift: a)

Hic sol mit rechter Andacht

Des Priores ² Walther werden gedacht,

Wan er hat diesen Bu volbraht.

Valete in Domino.

Dieser Prior Walther kommt 1303 urkundlich vor. Rechts von diesem Kopf ist an der Konsole u auch ein Kopf ohne Tonsur, und über ihm sind drei Rosen, über welchen steht: a) Rosenschöpfung. ³ Daraus, dass dieser Kopf keine Tonsur hat, lässt sich mit Sicherheit schliessen, dass er der eines Laien war, beide aber sollen ohne Zweifel die der Baumeister dieser Partie darstellen. Um 1303 also bauten Prior Walther und der Laienbruder Rosenschöpfung den westlichen Theil des Kreuzgangs, und weil der nördliche und östliche Theil desselben gleichen Styl hat, nämlich den edeln frühgermanischen, wahrscheinlich auch diese beide.

An dem Kapital des Schiffs einer Bogenöffnung in dem genannten westlichen Theil des Kreuzgangs gegen den Hof hin ist ein Mönch mit Tonsur ausgehauen, welcher Trauben isst und sogar auf einer Traube reitet, auch befindet sich in eben diesem Theil des Kreuzgangs am Sockelgesims der innern Mauer bei s eine seltsame Thierfigur als Relief ⁴ aus romanischer Zeit, also etwa dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts angehörig.

Im nördlichen Theil des Kreuzgangs ist eine unter den Aebten Johann Burrus 1491 — 1503, Michael Scholl 1504 — 1511 und Johann Entenfuss 1512 — 1518 aus dem Neuneck erbaute Kapelle v, deren frühere Bedachung nicht mehr vorhanden ist. ⁵ Am Gewölbe derselben ist die Inschrift: ⁶)

Anno Domini MDXI foderunt in torrente, repererunt aquam vivam. Gen. XXVI.

Dieser Brunnen ist jetzt versiegt, aber davon noch eine kolossale Schale aus Einem Stein übrig.

Im Kreuzgang findet man, wenn man im südlichen Theil anfängt und in der Richtung von Westen nach Osten (von w — x) fortschreitet, folgende Epitaphien:

1) Anno Domini MCCLVIII. Idibus Januarii * octave epiphanie obiit Johannes vocatus Hornich, piscator, civis Spirensis, requiescat in pace. a) Mit Kreuz und Wappen, worin zwei Fische sind. 2) Clauditur hoc tumulo Conradus cum Ludovico. a) Mit Wappen, das eine Lilie enthält. 3) Anno Domini MCCLXXXIX. III. Idus Januarii obiit Rudolphus de Offenburg, civis Spirensis, amicus hujus Cenobii. Requiescat in pace. a) Mit Wappen, welches den Riss einer Burg enthält. 4) Anno Domini MCCCXXXVIII. V. Kalendas Martii obiit in Spira Anna zum Lamme. ^β) 5) Anno Domini MCCCCLXXII. obiit Juncker Jörg von Schawenburg, Bernharts von Schawenburg Sone, uff Sanct Dionisius Tag. ^β) Mit Wappen, dessen Schild ein Andreaskreuz und eine Einfassung mit geschuppten Wolken enthält. 6) Anno Domini MDCXXV. pridie Nonas Februarii obiit Venerabilis Dominus Joannes Entenfuss de Ewessheim, quandoque hujus Monasterij Abbas, cujus anima requiescat in pace. ^β) Mit Abtsstab. 7) Anno Domini MDVI. XV. Kalendas Julii obiit Venerabilis Praesul ac Dominus Johannes Riescher de Laudenburg, in Mulbronne quandoque denno Abbas, cujus anima requiescat in pace. ^β) Mit Abtsstab. 8) Als man zalt von Crist Geburt MCCCCLXXXVIII. Jare uff den ferden Tag des Monats Augusti ist gestorben der Vest Juncker Swicker von Sickingen, Taut zu Brethem. Des Sele ruge in dem Fried. Amen. ^β) Mit Wappen, das fünf runde Scheiben enthält. 9) Anno Domini MCCCXXXII. pridie Kalendas Augusti obiit Jungher Leonhard von Sickingen, her Swickers Son, Voit zu Brethem. ^β) Mit demselben Wappen. 10) Wappen mit zwei senkrechten von einander abgekehrten Halbmonden, *Magenheim*, und mit drei wagrechten Jagdhörnern, *Neuffen*. ⁷) 11) Anno Domini M VI. Cal. Sept. obiit Dominus Cunrad de Bernhusen, Spirensis Canonicus, qui mortis poenas exsolvens hic sepelitur. * a) x) 12) Anno Domini MCCCXXXIX. obiit Elin, virgo de Spira, Fautrix hujus Monasterii. ^β) Mit Wappen, das eine Lilie enthält. 13) Anno Domini MCCCXCII. obiit Dominus Stephanus Otinger, cujus anima requiescat in pace. ^β) Mit Abtsstab. 14) Anno Domini MCCCXXVII. obiit Elisabeth, virgo de Spira, fautrix hujus Monasterii. ^β) Mit Wappen wie Nr. 12. 15) Wappen mit einer Rose, *Rosswag*. 16) Anno Domini MCCCXLIII. II. Nonas Decembris obiit Venerabilis et egregius Frater, Johannes Mulberg, Sacerdos de Basilea, professor ⁹ ordinis fratrum predicatorum, cujus anima

in Oberhausen, † 4. Dez. 1630, 20) Anna Maria, geb. Cellarius, Fran des Klosterverwalters Mathäus Hiller, † 1663. Diese sämmtlichen Epitaphien haben Schrift. ⁷) Ausserdem liegen die Prälaten Valentin Vannius (Wanner) † 27. August 1567 und Georg Burekardt Knobel † 15. April 1714 in der Kirche begraben. Auf des letztern Grabmal war der sterbende Jakob, seine zwölf Söhne segnend, gemalt.

¹ Der Name Kreuzgang ist sehr wahrscheinlich von den daran befindlichen Kreuzgewölben abzuleiten.

² Priores = Priors. So führt *Zeuss*, die freie Stadt Speier vor ihrer Zerstörung, S. 12, Prioren = Priors auf, auch steht in einer Urkunde des Klosters Frauenzimmers vom Jahr 1417, die sich im königl. Staatsarchiv zu Stuttgart befindet, Prioren = Priors.

³ 15. Febr. 1336 kommen Cunrat Schöpfung und sein Bruder Dietherich als Herrn zu Maulbronn und 1365 Gotschalp selig Schöpfung, Bürger zu Speier, urkundlich vor.

⁴ Vergl. *Klünzinger*: Bebenhausen S. 7.

⁵ Auf ihr ist jetzt ein zum Hörsaal dienendes Gelas.

⁶ Statt Januarii, welche Bemerkung auch für die folgenden ähnlichen Fälle gilt.

⁷ Hier ist entweder Ulrich von Magenheim und seine Frau Maria von Neuffen, welche 1293 lebten, oder Zaisolf von Magenheim und seine Frau Elisabeth von Neuffen, welche 1320 lebten, begraben.

⁸ Er lebte vor 1277, s. *Zeuss*, traditiones Wizenb. S. 306.

⁹ = Professor, vergl. *Carolus de Visch*, bibliotheca scriptorum sacri ordinis Cisterciensis, epistola dedicataria S. 12.

requiescat in pace. ^β) Mit Wappen, das einen Leuchter enthält. 17) Otto de Rosswag hic requiescit. ¹ a) Mit Wappen, wie Nr. 15. 18) Anno Domini MCCCXXXVIII. Nonis Januarii obiit Venerabilis Magister Burkard de Walfort, Sacerdos et Phisicus, hujus Cenobii fidelis amicus, cujus anima requiescat in pace sempiterna. Amen. ^β) Mit Wappen, das einen Hirschkopf mit Geweih enthält, darüber steht er selbst, in der rechten Hand einen Kelch, in der linken ein Buch haltend. 19) Anno Domini MCCCXXXVI. XV. Kal. Jan. obiit Dominus Albertus de Ruxingen, Venerabilis Abbas hujus Cenobii. a) x) Mit Abtsstab, den ein Arm hält. 20) Wappen, das einen rechten mit drei Paar von einander abgekehrten Zwerchbalken führt, *Stocksberg*. 21) Ovals Wappen, mit einem Ring, der mit einem Stein besetzt ist, *Diirmenz*, oder *Enzberg* oder *Niefern*.

22) Bis septingentis Domini septem quater annis.

Abbas Albertus ex Ontenheim Venerandus,

Cum bene bis denis rexisset sex simul annis,

Junius hunc ternis dedit intumulare Kalendis.

Gaudeat ante Deum, qui praestitit hic Jubeleum. Amen. ^β)

Mit Abtsstab.

23) Abbas Bertholdus hic pausat carne solutus,

Horum qui fratrum tum rexit ovile sacratum

Annis bis octo plus quoque dimidio.

Que docuit, monitis solitus precedere factis.

Anno sex deno C quater Mque secundo

Discessit festo Johan Latin, Deus esto

Hic memor et gratus, ut sit sine fine beatus.

Natus de Rosswag villa. ^β)

Mit Abtsstab. 24) Conradus de Remchingen. ² Mit einem Lilienstabkreuz.

25) Anno Domini MCCCXL. V. Cal. Februarii obiit Pela Gutae Domina, in Domino requiescat. Amen. Anno MCCCXL. II. Cal. Februarii obiit Pela, filia ejus, et Anno Domini MCCCXL. X. Cal. Augusti obiit Guta, filia praedictae Gutae, et Anno MCCCXXXVII. XV. Cal. April. obiit Imela, soror Pelae et Gutae immediate praescriptae. Requiescat in pace. Amen. a) Mit

Wappen, das in einem Kreis ein Kugelstabkreuz, und im obern Winkel ein O, im untern ein I enthält. 26) Anno Domini MDXXI. XI. Calend. Decembris obiit Reverendus in Christo Pater ac Dominus Dominus Joannes Burrus de Brethem, precipuus religionis amator et cultor, Abbas hujus Monasterij bene meritis, cujus anima requiescat in pace. ^β) Mit verziertem Abtsstab, den ein Arm hält. 27) Wappen mit rechts durchschnittenem Feld. *Bromburg*.

28) Anno Domini MCCCXL. a) x) 29) Anno Domini MCCCXXIX. III. Kls. Octobris obiit Venerabilis Magister Petrus de Prega, ³ eximius Doctor in Medicinis, Studii Padauensis, fuit Cenobii fidelis amicus, cujus anima requiescat in sancta pace. ^β)

30) Mille quadringentis Domini decies tribus annis

Abbas Gerungus o vicena luce Novembris,

De Wilperg natus, regnet sine fine beatus. ^β)

Mit Abtsstab.

31) Aethere sit dignus hic pausans carne Boyngus

Abbas in Euterne, ⁴ qui Spiram Basiliensi

De synodo rediens deficiat ibi. ^β)

Mit Abtsstab.

32) Hic Pater Heinricus de Gemstein, pacis amicus,

Exuvias posuit corporis, astra petens.

Nobilis ex genere, sed nobilior pietate,

Cultor virtutis, carnis quoque strenuus hostis,

Quam sic inanivit, quod cutis ad ossa resedit,

Martyrio longo se sacrificans cruciixio.

Sancta, Deoque placens sit taliter hostia vivens,

De quo non dubites, quin caelo sit sibi sedes.

Obiit MCCCXLIII. Lucae Evangelistae. ^β)

33) De Brethem genitus saxo qui premor ab isto,

Abbatibus quondam munere fungens eram.

Me cedere fecit Podagre noxia lues,

Nec amplius lustro patitur esse Patrem.

Vos, qui transitis, requiem Nicolae precantes,

Dicite sistentes: O super astra vivas!

Obiit XII. Kalendas Maji MCCCXXXV. ^β) x)

Mit Abtsstab.

34) Inelytus Orator, Abbas quandoque Johannes.

Olim magnanimus, nunc jacet exanimus.

Qui de Geilhausen oriundus, Basiliensis

Concilii missus, cepit amore Dei

Unius ad fidei cultum revocare Bohemos,

Cui lux aeterna luceat in patria.

Mit Abtsstab.

Amen. Obiit MCCCXLIII. ^β) x) Mit Abtsstab. 35) o) ⁵ 36) Anno Domini

MDCXLIII. V. Idus Januar. obiit F. Mattias Amman, Sancte Gallensis, Helvetius, Conversus Lucellensis, et Cellerarius Maulbrunnensis. Requiescat in pace. Amen. ⁷) 37) Anno Domini MDCXXXV. 24. Octobris obiit Venerabilis P. F. Joannes Berod, Lucellensis Professor, post restitutionem hujus Monasterii Prior, cujus anima vivat Deo. ⁷) x) 38) Anno Domini MDC. . .

¹ Otto von Rosswag und sein Sohn gleiches Namens kommen 1283 urkundlich vor.

² Conrad von Remchingen war an Elisabeth von Enzberg verheiratet und kommt 1304 und 1334 urkundlich vor. Sein Sohn gleiches Namens kommt auch 1334 und wieder 1341 und 1351 vor.

³ Soll wohl Praga heissen.

⁴ Die Lesart ist schwierig, es könnte auch heissen Eterne, *Jenisch* liest Muternas. Vielleicht ist Euserthal, uterina vallis, gemeint.

⁵ Dieser Grabstein wurde vor etwa fünfzehn Jahren bei Anlegung einer Dohle durch den Kreuzgang in der Mitte zerhanen. Zu ihm gehörte wahrscheinlich ein bei dieser Veranlassung dort herausgenommener steinerner Sarg, der jetzt bei dem Kapitelsaal liegt, und worin man noch Todtenbeine gefunden haben soll.

IX. p. M Suintgouvis¹; Professus Lucellensis, Parochus et Pistorianus in Mulbroom. Requiescat in pace. Amen. 7) x) 39) Anno Domini MDCXXXV. IVto Sbris obiit Venerabilis P. F. Rodolphus Stumüller, Lucellensis Professus, et post hujus Monasterii restitutionem Cellarius. Requiescat in pace. 7) Ausserdem Wappen mit zwei Ringen und Kelch, Neipperg? o)

Der von dem Kreuzgang eingeschlossene Raum war der Friedhof der gemeinen Mönche.² An den östlichen Theil des Kreuzgangs stösst als Erweiterung desselben der Raum D, welcher dem Styl nach im vierzehnten Jahrhundert erbaut wurde, 1431, 1462, 1467, 1475 und 1642 urkundlich als *Kapitelsaal* vorkommt und zugleich als Begräbnisplatz diente,³ was auch früher schon der Fall war.⁴ Er hat ein von drei Säulen unterstütztes Sternengewölbe, und es sind in dessen Feldern Marterwerkzeuge, das Leiden Christi bezeichnend, gemalt, woher er irrigerweise jetzt gewöhnlich Geisselkammer genannt wird. Er hatte nach der Kirche die würdigste Bestimmung.⁵ Es befinden sich darin folgende *Epitaphien*:

1) Anno Domini MDCXLII. Kal. Octob. obiit, postquam in eodem anno Abbatiam resignavit, admodum Reverendus Dominus Christophorus Schaller, ex Semheim Alsata, Profess. Lucellensis, Prior Uterinae vallis, primus hujus Monasterii 1630 iterum restituti Catholicus Abbas. Requiescat in pace. Amen. 7) x)

Mit Abtstab.

- 2) Petra conditur hac Ulrich cognomine Melsag
Terris sublatus Christo sit consociatus. a) x)
- 3) O bonitas Christi, succurre, precor, michi tristi
Otoni, scleroticior peccata luenti,
Cancellam regni moderans virtute potenti,
Qui vernis nunc atque civis vocor ista legenti.
Unde pater venie veniam da te scienti,
Me sciaciens, te pane fruens, in luce frequenti. a) x)

4) Anno Domini MCLXXVI. VI. Idus Junii obiit Soror Mergarithis.
Hujus amica domus ipsa fidelis erat.
Conferat aeternae Deus illi gaudia vitae.

Amen. a) x) 5) Anno Domini MCLXXXI. III. Kl. Marcii obiit Helfric, de Dalheim Spirensis Ecclesie Canonicus. a) 6) III. Idus Aprilis obiit Egehardus anno Domini Millesimo CCLXXXIII.

Iste Novi castrat Venerabilis Abbas. a) x) Mit Abtstab. 7) Anno Domini MCCC . . . III. Id. Januarii obiit Venerabilis Magister Anselmus de Hergesheim, Sacerdos juris peritus, Præbendarius Majoris Ecclesie Spirensis, Coenobii hujus fidelis amicus. Requiescat in pace Amen. 8) x) Dabei ist sein Bild, mit der Rechten einen Kelch, mit der Linken ein Buch haltend. 8) Anno Domini MCCCCVII. XVII. Kalend. Aug. obiit Reverendus ac pius Dominus Henricus de Nordlingen, Abbas Monasterii Maulbroom, cujus anima requiescat in pace. Amen. 9) x) Mit Abtstab. 9) Anno Domini MCCCCII., Regiminis vero sui Anno XVIII., VII. Kalendas Augusti obiit Venerabilis Pater Dominus Henricus de Remningen, Abbas hujus Coenobii. Requiescat in pace. 10) x) Mit Abtstab, den ein Arm hält. 10) Bild eines Priesters. x) 11) Ein Abtstab. 12) Anno Domini MCCCCXVII. Idus Julii obiit Venerabilis Pater, Dominus Johannes de Winsheim, Licentiatus atque Sacre Theologie Prædicator assiduus, Abbas hujus Monasterii optimus. 13) x) Mit Abtstab. 13) Anno Domini MCCCCIII. die Simonis et Judae obiit Dominus Conrad de Talheim, Abbas hujus Monasterii, cujus anima requiescat in pace. Amen. Darauf war sein Bild mit einem Buch in der rechten und dem Abtstab in der linken Hand. o) 14) Soror Jutida. o) 15) Anno Domini MCCCCXV. Vigilia Thome obiit Ella Domina Swrenin, civis Spirensis, anima cujus in pace requiescat. Darauf war ihr Bild o). 16) Albertus Abbas o VII. Cal. Junii. o)

Nach *Jensisch* soll auch folgendes Epitaphium, welches er aber selbst schon nicht mehr vorfand, im Kloster gewesen sein: Johann von Mellin, Professus in Aldinghof zu Paderborn, hiernächst postulierter Abbt zu S. Mauritii Berg und Simeonis zu Minden, † 1637 im Augusto. Nach *Crusius* wurde Hedwig von Dürrenz, ein Mägdelein, hier begraben. Ausserdem wurde dem Gelphrad, Edlen von Horrheim, † nach 1179, und dem Ludwig von Lüneburg nebst seiner Frau ihr Begräbnis hier zugeordnet und zwar diesem Ludwig ausdrücklich in der Kirche.

An diesen Raum D wurde eine *kleine Kapelle* y, deren Boden später erhöht worden zu sein scheint, in demselben Styl aus dem Achteck angebaut, auch stösst daran ein Gelas z, an dessen südlicher Wand *mystische Kreise* eingerissen sind. Vor demselben befand sich ferner ein *Altar* zum heil. Paulus von welchem jetzt nichts mehr zu sehen ist. Zu der ganzen ursprünglichen Fassade der Kirche sammt Nebengebäuden gehörte die innere Wand des *äusseren Ganges* E, der an die Vorhalle stösst. Derselbe wurde in germanischem Styl angebaut und es wurden hierbei die Lisenen, welche an der früheren (ursprünglichen) Mauer heraufzugen, als Auflager für die Kreuzgewölbe

¹ Soll heissen MDCXXXIX. obiit piae memoriae. Der Name selbst aber lässt sich nicht mehr angeben. Suintgouvis zeigt seine Geburt aus dem Sonntag an.

² Jetzt ist dort ein Garten, welcher von der daneben befindlichen obengenannten Kapelle Kapellgart genannt wird.

³ 1657 wurde ein Alt darin installed.

⁴ Die Epitaphien in demselben gehen bis 1273 zurück, s. unten.

⁵ Hier versammelten sich, sagt *Sulpicius Disserde* a. a. O. das Kapitelsaal und der Kreuzgang der Abtei Rommersdorf S. 31 ff., täglich die Mönche nach dem Morgengottesdienst unter dem Vorsitz des Abts oder des Priors. Es wurden die Lebensgeschichte des Heiligen des Tages und ein Kapitel aus der *Ordnungsregel* vorgetragen (daher der Name Kapitelsaal), auch wurde der auf den Tag bezügliche Theil der Jahrbücher gelesen, worin die verstorbenen Ordensbrüder, die Wohlthäter und Beschützer verzeichnet waren; bei allem diesem sprach man passende Gebete. Hierauf folgte die Rüge und Bestrafung der Vergehen, die öffentlich statt gefunden hatten, oder deren die Brüder sich selbst anklagten; zuletzt kam die Vertheilung der Arbeiten und Geschäfte, so wie die Beratung der Klosterangelegenheiten, oder bei eintretendem Fall die Aufnahme von Novizen und die Wahl eines Abts oder Priors. Dieser Bestimmung des Kapitelsaals gemäss erbaut man demselben stets mit besonderem Aufwand, man errichtete ihn gewöhnlich in der Nähe der Kirche an der Ostseite des Kreuzgangs. In seinem Innern brachte man rund herum Bänke und an der mittleren Wand einen ausgezeichneten Sitz für den Abt oder Prior, bei den Stufen für den Probst oder Dechanten an, auch schickte man den Saal mit Gemälden, stellte ein Kreuz oder Lesepult darin auf.

⁶ 1277 kommt er bei der Schlichtung eines Streites zwischen dem Kl. Weissenburg und dem Kapitel zu Speier als Zeuge vor, s. *Zeuss* S. 306 ff.

benützt. Diese Nebengebäude sind ursprünglich germanischen Stils und aus dem Anfang des dreizehnten Jahrhunderts, wie folgende *älteste Inschrift a) des Klosters* an einer Basis der *Lisene* aa beweist:

Anno ab incarnatione Domini MCCI.

Zu derselben Zeit, wo der *Gang* E gebaut wurde, wahrscheinlich im fünfzehnten Jahrhundert, wurde auch der zwischen ihm und dem Kreuzgang liegende *Keller* F eingewölbt.

Diesen *Gang* E trennt der *Durchgang* G von einer geräumigen *Halle* H, welche im Uebergangsstyl, also etwa im dreizehnten Jahrhundert erbaut ist, auf sechs Paar Säulen, mit zierlichen Kapitälern ruht, und ihrer Anlage nach das *frühere Refektorium* gewesen zu sein scheint.

An diese stösst ein früher vielleicht geschlossener *Raum* I, von dessen zwei Gewölben nur noch die Anfänge sichtbar sind, und welcher für *Doktor Faust's Laboratorium* gehalten wird, ohne Zweifel aber die *Küche des Klosters* war.

Gegenüber von der obengenannten Kapelle v ist das Portal zu dem *Raum* K. Eine Abbildung der Details und des Längendurchschnitts giebt *F. Eisenlohr*, mittelalterliche Bauwerke. Is Heft.

Dies ist ein geräumiger, gewölbter Saal im Uebergangsstyl, dessen halbkreisförmige Kreuzgurten mit spitzbogigen Quergurten durchschnitten sind. Sämtliche Gurten sind von schwerer Profilierung und teilweise mit einer doppelten Reihe der Diamantverzierung geschmückt; die Säulen, der Zahl nach sieben, von schlanken Verhältnissen, darunter drei, welche die Diagonalgurten unterstützen, von grösserem Durchmesser. Er hatte einen ringsum erhöhten Boden, der in der Mitte vermutlich etwas tiefer war, als jetzt, indem die Plüthen der Säulen gar nicht vorstehen, auch ist an einer derselben eine Vertiefung für eine Brunnenröhre sichtbar, was in Verbindung mit der jetzt zugemauerten Oeffnung gegen die Küche auf seine Bestimmung als *Refektorium* hinweist, und sowohl durch seinen noch jetzt üblichen Namen *Rebenthal*,¹ als auch durch die Vergleichung mit Räumen von derselben Lage in andern Cisterzienser-Abteien, z. B. Raum K im Grundriss von Bebenhausen bestätigt wird. Bei Auführung solcher Kassen, welche zu leichten gesellschaftlichen Zwecken dienten, durfte sich der Kunstfleiss der Erbauer freier bewegen, als dies damals noch bei der Konstruktion der Kirchen selbst gestattet war, und schuf deshalb hier zierlichere und kühlere Formen. An diesen Sommerspeisesaal grenzen drei gewölbte Räume L, über welchen ebenfalls einige derselben Art sind. Die Bestimmung keines von ihnen ist bekannt. Der *Raum* M war wahrscheinlich die *Geisselkammer* (Flagellatorium), indem daselbst eine Person mit Heiligenschein, die eine Ruthe in der Hand hat, gemalt ist. Jetzt ist er durch eine Mauer getheilt.

Nördlich davon ist ein *grosser Keller* N, dessen Gewölbe von vier stämmigen Säulen und einem Pfeiler in der Mitte getragen wird. Der Styl ist romanisch und der oben beschriebenen Fassade der Nebengebäude der Kirche ähnlich, weshalb seine Erbauung auch in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts zu setzen ist.

Von dem *Gange* E führt eine *steinerne Treppe* bb, deren gegenwärtiges ebenfalls steinernes Geländer wohl früher eine andere Bestimmung hatte, zu einem Saal spätgermanischen Stils, welcher wahrscheinlich der von Abt Entenfuss (1512 — 1518) erbaute *Winterspeisesaal* (Refektorium hibernum) war.² Seine Umfangsmauern ruhen auf denen von F und G, welche älter sind, und eine noch daran gegen Westen vorhandene zugemauerte Thüre in romanischem Styl beweist, dass früher ein anderes Gelas da war. Diese Thüre und ein Theil der Grundmauern gehörte zur ursprünglichen Fassade.

Aussen gegen Westen ist eine Sonnenuhr, welche die *Deise* hatte: Cum sol non lucet, patientia opus est.

Auf die *Räume* DMN und den östlichen Theil des Kreuzgangs waren die *Zellen der Mönche* gebaut, zu welchen auch eine jetzt teilweise abgebrochene steinerne Treppe an der Geisselkammer vom Kreuzgang aus führte, und es heisst dieser Platz noch jetzt *Dorment* (Dormitorium). Im Dachstuhl war ein grosser, vielleicht für die *Laienbrüder* bestimmter Saal.

Von dem *Dorment* aus gelangt man in den oben schon genannten Saal des Querschiffs. Derselbe war, wie bemerkt, ursprünglich wahrscheinlich zur *Schatzkammer* eingerichtet, später aber zum *Bibliotheksaal*,³ bestimmt, welchen Abt Johann Burrus bei seiner zweiten Amtsführung 1519 — 1521 bauen liess, und der als sehr kunstreich gerühmt wird, was sich ohne Zweifel darauf bezieht, dass seine Decke aus zwei spitzbogigen, durch Pfeiler unterstützten Tonnengewölben besteht, und die eiserne Thüre daran ein Schloss hat, welches nur durch einen Kunstgriff geöffnet werden kann. Es befindet sich die sogenannte *Fundationstafel* darin, welche früher auf der Herrenstube im Herrenhaus (s. unten) an die Wand befestigt war. Sie besteht aus einem hölzernen Kasten mit *zwei bemalten Flügelthüren*. Auf der linken ist aussen abgebildet, wie die Klosterbrüder im Bau der Kirche begriffen sind. Sie sind in ihrer Ordensstracht, der eine behant Holz, der andere Steine, ein dritter macht den Mörtel zurecht, ein vierter steht in einem Tretrad, an welchem ein Stein hinaufgezogen wird, ein fünfter steht auf der Mauer und nimmt diesen Stein ab. Auf der rechten Flügelthüre ist aussen dargestellt, wie sie während der Arbeit von Räufern überfallen werden und ihnen schwören, das Kloster auszubauen, und innen, wie Bischof Günther und Walther von Lomersheim als Stifter die Kirche in den Händen halten und sie der Himmelskönigin als Opfer darbringen mit folgenden *Worten*:

Lass dir diss Opfer gnediglichen bevolen sein.

Ad nos flecte oculos, dulcissima Virgo Maria,

Et defende tuam, diva Matrona, domum. 1493.⁴

¹ Auch in der Abtei Hirschan war ein Rebenthal, s. *Heyd* Ulrich 3, 105, so wie in Herrenalb derselbe Name sich findet, in Bildhausen hiess der entsprechende Saal Rebenthal, und das Winterrefektorium in Bebenhausen heisst jetzt noch so, s. *Klamminger*, Bebenhausen, S. 29 Anm. 3. Im Jahr 1440 kaufte Maulbroom in Speier Wisen im Rebenthal. Speierer Arch. Urkl.

² Jetzt wird er als Winterkirche benützt. An dem Eingang ist links das spätere Wappen von Maulbroom mit einem beladenen Esel, der sich einem Bräunen nähert, und die Jahreszahl 1768, und rechts ein Wappen mit einem Abtstab und dem Buchstaben W, wie in der Sommerkirche an der Kanzel. Sie wurde somit wahrscheinlich von Pfalz Wanner zur Winterkirche eingerichtet und 1768 renovirt.

³ Hierin dient er jetzt noch.

⁴ Diese Jahreszahl bezieht sich, wie es scheint, nur auf die spätere Beisetzung dieses Dichters.

Auf dem obengenannten linken Flügel innen kniet der heil. Bernhard und Abt Diether vor der Maria und es gehen von letzterem die Worte zu ihr aus:

O Mutter Gots empfahe das Opfer.

Auf der Tafel selbst steht mit vergoldeten Buchstaben γ) Folgendes geschrieben: Wir Günther von Gottes guden Bischof zu Speyr than khandt allen Menschen die gegenwärtig oder zukünftig seyen das der Ersam Ritter, und geborner Freyherr, Altz Stammes, haid Vatter, und muotter, Herr Walther von Lammersham, zichtig in Sitten, sehr streng in Waffen bewegt ward von Göttlichem einsprechen, zu den gezitten als man Zahl 1138 ¹ Jar von Christi Geburt, Sich und all sein gutt Gott in seinem Dienst zu opfern, in ein Gaistlich leben, umb Seiner seelen ewiges hail, und allen nachkommen den in ein bey Zeichen, darumb seine andechtige Meinung Zue vollbringen, batt Er vleissiglich wainende, und vlehende den Ersamen Gaistlichen Vatter, und Appt, Herrn Ulrichen des Closters Newenbürg, umb ein Convent, und Erwarb mit sein strengen gebett, von Jme ein Erlarn Münch, Herr Dieterich genandt Zu Einem fürweser seines Gots hauss mit 12 Mönchen, undt Etlichen Laybrüdern, Zue bawen ein Apptey, uff seiner aigen markh Eckenweiler, des Dorffs bei lammerschem gelegen, dass er darzue gaab, mit allen seinen zugeberden, und Ergab sich mit gelibten ewige Kenschait in die gemeinschaft der Gaistlichen Brüder, und nam an sich den hailigen orden, und ward ein Lay Bruder ires ordens Bey in, und da fiengen sie an zu bawen ein Closter. Aber kirtzlich darnach che sie etlich Jar da wohnten, worden sie merken, das derselben Statt Gelegenheit inen mass sehr unbequem, umb gebresten mancherlei dosterlicher Zugehörden, und notturft. Hierumb so kame der obgenant freyherr Walther von Lammerschem mit Herr Dieterich dem vorgenannten Apt, zu unss in Raths weise, Kamen und Baten unss, das wir umb Gottes ehre wölten Ir Convent besehen, also gewerten wir Sie Ires fleissigen gebets, und gesahen Iren gaistlichen Samlung: und funden wir die statt gantz ungeschickt und uneben dosterlicher gelegenheit. — Darumb so geben wir inen umb ires gebets wegen gar ein geschickt und abgescheiden statt, auf unserm grund und boden, Maulbrunnen genandt, da zu bawen und Stifften Ir Closter. Die Statt wass gantz wildt, wiest, ungebawet und sehr sorglich von wegen der mörder, die da raubten und mordten stetiglich. Denen doch die Brüder getraweten wohl mit Gottes Hülff zu widerstehen. Und als man zalt von Christi Geburt 1148 Jar vollenden sie an Maulbrun zu bawen, und zu den Zeitten dess durchleuchtigsten Ehrwürdigten Kayzers Herr Friderichs, ward diss Münster geweiht — von dem Ehrwürdigten Herrn Arnolde Ertzbischoff zu Trier, in die Ehr Christi und seiner würdigen guberin Maria, und sant nicklass des Heiligen Bischoffs. Die Kirchweyhung geschah an dem 14. Tag Mayen, under dem ersamen Vatter und Herrn, Herrn Dietrich, erstem Apte dieser Statt anno 1178, ist auch zu wissen, dass der ehrsam Ritter, Herr Walther obgenannt Convers dieses Closters, der diese Sammlung zuerst stiften und bawen wass, mit Hülff und Stewr des Ehrwürdigten Herrn Herrn Günthers Bischoffs zu Speyr und Grafen zu Leiningen, liegt begraben in der Layenbrüder Chor: und sein Miltstifer Herr Günther obgenannt liegt begraben in der Prüsterchor, vor dem Frohnaltar der Seelen und allen die Ir Stewr hand gethon zu diesem Gottshaus und alle glaubigen Seelen ruhen in Frid. Amen. Gemacht und geschrieben ist diese Tafel in dem seeligen Gulden Jar von Christi geburt, 1450, unter dem Ehrwürdigten Herrn Berchtold, Abt diss Closters, in dem 6. jar der Abtey, zu einer ewigen Gedechniss der ersten Stifter. Renovata 1616.

Von obengenannten Gemälden hat das dritte und vierte Aehnlichkeit mit dem an der südlichen Wand der Kirche, dagegen ist das erste und zweite eigener Zusatz. Auch auf der Stifftungstafel selbst ist Einiges der dortigen Renovationstafel, welche älter ist, entnommen, Anderes aber der Stifftungs-urkunde Günthers, welche Besold giebt, so zwar, dass Manches bei letzterer abgekürzt, Manches aber auch durch Zusätze erweitert ist. Bei der mehrmaligen Erneuerung derselben haben namentlich die Bestimmungen der Zeit der Stifftung und das damit Zusammenhängende mehrfache Veränderungen erhalten, weil Einige sie von Eckenweiler an, Andere von der Versetzung nach Maulbrun an datirten.

Ferner ist in diesem Saale ein Altargemälde von 1432, welches zwar sehr Noth gelitten hat, aber doch noch Spuren eines guten Meisters zeigt, und die Kreuzigung Christi mit Zusätzen aus dem Legendenkreise darstellt. Es mag zu einem Seitenaltar gehört haben. ² Ueber dem östlichen Ende des südlichen Theils des Kreuzgangs ist ein mit einem Kreuzgewölbe bedeckter Raum, zu welchem man jetzt nur noch unter dem Dach eben dieses Theils des Kreuzgangs gelangen kann, doch ist an ihm eine zugemauerte Thür gegen das Dorment sichtbar. Dort wurde nach der Sage Doktor Faust vom Teufel geholt und man will noch einen grossen Blutflecken von ihm an der Wand daselbst zeigen.

Das Dorment ist mit dem Herrenhause durch das Gebäude O verbunden. In diesem ist unten ein Saal, welcher ein Tonnengewölbe mit rautenförmig sich durchkreuzenden Rippen hat und der Sprechsaal (Parlatorium) gewesen zu sein scheint, und oben ebenfalls einer mit einem Sternengewölbe, welcher das Oratorium gewesen zu sein scheint. Der Boden des letzteren wurde, weil er schadhafft war, und die Klosterbrüder fürchteten, er möchte brechen, unter Abt Berchtold von Rosswag 1446 durch Petrus von Franckford, Suffraganeus des Bischofs Reinhard von Speier, wieder hergestellt. Das Ganze ist aus germanischer Zeit.

Zu eben diesem obern Saal führte vom Raume D aus eine zierliche Wendeltreppe cc mit gewundener Spindel. Sie hat die Inschrift: γ)

Divae virginii Mariae ac posteritati bene merenti ³ Johannes Burrus de Brethen Abbas per F (ratrem) Conrad Conversum de Schmye hoc opus erigens a fundamentis consummavit.

Anno Domini MCCCCLXXXIII.

L (aus) O (ptimo) D (eo).

¹ Besold, docum rediv. S. 788 hat 1137 und Crusius p. II. S. 401 tausent, ein hundert, sieben und vierzig.

² Ein hölzerner Abtstab, welcher auch daselbst aufbewahrt wird, gehörte vermuthlich einem evangelischen Prälaten an.

³ D. h. Zur Ehre der heiligen Jungfrau Maria und zum Besten einer würdigen Nachwelt. — Viele Aehnlichkeit hiemit hat eine Inschrift an der Kirche zu Schwaigern von 1514, s. Kluninger, Zabergau IV., S. 70. Ann.

Zu dem östlichen Eingang des Oratoriums und zugleich zum Herrenhaus P führte ebenfalls eine gleichzierliche Wendeltreppe dd mit hohler gewundener Spindel vom Gang ee aus, welcher die Inschrift hat:

Anno Domini MCCCCXVII. sub venerabili Domino Domino Johanne Entenfuss Abbate arte et ingenio fratris Augustini hoc opus erigitur.

An der später eingesetzten Thüre der Mauer, die sich vom Keller N zum Herrenhause hinzieht, steht 1497, was in die Zeit der ersten Amtsführung des Abts Burrus fällt.

Das Herrenhaus P selbst war die Wohnung des Abts. ¹ Es wurde unter Abt Heinrich von Renningen, welcher 1384 — 1402 den Stab führte, erbaut. Im untern Theil desselben ist ein Gang ee in romanischem Styl, und es scheint dort ein Interimsgebäude für die Mönche und Laienbrüder, so lang sie die Kirche bauten, gestanden zu sein.

Ferner ist dort ein Raum mit sechs steinernen Säulen aus germanischer Zeit, deren Kapitäl romanischen Würfel-Kapitäl ähnlich sind, und welche die Deckenbalken umfassen und tragen. Sie sind mit Fischen verziert und an einer derselben ist ein Entenfuss mit einem Abtstab. Ebenso ist am Schlussstein des Sternengewölbes eines schönen Erkers an diesem Herrenhause ein Wappen mit einem Entenfuss, woraus erhellt, dass sowohl jene Säulen als auch dieser Erker ebenfalls unter dem genannten Abt Entenfuss gemacht wurden. ²

Im Herrenkirchhofe befinden sich folgende Epitaphien:

1) Anno Domini MCCCXXXIII pridie Maii obiit Dominus Bertoldus. ³ a) x) 2) Novemb. a) x) Mit Kreuz. 3) Swiggerus de(E) Emerit. a) Mit Kreuz. 4) An der nördlichen Seite des Chors der Kirche, welche an diesen Kirchhof stösst, ist aussen an dem Pfeiler gg die Inschrift: β)

Anno millesimo ter C cum septuagena

Septimo, cum celebris crucis est immentio cunctis.

Heu pater emoritur venerandus et hic sepelitur

Abbas antiquus, domus hujus fidus amicus.

De Rotwil genitus. Deus hinc devote precandus

Sedulo per fratres. Pauset cum pace Johanes.

Mit Abtstab. ⁴

Der Grund, warum nicht mehr Grabmäler hier sind, ist wahrscheinlich der, dass der Platz bald zum Garten des Abts bestimmt wurde. ⁵

Ferner ist daselbst ein Thurm, welcher bald Lust- bald Faustthurm heisst, letzteres mit Beziehung auf den angeblichen Aufenthalt des Doktors Faust daselbst, was aber durch die daran befindliche Jahreszahl 1604 widerlegt wird.

Ausserdem ist ⁶ dort ein Brunnen hh Schoorbrunnen genannt, und es beginnt ebendasselbst die Hauptfohle für die Klostergebäude, die sich in der Richtung aa nach dem äusseren Klosterhof zieht.

Zwischen dem Herrenhaus und der jetzigen Oberantel, welche früher ein fürstliches Jagdgeschloss gewesen sein soll, ist ebenfalls ein Brunnen ii. Der Brunnenstock von Stein hat einen thurmähnlichen Aufsatz von Blei, von welchem das Wasser zuerst in die obere Schale aus Glockengut fliessen, aus der es sodann durch Köpfe in die untere Schale von Stein sich ergiesst. An der obern Schale steht:

Lieber Heir und ewiger God, wir loben Dich und danken Dir umb alles das Gudes, das du uns armen Meinsen ⁷ dusth und noch dun solt. Amen.

Zwischen den einzelnen Worten sind abwechselnd Abtstübe, Löwen und viereckige Schilde mit Wecken, in Relief gegossen und früher bemalt, woraus erhellt, dass er zur Zeit der pfälzischen Schirmvogtei (um 1358 — 1504) gefertigt wurde.

Das Krankenhaus lies Abt Joham von Gailhausen, welcher 1430 — 1439 im Amt war, errichten; 1504 litt es durch die Belagerung sehr Noth.

Das Haus des Verwalters wurde unter Abt Heinrich von Remningen, welcher, wie schon bemerkt, 1384 — 1402 die Zügel führte, und das Gesindehaus nach einer Inschrift zwischen den Fenstern desselben durch Hans Romer von Schmie unter Abt Reuter 1550 gebaut.

Am Thor stand eine Kapelle zur heil. Dreieinigkeit, wovon noch Fenstergewände sichtbar sind. Sie war schon 1328 im Gebrauch. Eine spätere Inschrift o) daran lautete also:

Anno Domini 1480 sub Domino Johanne Riescher de Laudenburg.

Sie wurde also 1480 unter diesem Abt renovirt.

Unmittelbar vor dem Thor war eine Aufzughöhle. Ueber dieser befand sich ein Gemälde, darstellend Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, darunter war rechts der heil. Bernhard und links der heil. Benedikt, und oben stand die Jahreszahl 1519. Es wurde also dieses Bild unter Abt Johann Burrus bei seiner zweiten Amtsführung gefertigt.

Weiter aussen war noch ein kleines Thor, woran die Jahreszahl Anno Domini MCCCCLXXII stand, woraus erhellt, dass es unter Abt Nikolaus von Brettheim oder Albrecht IV. gebaut wurde.

Die Ringmauer wurde unter Abt Johann von Rotweil, welcher 1361 — 1376 sein Amt bekleidete, gebaut.

An dem nordöstlichen Eckthurm derselben steht:

Anno Domini MCCCXLI. opus hoc cum domo contigua patratum est sub Domino Johanne de Wornatia, hujus Monasterii Abbate.

¹ Später des evangelischen Prälaten, jetzt des Ephorus.

² Auf dem Dach des Hauses steht 1577, was in die Zeit des evangelischen Prälaten Magirus fällt.

³ Dies ist Abt Bertold von Nordlingen. Der Tag seines Todes ist hier nicht mehr deutlich zu lesen, fällt aber nach seinem Nekrolog auf den elften April.

⁴ An demselben Pfeiler steht östlich: Haec aedes sacra a Walthero de Lamersheim equite nobili P. mem. Anno 1148 extracta, in fundamento ruinosa facta, sub Abbate Augustino Hochstettero reparatae sunt A6. 1741.

⁵ Jetzt ist es der des Ephorus, früher des evangelischen Prälaten.

⁶ Ein hölzernes Marienbild, das früher schon im Herrenkirchhofe stand, ist jetzt in einer Nische desselben aufgestellt, auch wird dort eine eiserne Kugel aufbewahrt, die von der Belagerung durch Herzog Ulrich herrühren soll.

⁷ D. h. Menschen.

Es wurde also derselbe nebst der anstossenden Mühle unter Abt Johann von Worms 1441¹ gebaut.

Ausserhalb der Ringmauer waren verschiedene Gebäude, worunter eine Gasterberge, welche bei der Belagerung 1504 durch die Pfälzer selbst verbrannt wurden.

An der Schluesse bei dem See oberhalb des Klosters ist auf einem Stein die Inschrift: 5)

Sub Domino Johanne Burrus dieselbe 1501 aufführen.

Gegen den Anfang dieses Jahrhunderts ist ein viereckiger unbedeckter Thurm, Eselsturm genannt, in Abgang gekommen, welcher südöstlich stand,² und seinen Namen von einer über seinem Eingang in halberhabener Arbeit befindlichen Abbildung eines Maulesels, ähnlich der an der Winterkirche, hatte.

Das ursprüngliche und eigentliche Klosterappan ist also gebildet: Ein Zwerchbalken mit rothen und silbernen Rauten durchschneidet den quartierten Schild nach links. Im ersten Quartier ist ein Brunnen auf Gold, im zweiten und dritten ein schwarzes Feld, das vierte Quartier enthält im ersten und vierten Viertel einen silbernen Fisch auf Gold, im zweiten und dritten eine goldene Krone mit goldenem Kreuz auf blauem Feld.³

¹ Steinhöfer Chron. II., 617 hat unrichtig 1412.
² Nach der Zeichnung des Klosters, welche sich im schwäbischen Taschenbuch auf das Jahr 1820 findet.
³ Chorographie von Württemberg, zweiter Theil 1591, von David Wollter. Msk. auf der künigl. öffentl. Bibliothek in Stuttgart.

Steinmetzzeichen endlich kommen in grosser Anzahl vor. Sie bestehen theils aus geraden theils aus krummen Linien. Letztere finden sich besonders häufig in der Vorhalle und im Gang E, und es sind unter ihnen auch neugotische Majuskeln, namentlich sieht man die ebenfalls an der Burg Steinsberg, s. Wilhelm, zwölfter Jahresbericht, lithograph. Beilage Nr. 53 und an den Thürmen zu Besigheim, s. Würtemb. Jahrbücher 1838 lithograph. Beilage Nr. 13, angebrachte Majuskel A öfters. Ausserdem zeigen sich an den verschiedenen Bauten der Abtei ähnliche wie an der Burg Steinsberg, siehe Wilhelm a. a. O. 1, 5, 11, 12, 17, 25, 26, 37, 53 und an den Thürmen zu Besigheim 1, 4, 5, 7, s. Würtemb. Jahrbücher a. a. O. und an der Burg Magenheim, s. Klunzinger, erster Jahresbericht über den Alterthumsverein im Zabergau, 1841 — 1845, 1, 2, 5, 8, 9, 10, 12, 14, 17.

Das ist es, was ich meinen werthen Begleitern zeigen konnte! Freilich nur ein unvollständiges Bild der früheren Grösse, da der Zahn der Zeit auch hier seine verzehrende Gewalt geübt hat, aber auch dieses noch reich an Kunstanschauungen und ich scheide von ihnen mit der Ueberzeugung, dass es vielen derselben, wie mir, aus der Seele gesprochen sei, was ein leider zu früh verstorbener Freund und Verehrer dieses Musen- und Kunststizes sagte: Betäubend wäre der Gedanke, dass diese herrlichen Räume, ein Meisterwerk der deutschen Baukunst, ihrer ersten Bestimmung voll ganz entkleidet werden und vielleicht vom Getöse einer Fabrik wiederhallen sollten.

[Faint, mostly illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

[Faint, mostly illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

INHALTSANZEIGE.

K. a. B. 2 bezeichnet: „Klunzinger, artistische Beschreibung, zweite Auflage“; K. a. B. 3 bezeichnet: „Klunzinger, artistische Beschreibung, dritte Auflage.“

- Titel und Vorwort von *Friedrich Eisenlohr*.
Vorrede und artistische Beschreibung von *Karl Klunzinger*, zweite Auflage.
- I. Perspektivische Ansicht des Klosters von der Westseite Taf. 28.
- II. Grundriss des Klosters. Taf. 2.
- III. Perspektivische Ansicht des Innern der Vorhalle. Taf. 1.
K. a. B. 2, 1. K. a. B. 3, 15.
- IV. Geometrische Ansicht und Details der Vorhalle. Taf. 3.
K. a. B. 2, 1. K. a. B. 3, 15.
- V. Quer- und Längendurchschnitt der Vorhalle. Taf. 4.
- VI. Querdurchschnitt der Kirche. Taf. 26.
- VII. Längendurchschnitt der Kirche. Taf. 27.
- VIII. Perspektivische Ansicht des südlichen Theils des Kreuzgangs. Taf. 25.
K. a. B. 2, 5a. K. a. B. 3, 31.
- IX. Geometrische Ansicht des südlichen Theils des Kreuzgangs. Taf. 16.
K. a. B. 2, 5a. K. a. B. 3, 31.
- X. Fenster an dem südlichen Theile des Kreuzgangs. Taf. 17.
- XI. Desgleichen. Taf. 18.
- XII. Geometrische Ansicht des westlichen Theils des Kreuzgangs. Taf. 13.
K. a. B. 2, 5a. K. a. B. 3, 31 ff.
- XIII. Geometrische Ansicht des nördlichen Theils des Kreuzgangs. Taf. 15.
K. a. B. 2, 5a. K. a. B. 3, 31 ff.
- XIV. Kapitäle im nördlichen Theil des Kreuzgangs und in der Vorhalle. Taf. 29.
- XV. Kapitäle im nördlichen und westlichen Theil des Kreuzgangs. Rosetten in der Vorhalle. Taf. 30.
- XVI. Geometrische Ansicht des östlichen Theils des Kreuzgangs. Taf. 14.
K. a. B. 2, 5a. K. a. B. 3, 31 ff.
- XVII. Polygon (neunneckiger Ausbau) im Kreuzgang. Taf. 6.
K. a. B. 2, 5a. K. a. B. 3, 32.
- XVIII. Grundriss des Polygons. Taf. 9.
- XIX. Durchschnitt des Polygons. Taf. 10.
- XX. Details des Polygons. Taf. 11.
- XXI. Kapitelsaal. Taf. 19.
K. a. B. 2, 6a. K. a. B. 3, 37 ff.
- XXII. Perspektivische Ansicht des Refectoriums. Taf. 12.
K. a. B. 2, 6b. K. a. B. 3, 41 ff.
- XXIII. Grundriss des Refectoriums. Taf. 20.
- XXIV. Querdurchschnitt des Refectoriums. Taf. 22.
- XXV. Längendurchschnitt des Refectoriums. Taf. 21. 4.
- XXVI. Details des Refectoriums. Taf. 23.
- XXVII. Desgleichen. Taf. 24.
- XXVIII. Desgleichen. Taf. 5.
- XXIX. Perspektivische Ansicht des Innern des Erkers an der ehemaligen Abtswohnung. Taf. 7.
K. a. B. 2, 7b. K. a. B. 3, 48 ff.
- XXX. Geometrische Ansicht des Erkers an der ehemaligen Abtswohnung und Details davon. Taf. 8.
K. a. B. 2, 7b. K. a. B. 3, 48 ff.

INHALTSVERZEICHNIS

XIV. Kapitel im südlichen Theil des Krainlandes und in der Vorhalle Taf. 29
XV. Kapitel im nördlichen und westlichen Theil des Krainlandes Taf. 30
XVI. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 31
XVII. Topograph. (unvollständige) Ansicht im Krainlande Taf. 32
XVIII. Grundriss des Krainlandes Taf. 33
XIX. Grundriss des Krainlandes Taf. 34
XX. Grundriss des Krainlandes Taf. 35
XXI. Grundriss des Krainlandes Taf. 36
XXII. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 37
XXIII. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 38
XXIV. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 39
XXV. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 40
XXVI. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 41
XXVII. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 42
XXVIII. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 43
XXIX. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 44
XXX. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 45

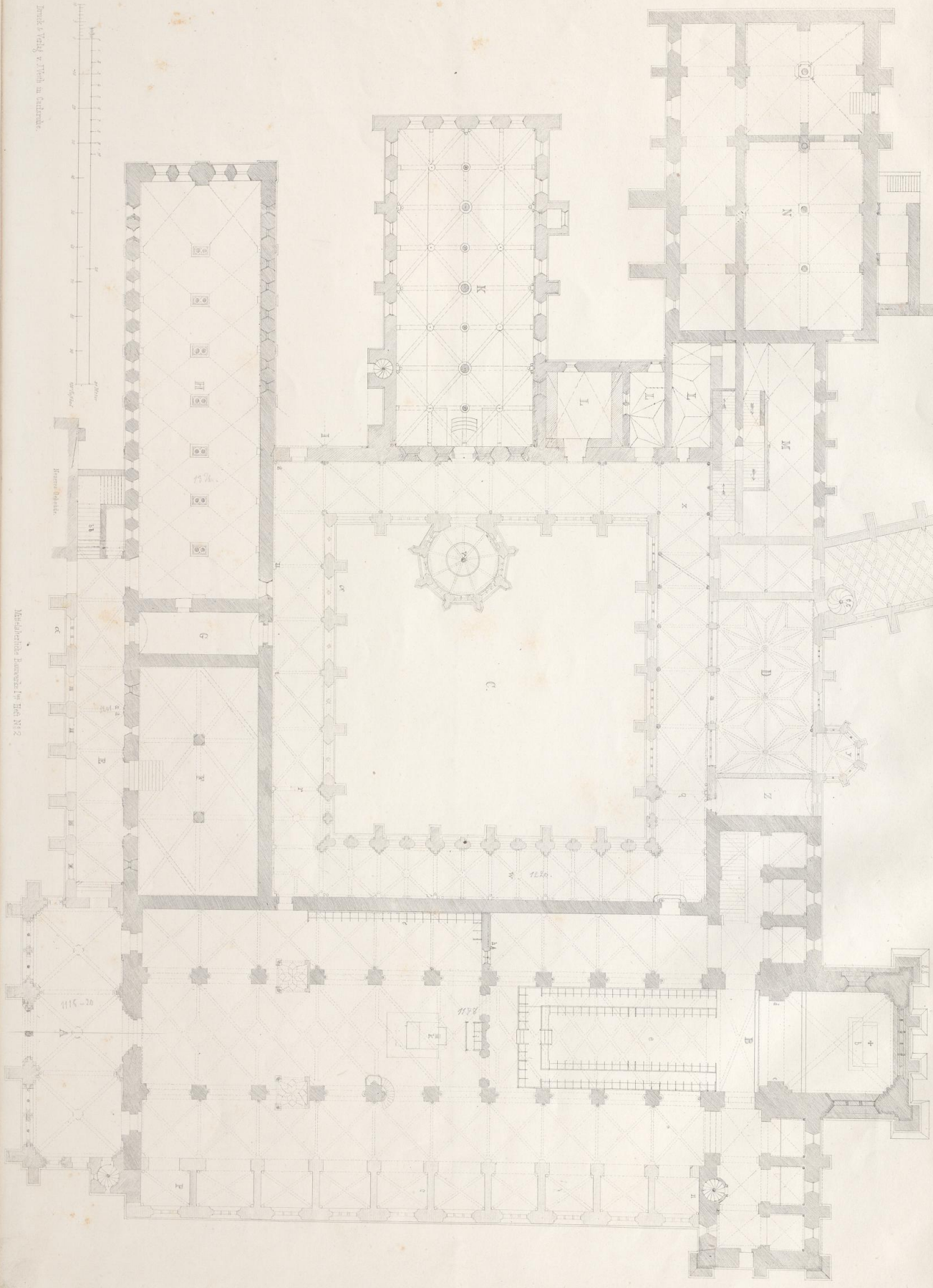
Teil der Ansicht von Linz Taf. 46
Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 47
I. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 48
II. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 49
III. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 50
IV. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 51
V. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 52
VI. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 53
VII. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 54
VIII. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 55
IX. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 56
X. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 57
XI. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 58
XII. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 59
XIII. Geometrische Ansicht der südlichen Theile des Krainlandes Taf. 60



Nach der Natur gezeichnet v. F. Eschinger.

Das Kloster zu Maulbronn.
Ulthaldenische Bauweise. N 23.

Druck. v. Meißner v. J. Weich in Ludwigsb.



Druck v. Veldig v. 1710 in der Hand.



Strom-Brücke

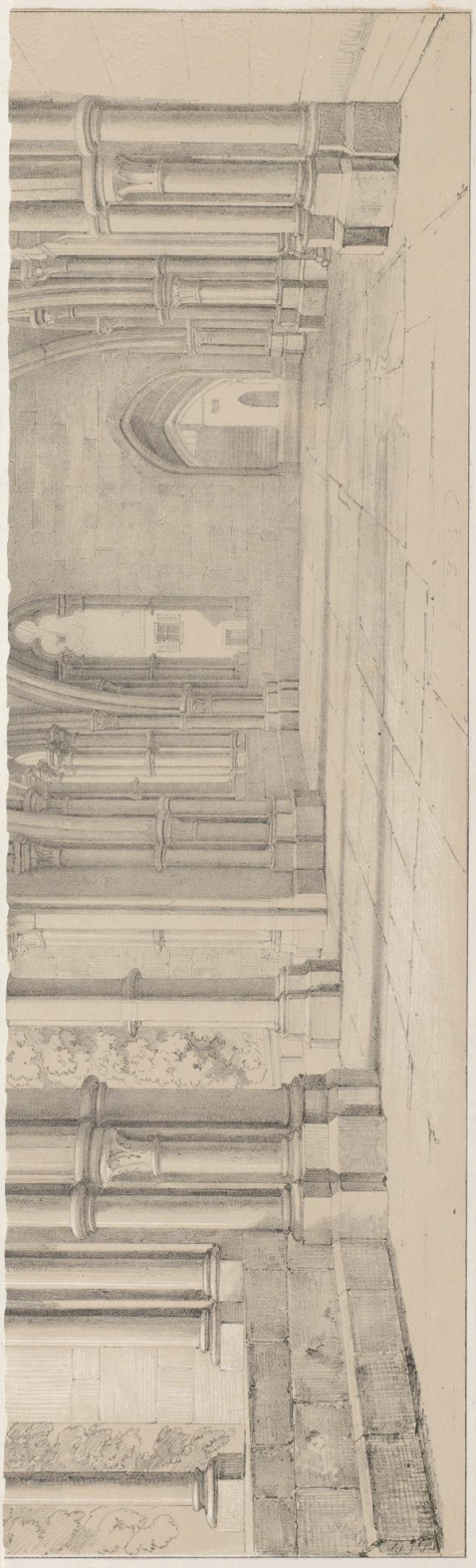
Mittelrheinische Bauwerke, 1^{er} Teil, Nr. 2

Entworfen von Adolph Lohse bis zum 16^{ten} Jahrhundert.

Druck & Verlag von J. Neubauer in Leipzig

Orthelle (Benedict) von der Klosterkirche in Maaßbroun

Vertheilt durch E. Neuberger, Leipzig



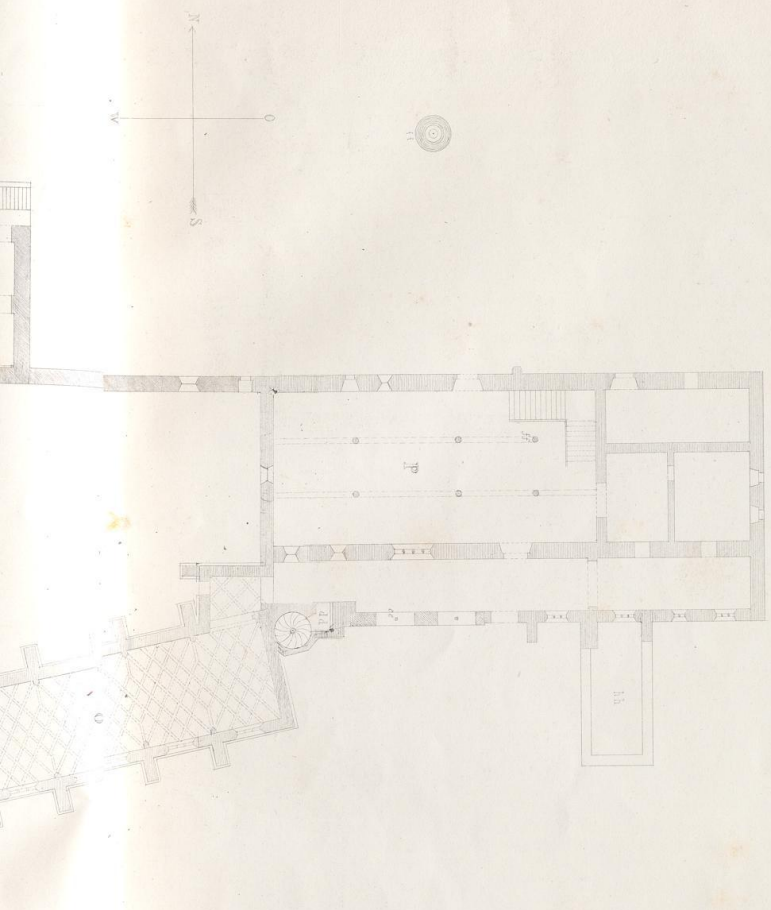
Nach des Meier ausgeführt von F. Everschütz

II

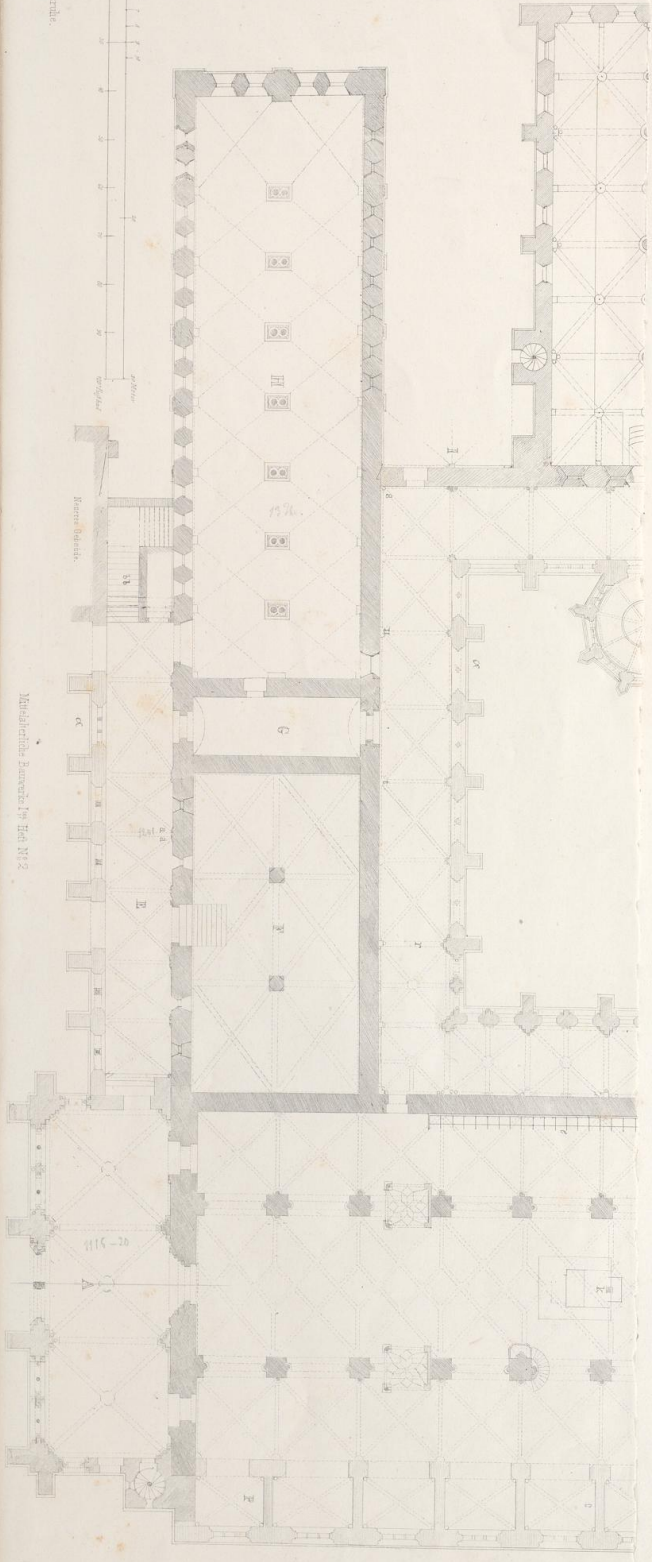
Grundriß der Kirche und der mit ihr unmittelbar zusammenhängenden Seitenkapellen des Klosters Maaßbroun.

Aufgenommen von F. Everschütz.

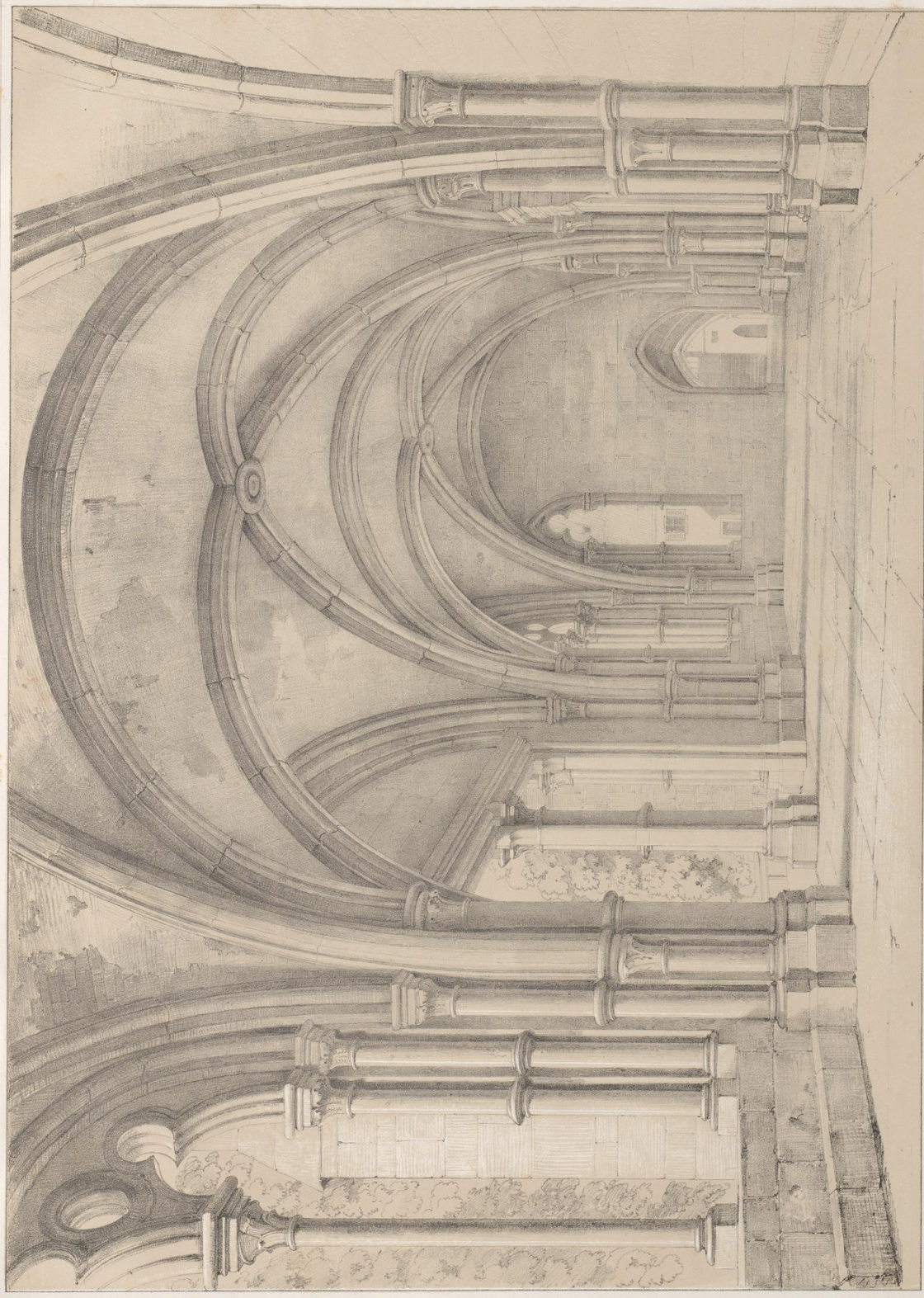
- Kammern aus der Mitte des 12^{ten} bis Anfang des 13^{ten} Jahrhunderts
- romanisch Übergangsstyl aus der Zeit der 1^{ten} Hälfte des 13^{ten} Jahrhunderts
- Gemacht von Anfang des 14^{ten} bis zum 16^{ten} Jahrhundert.



Zinnk. v. Veldt v. 1766 in der Hande.



Mittelalterliche Bauwerke, 10. Bd. 112

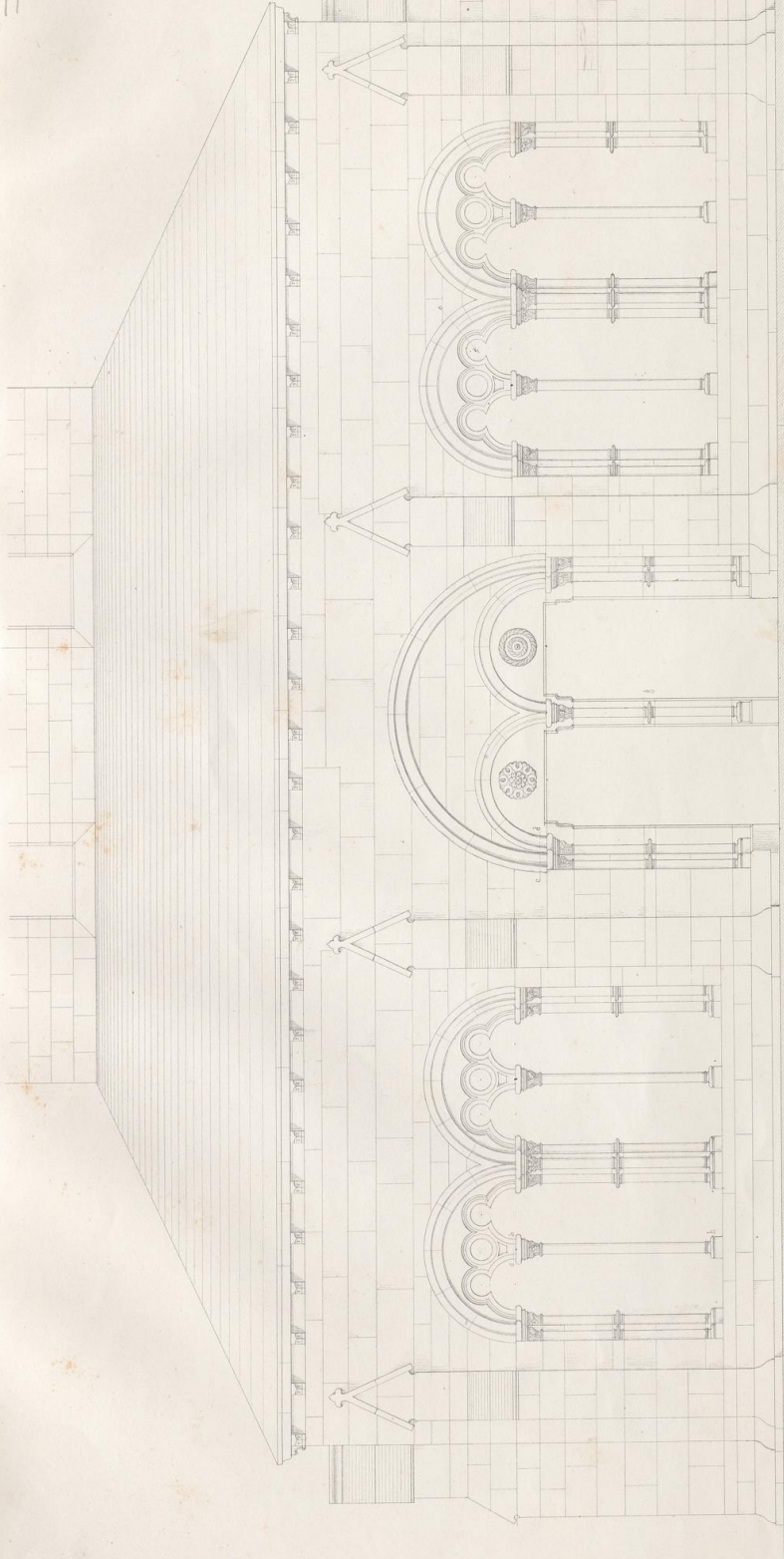


Nach der Natur gezeichnet von F. Eversbach.

Westhalle (Benedictines) von der Klosterkirche in Marcelline

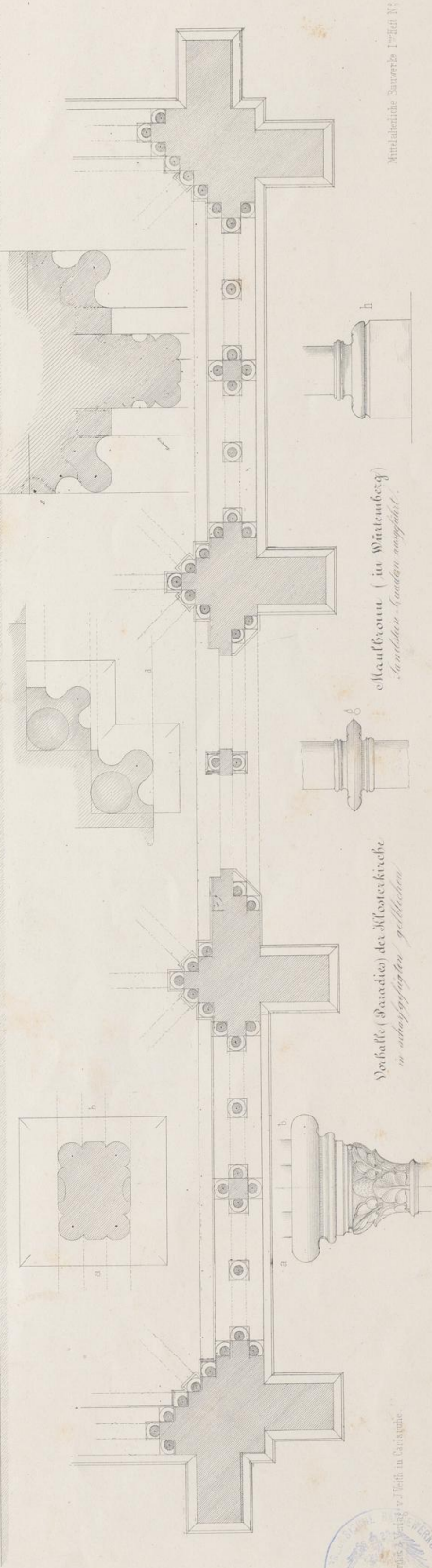
Veröffentlicht in: *Archiv für Kunst und Geschichte*, 1846, VI

Druck & Verlag von J. Neumann, Neudamm in der Uckermark.



Messstab für den Schnitt in Querschnitt
 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 Meter

Messstab für die Längsrichtung
 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 Meter



Vorbau (Paradeis) des Altarbereichs
in schiefelgedeckter Pfeilerhalle

Altarbereich (in Würfelbau)
aus dem Landbau entlehnt

Metallenelekt. Bauwerke I-Teil Nr. 3

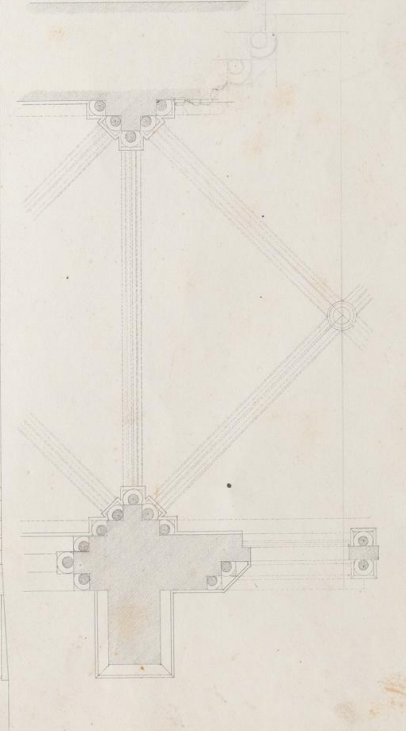
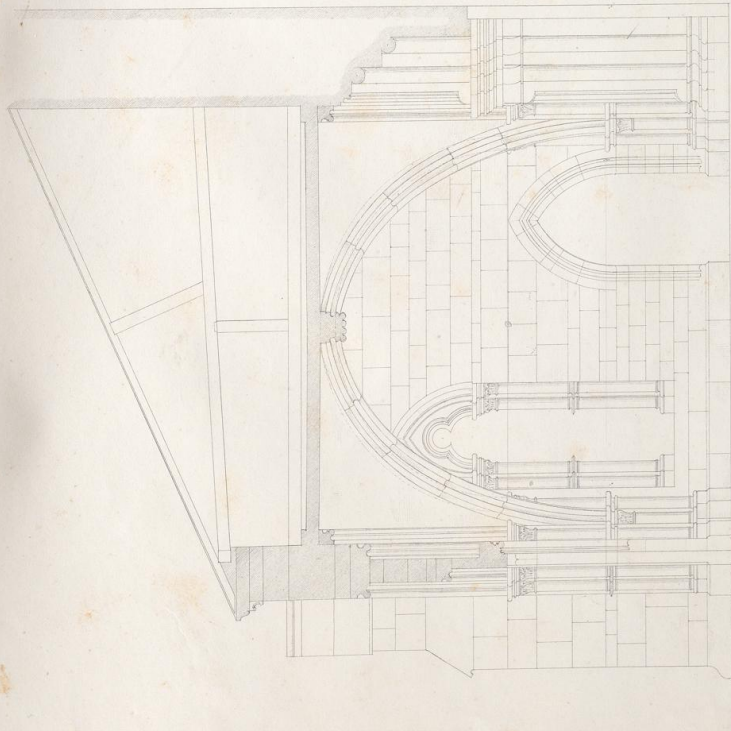


2

Kirche zu St. Lamberti.

Quer- und Längsdurchschnitt der Vorhalle.

Profilant für die in Fig. 1 gezeichnete Vorhalle.



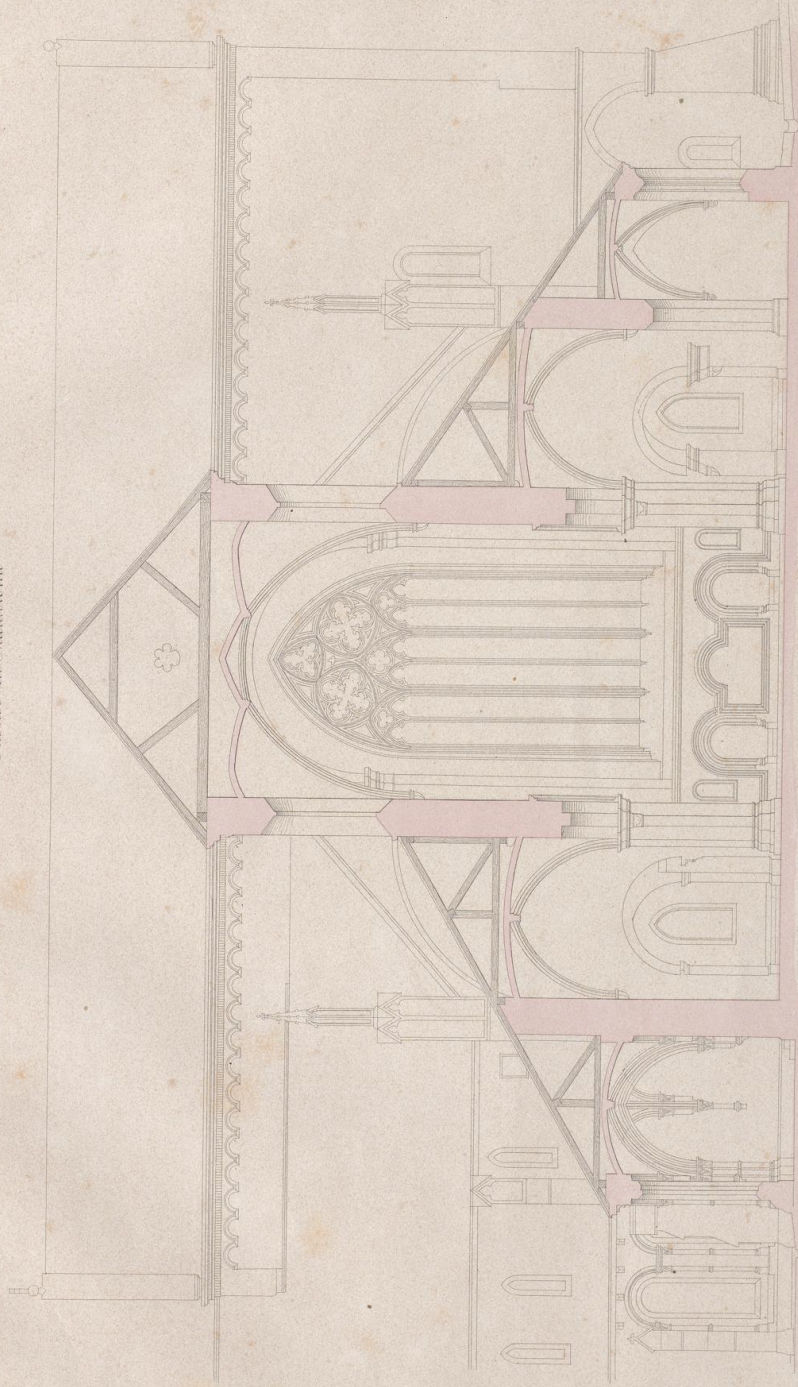
3 Meter
2 halbe Fuß

3 Meter
2 halbe Fuß

Thürschwelle & Vorhalle

Mittheilung der Bauwerke 1844

Mosler zu Mauthausen

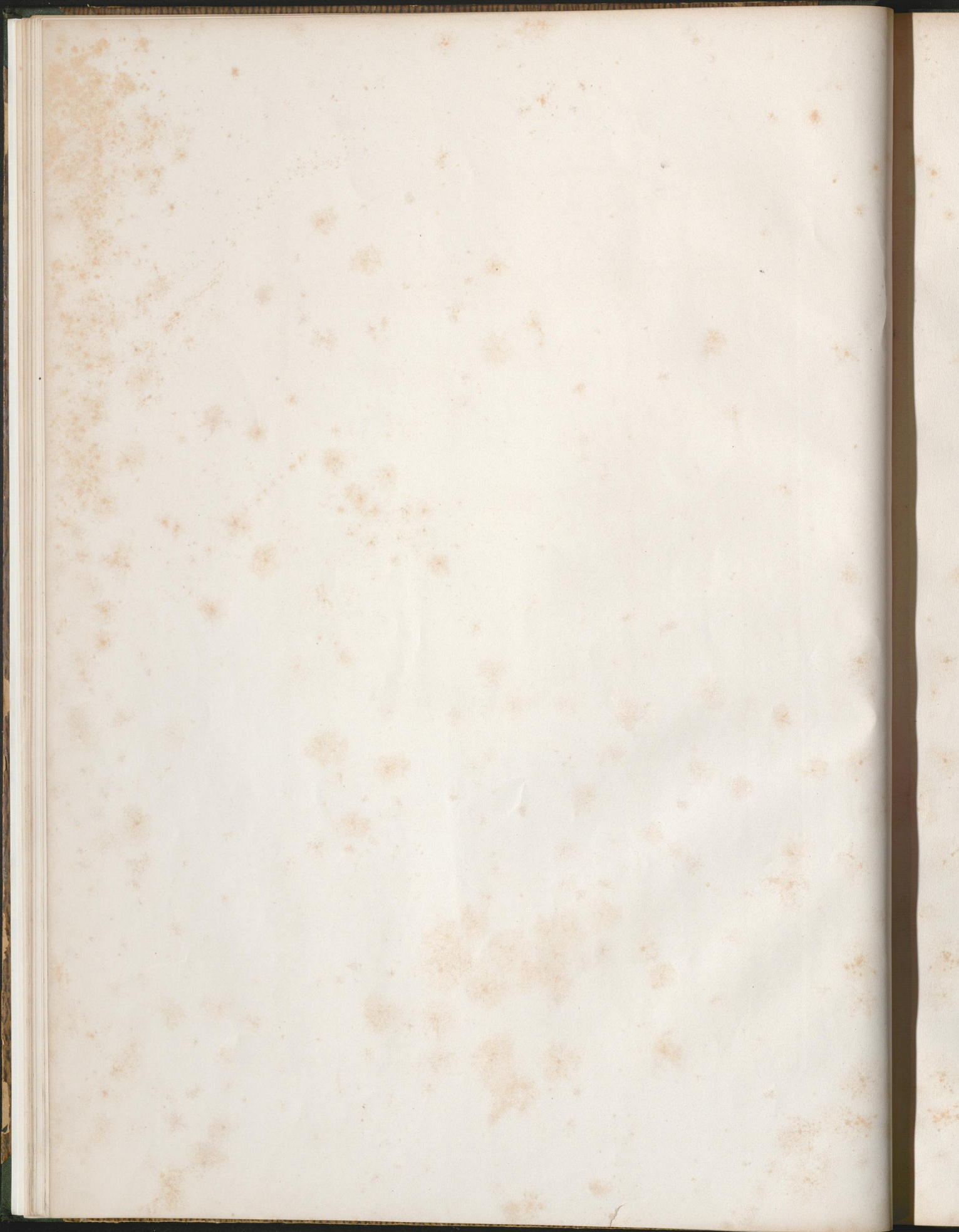


Querschnitt der Kirche

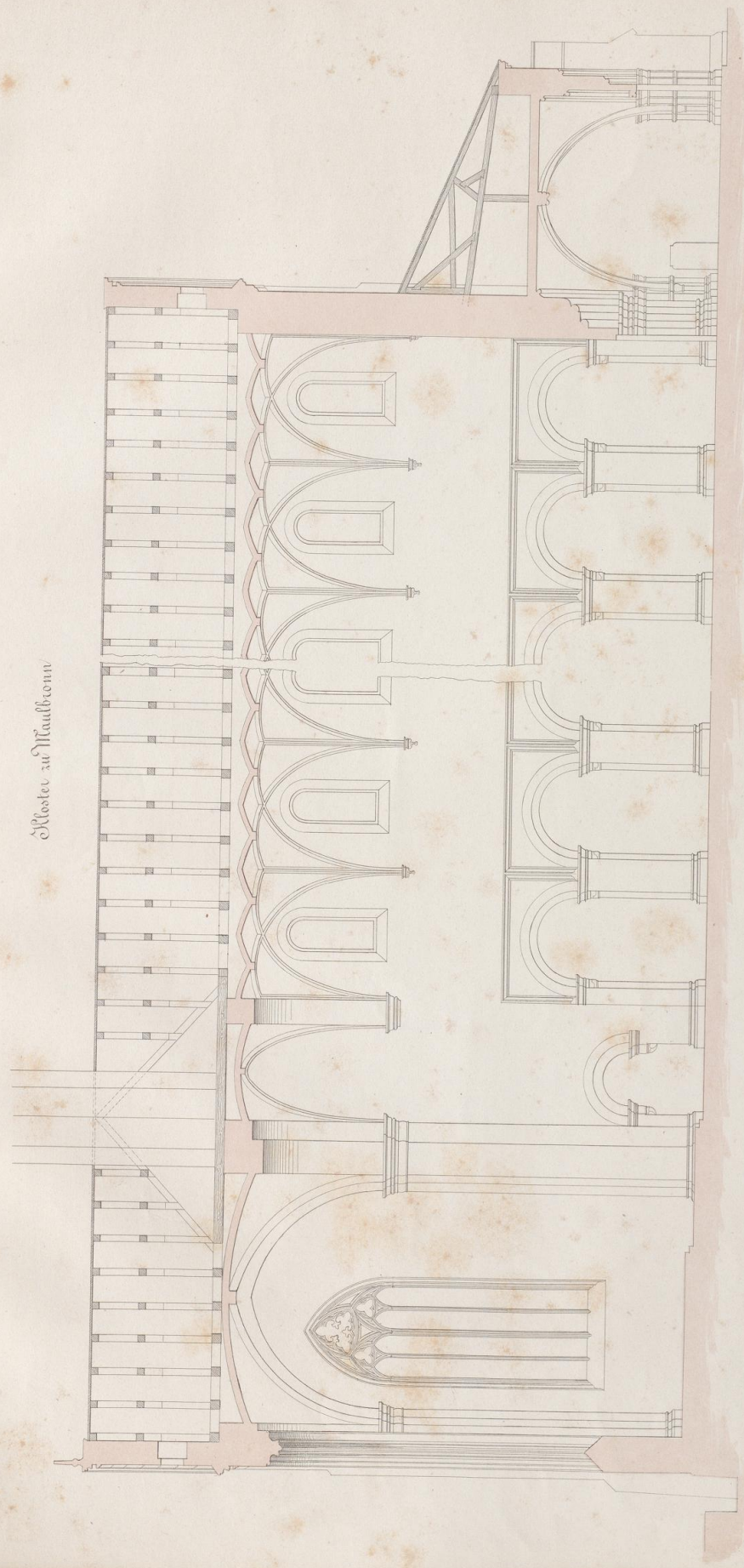


Mittheilung der Bauwerke Nr. 23

Druck & Verlag v. Wilhelm Gröschel



Kloster zu Maulbronn



Längenschnitt der Kirche



Mittelalterliche Bauwerke N° 27

Druck & Verlag v. J. Neumann Neudamm



F Eisenlohr del.

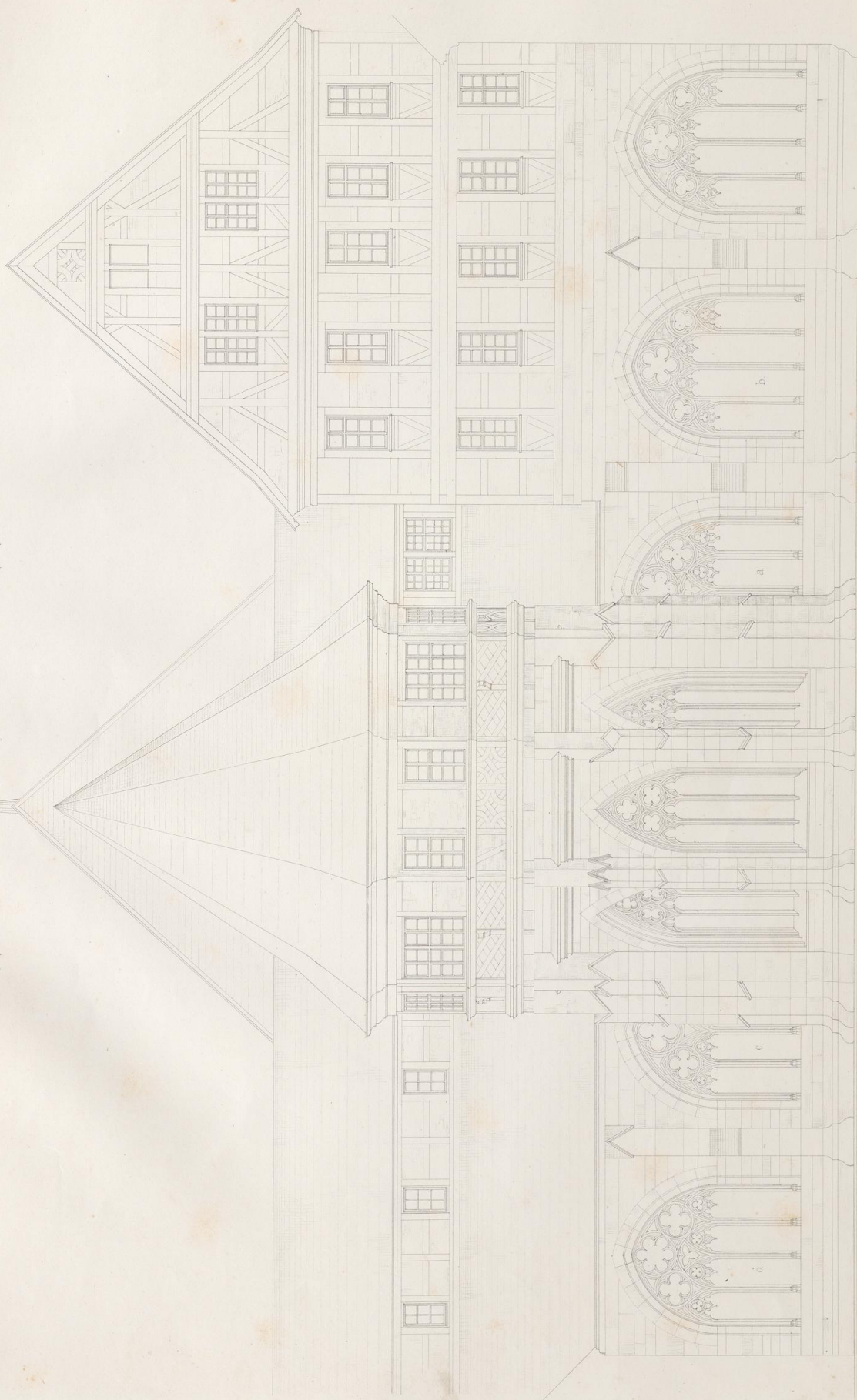
Der Kreuzgang im Kloster zu Maulbronn
 Mittelalterliche Bauwerke. N^o 25.

Druck & Verlag v. J. Neumann in Karlsruhe

Kloster zu Maulbronn.

Aussicht des gegen Süden

gehobenen Fassade des Klosters.



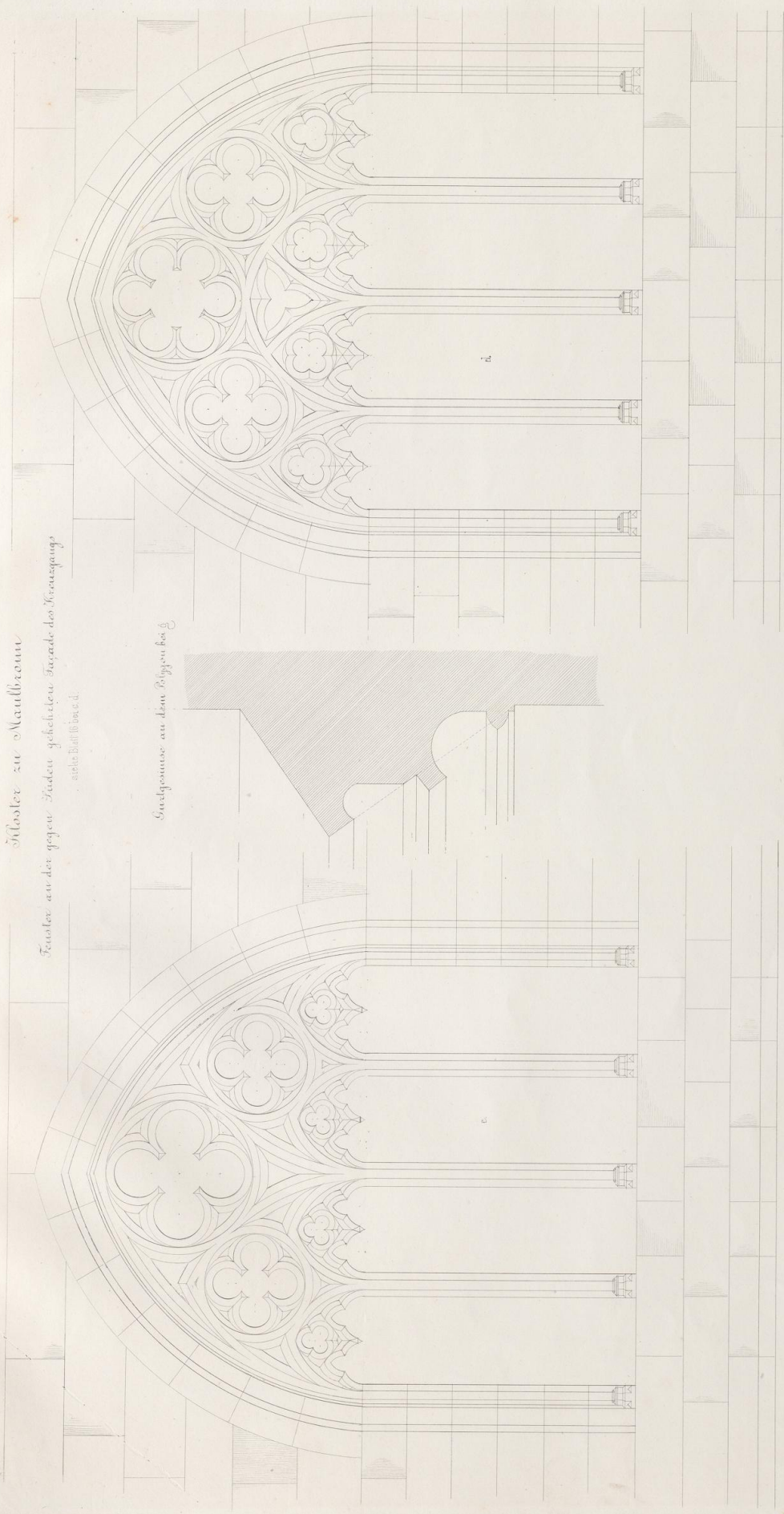
Maulbronnische Fassade N. 15

Druck & Verlag J. Neumann in Leipzig

Möbeler zu Maulbronn

Fenster an der gegen Süden gelegenen Fassade des Kreuzgangs
siehe Blatt XI und d.

Südwand an dem folgenden Blatt



Massstab des Kreuzgangs am Folgenden

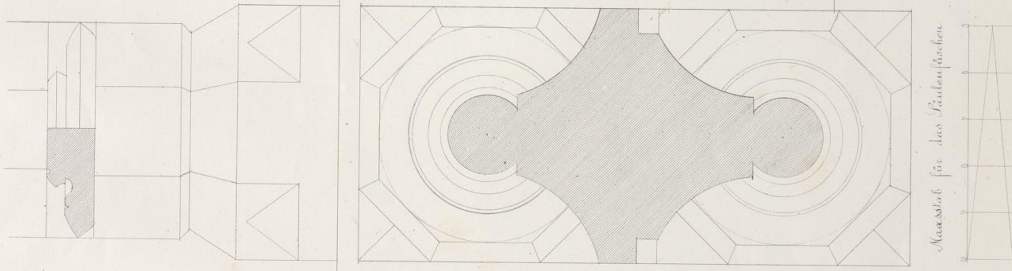
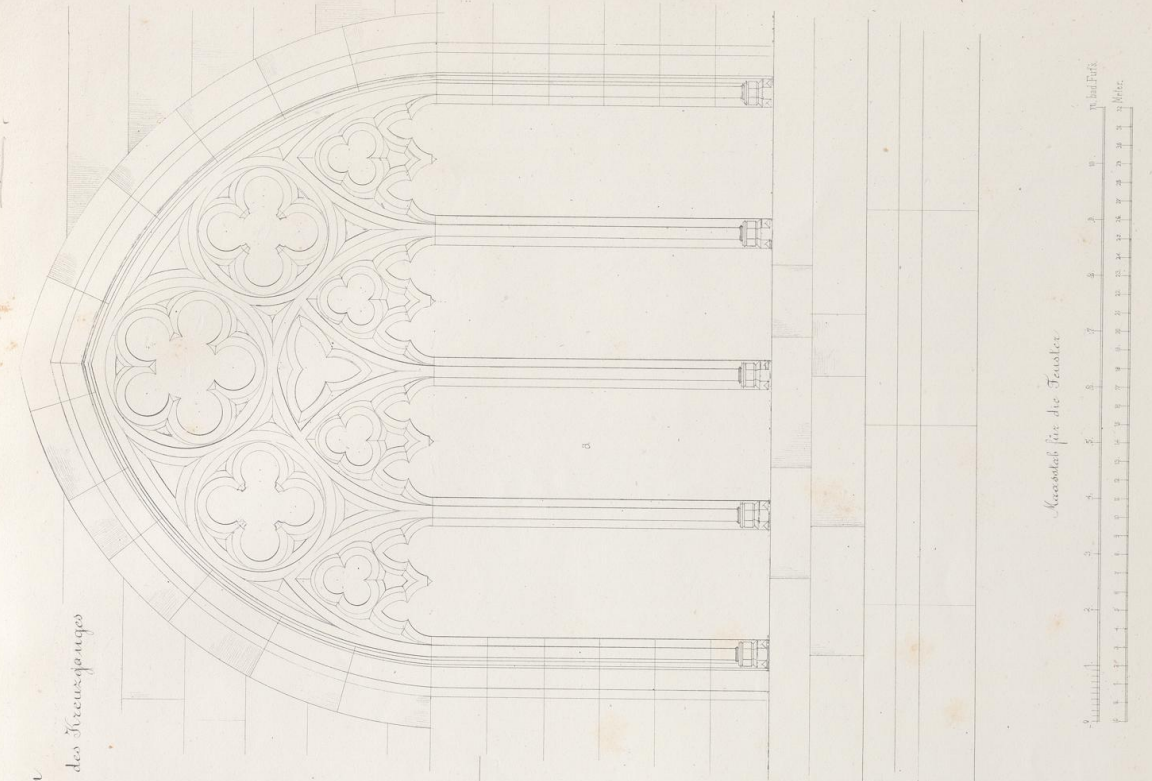


Königl. Preuss. Bauwerke. Heft

Druck v. Vogel & Cl. in Karlsruhe

Kloster zu Maulbronn

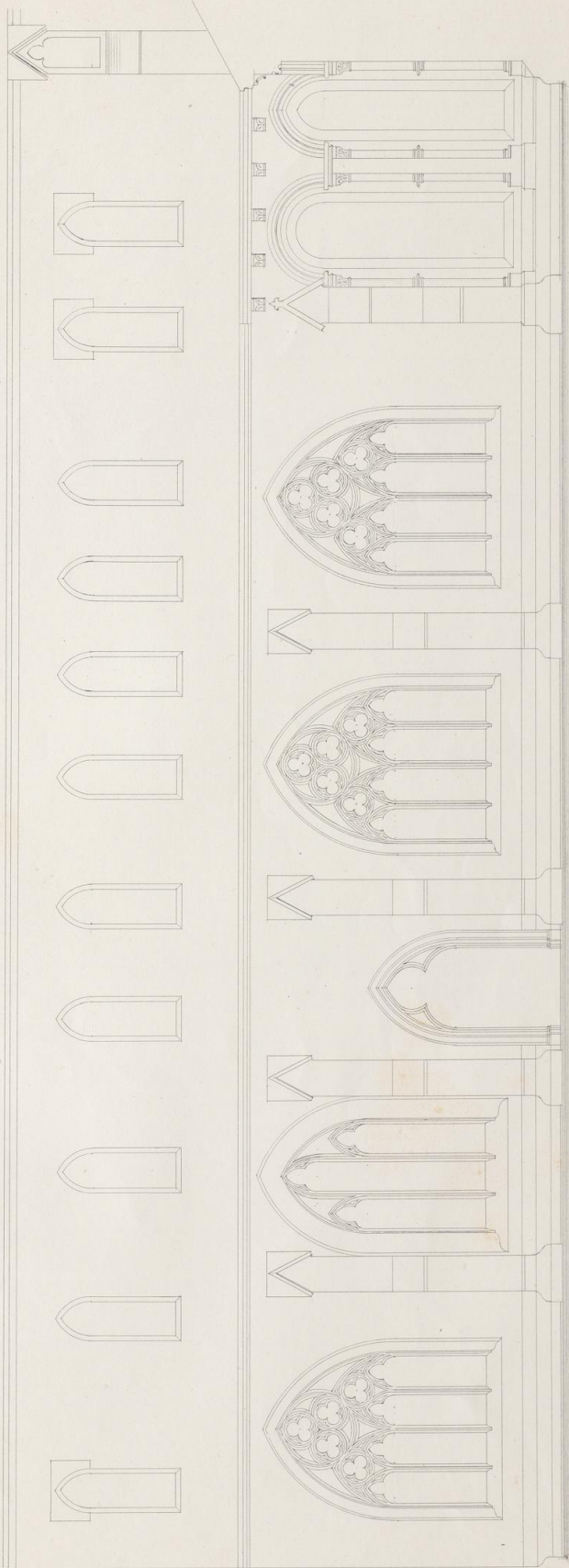
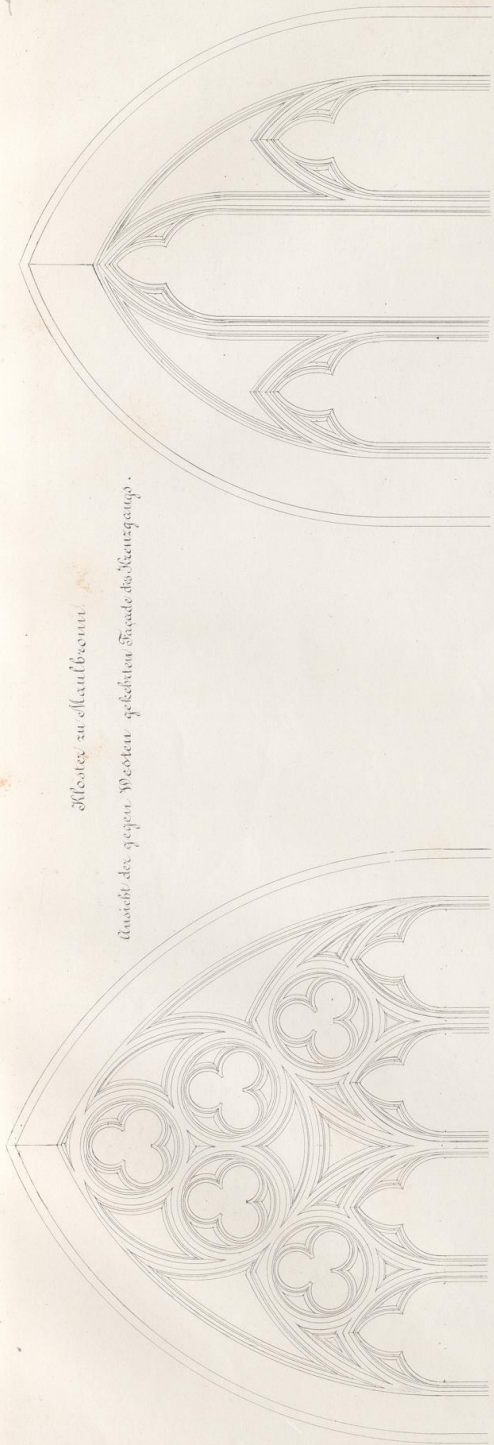
Fenster an der gegen Süden gelegenen Fassade des Kreuzgangs
siehe Blatt B bis ab.



Mittelmittelbauwerk Nr. 18

Druck v. Veitling v. Weidlich in Carlruhe.

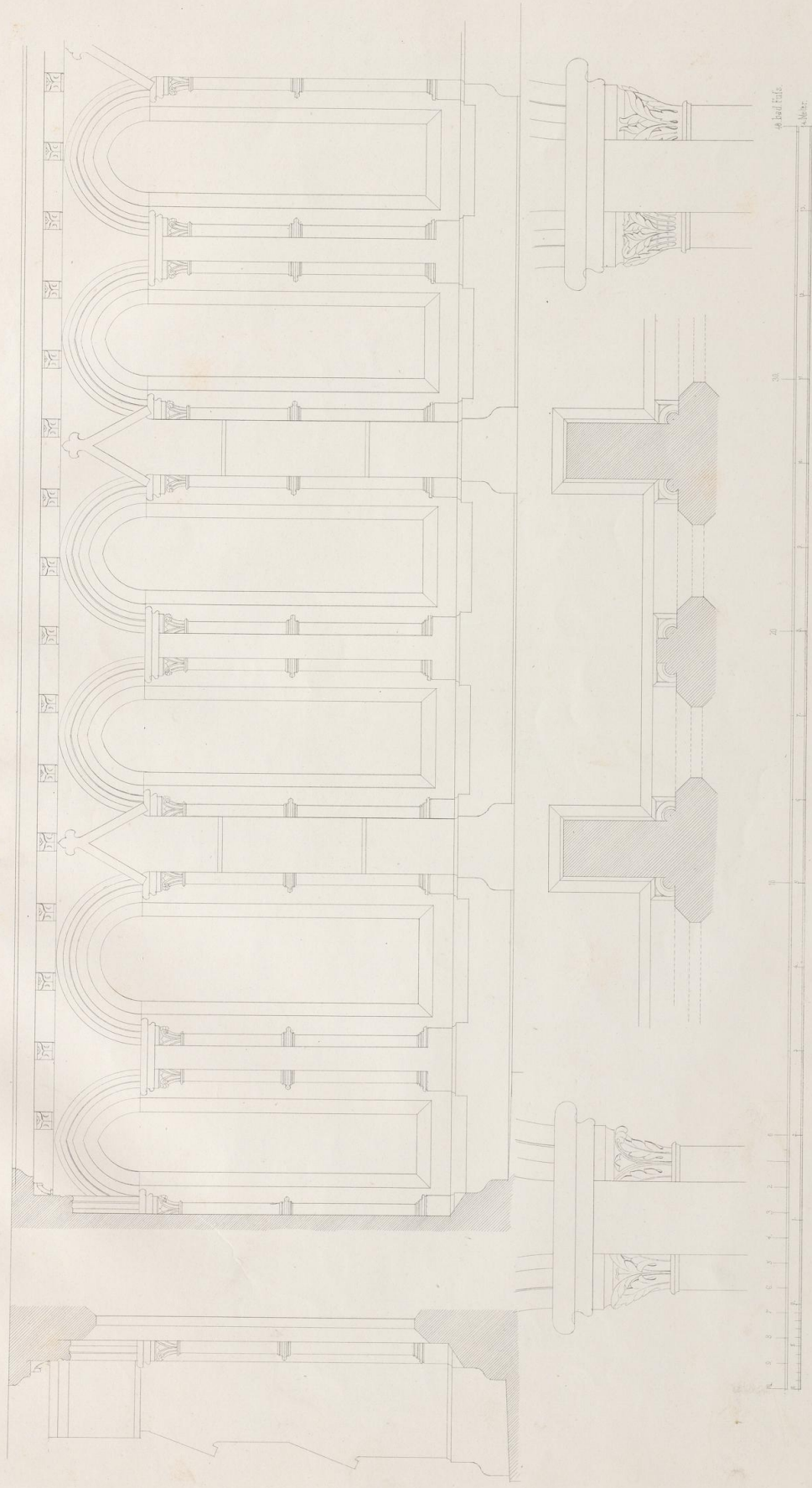
Skizze zu Skulpturen.
Ansicht des oberen Westens gegenüber Straße des Kreuzgangs.



Mittheilung: Bauwerk 116. 13.

Druck & Verlag v. J. Neff in Karlsruhe.

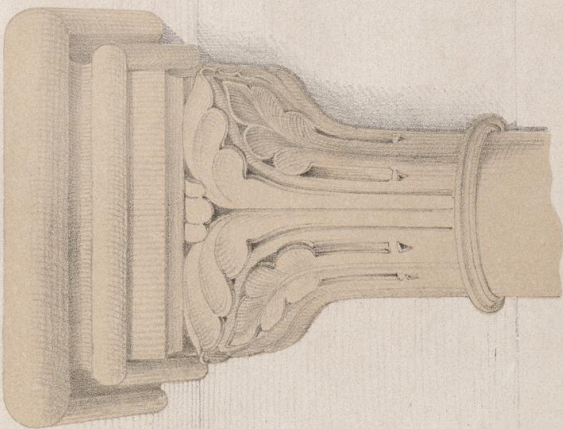
Möbel zu Marktbrunn
Ansicht der gegen Westen gelegenen Fassade des Kreuzgangs



Mittelaltliche Bauwerke. III 15.

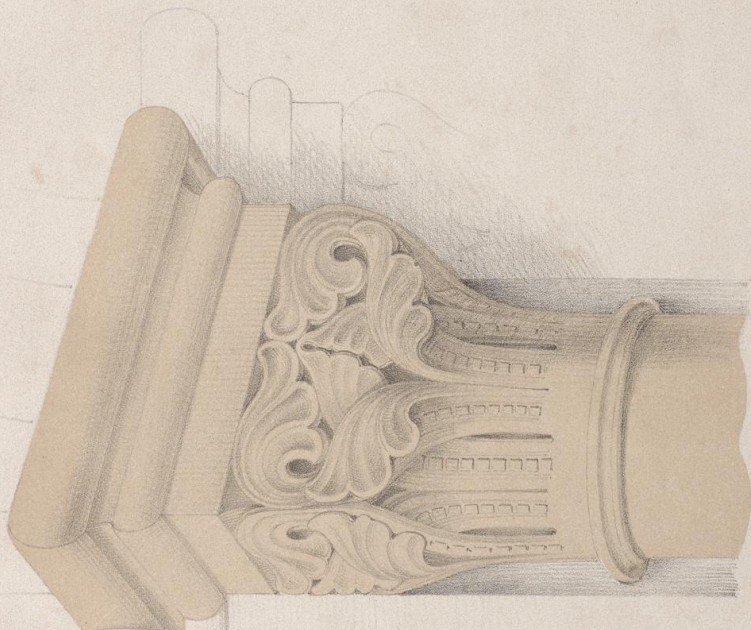
Druck v. Neugebäude in Leipzig

Kapitale im Kloster zu Maulbronn

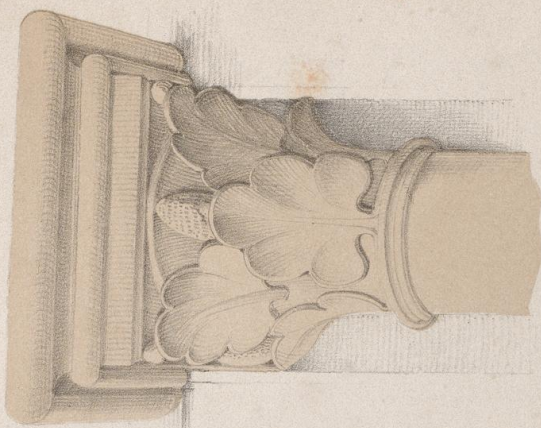


im nördlichen Theil des Kreuzganges auf einem Kräftelein eines zweierbündigen

Aufzeichnung Brouwers. N. 29.



Aus dem nördlichen Theil des Kreuzganges



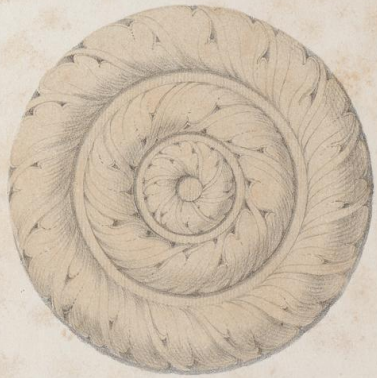
vor der Kirche (Barock)

Dreier Verlag v. J. Neub. in Karlsruhe



Rosetten über der Thüre der Vorhalle

Kapital von der Vorhalle



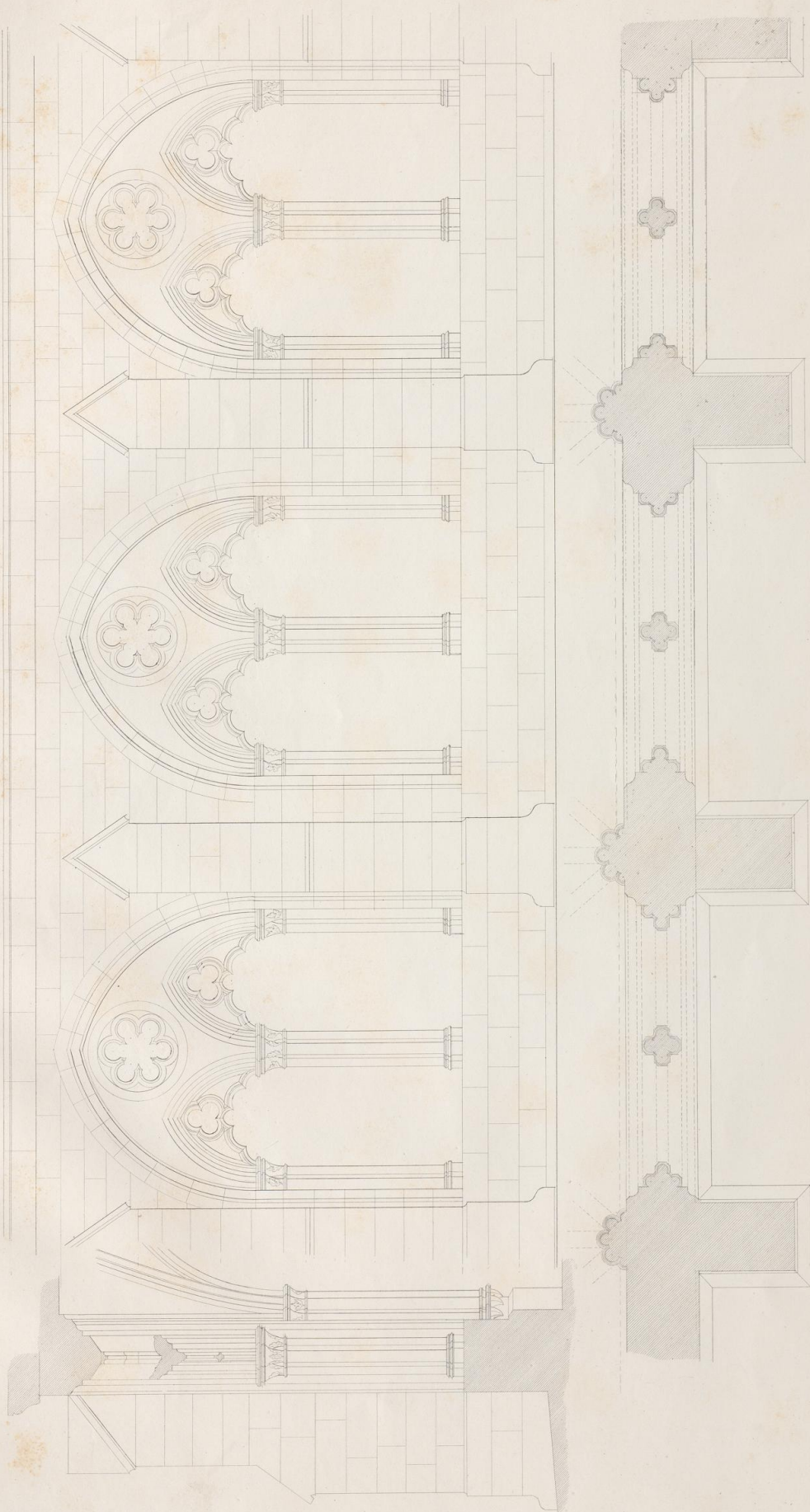
Aus dem nördlichen Theil des Kreuzganges.



im Westlichen Theil des Kreuzganges



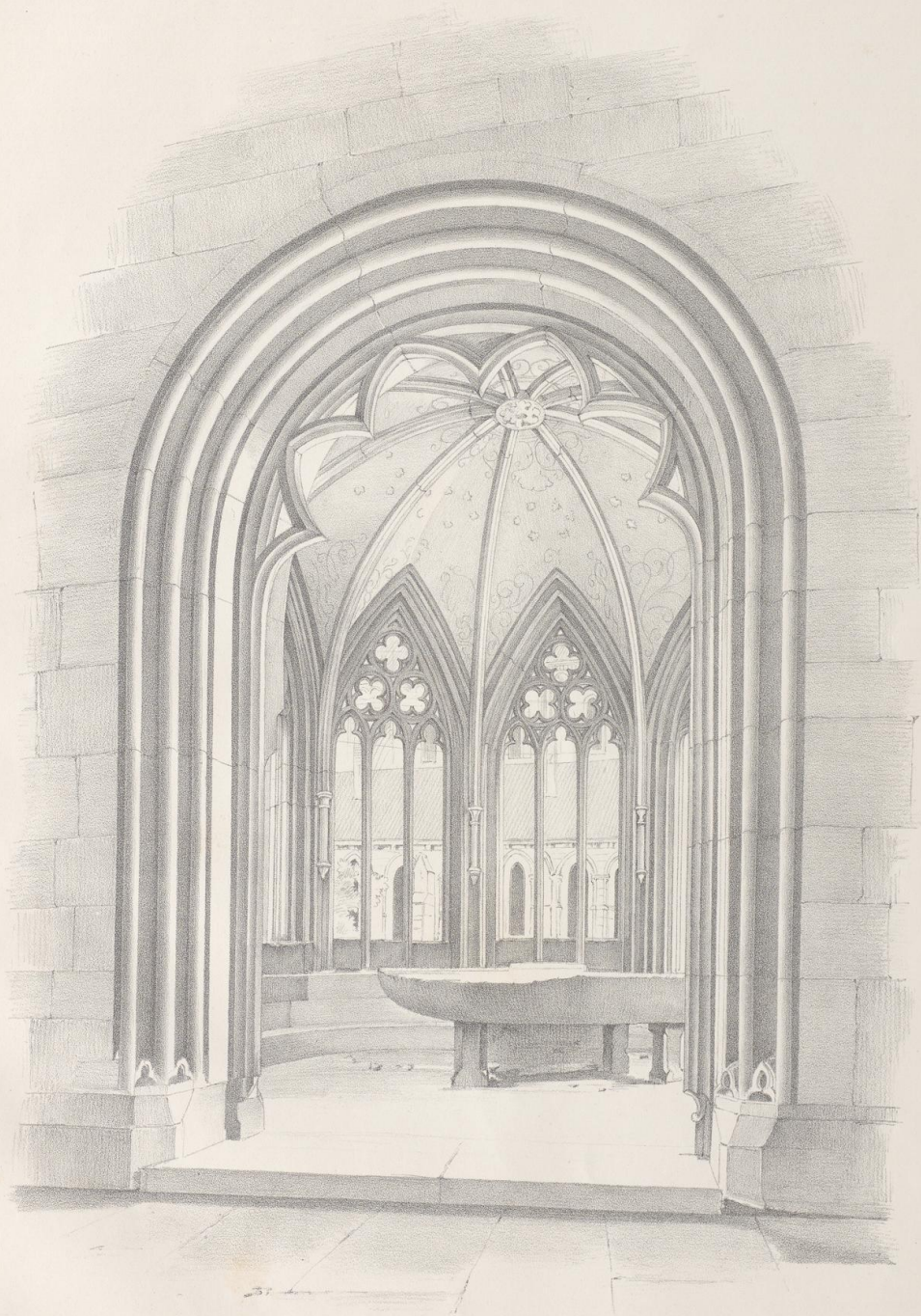
Blomér zu Maastricht
Ansicht der gegen Osten gerichteten Kapelle des Kreuzgangs



1 Meter
1 Fuß

Druck & Verlag v. Veit in Karlsruhe

Musikverlag Bärenreiter II 44

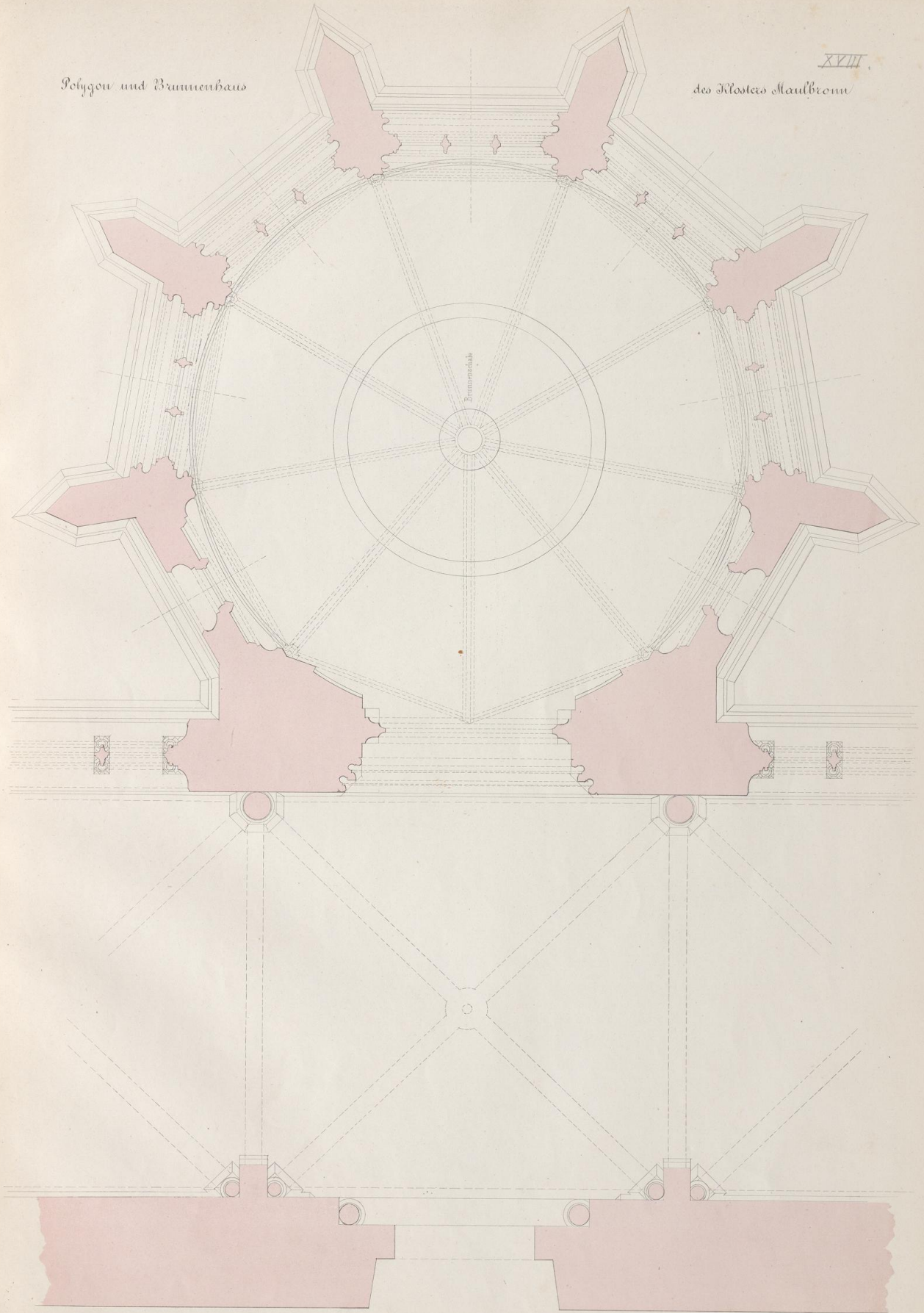


Zweckmäßige Ausbau in dem Kreuzgang des Klosters Maulbronn

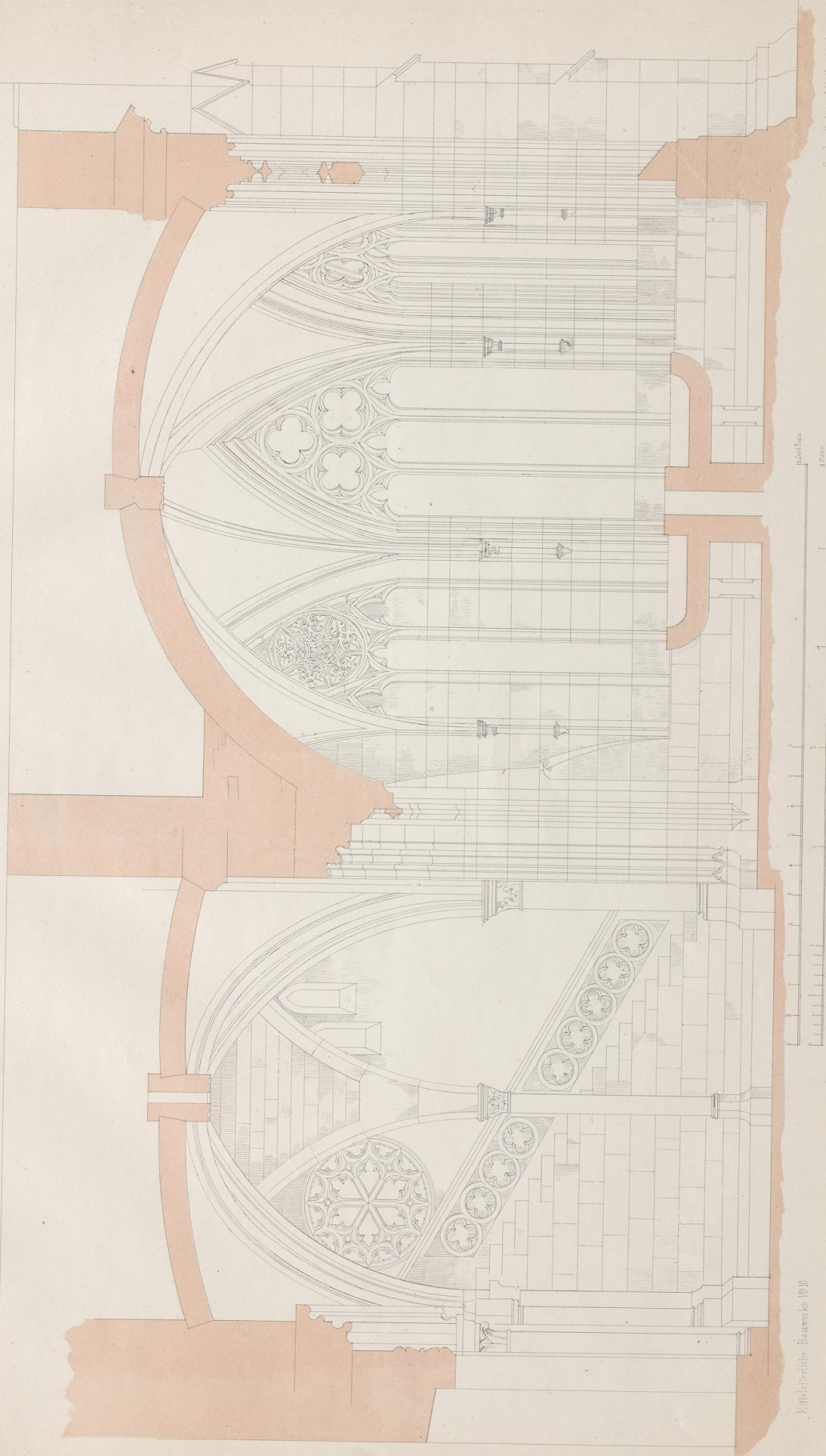
Nach der Natur von F. L. Schinkel

Mittelalterliche Bauwerke I^{er} Heft N^o 6.

Druck & Verlag von J. Neubach in Karlsruhe.



Kloster zu Maulbronn
Zerschnitt des Stüppens im Stützgang



parisien
1/2000

K. H. Latzel, Bauwerks. III

Druck v. J. Neumann, Neudamm

Freisfällung des andern zugehörigen Fensters



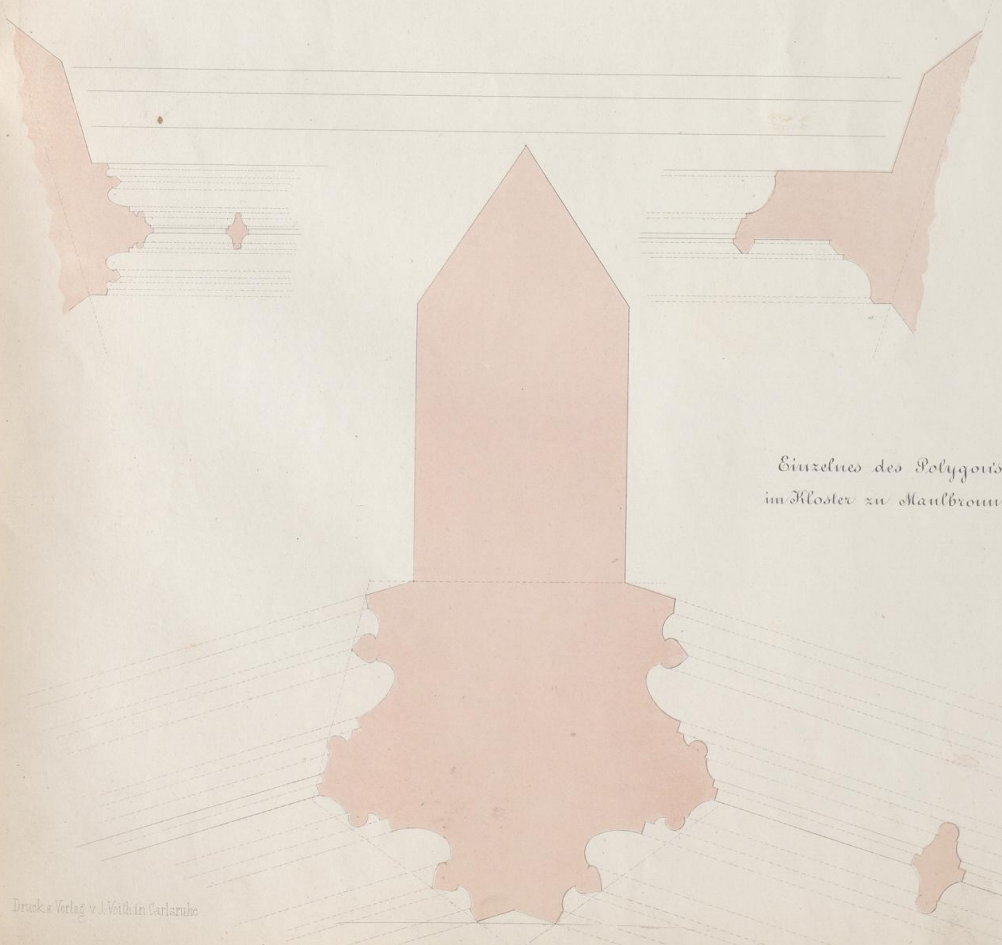
in Fuß

Maassstab für die Fenster



in Fuß

Maassstab für das Profil des Faches u. des Wandabschlusses



Einzelnes des Polygons im Kloster zu Maulbrunn.



Die Geipel-Kammer im Kloster zu Maulbronn.

Die Geipel-Kammer im Kloster zu Maulbronn.

Kell. Abbildg. d. Bauw. II. 1. 19



Nach der Natur gezeichnet von F. Eisenlohr

Lithographie von J. Vollweider

Ansicht des Refectoriums im Kloster zu Maulbronn.

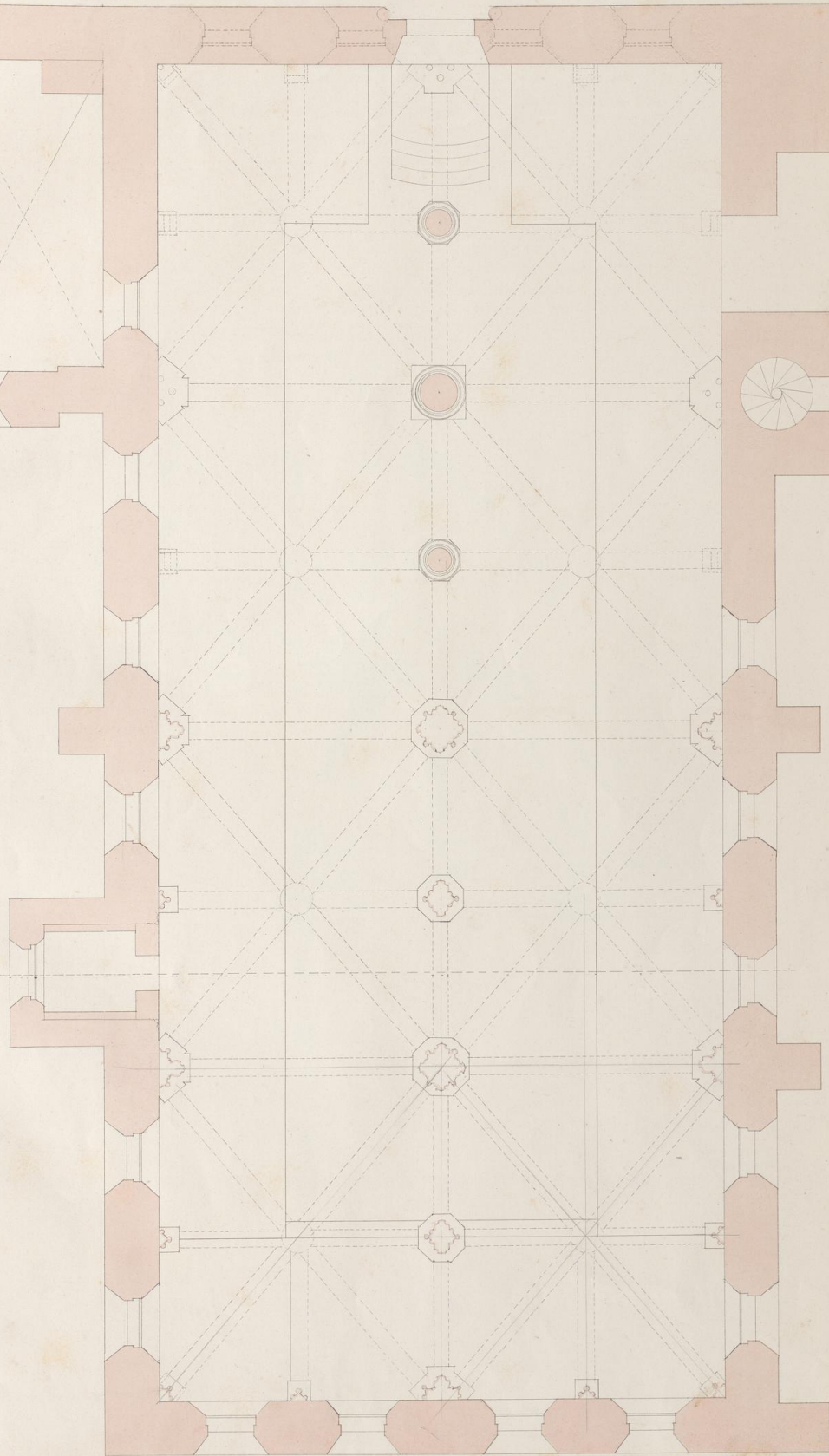
Mittelalterliche Bauwerke Nr. 12.

Druck-Verlag von J. Neubach in Karlsruhe

Kloster zu Kaufbroun.

Monaster zu Maulbronn.

Grundriss des Refektoriums.



Messung
in
Metern
Doppel- & Pechel v. Wehler in Coblenz.

1:100 = 5 1/2 Schellen.

Mitteldeutsche Bauvereine 1870.

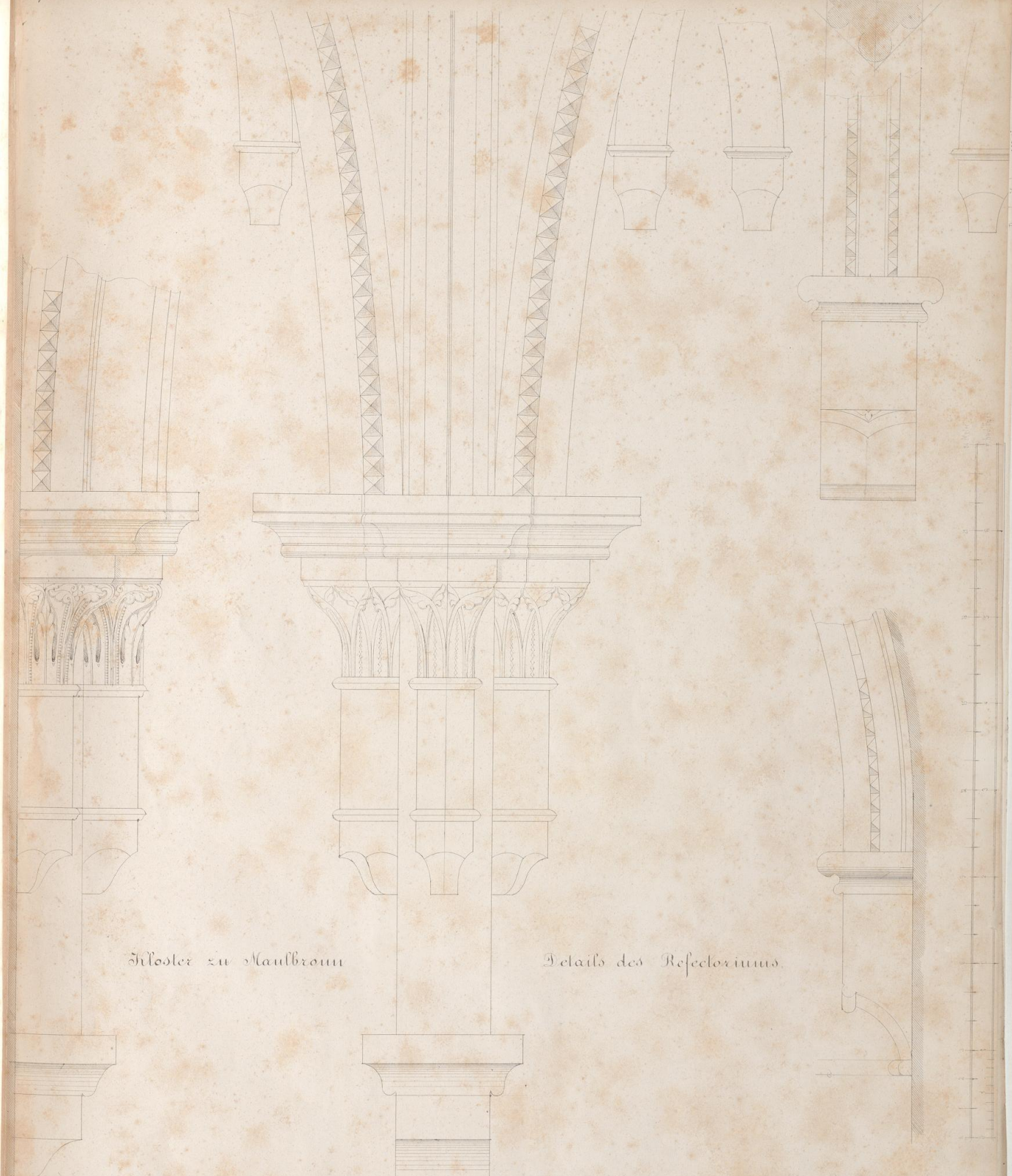
Kloster zu Maulbronn

Querschnitt des Refectoriums



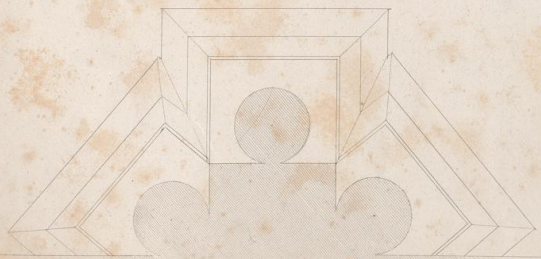
Mittelaltliche Holzwerke N 22.

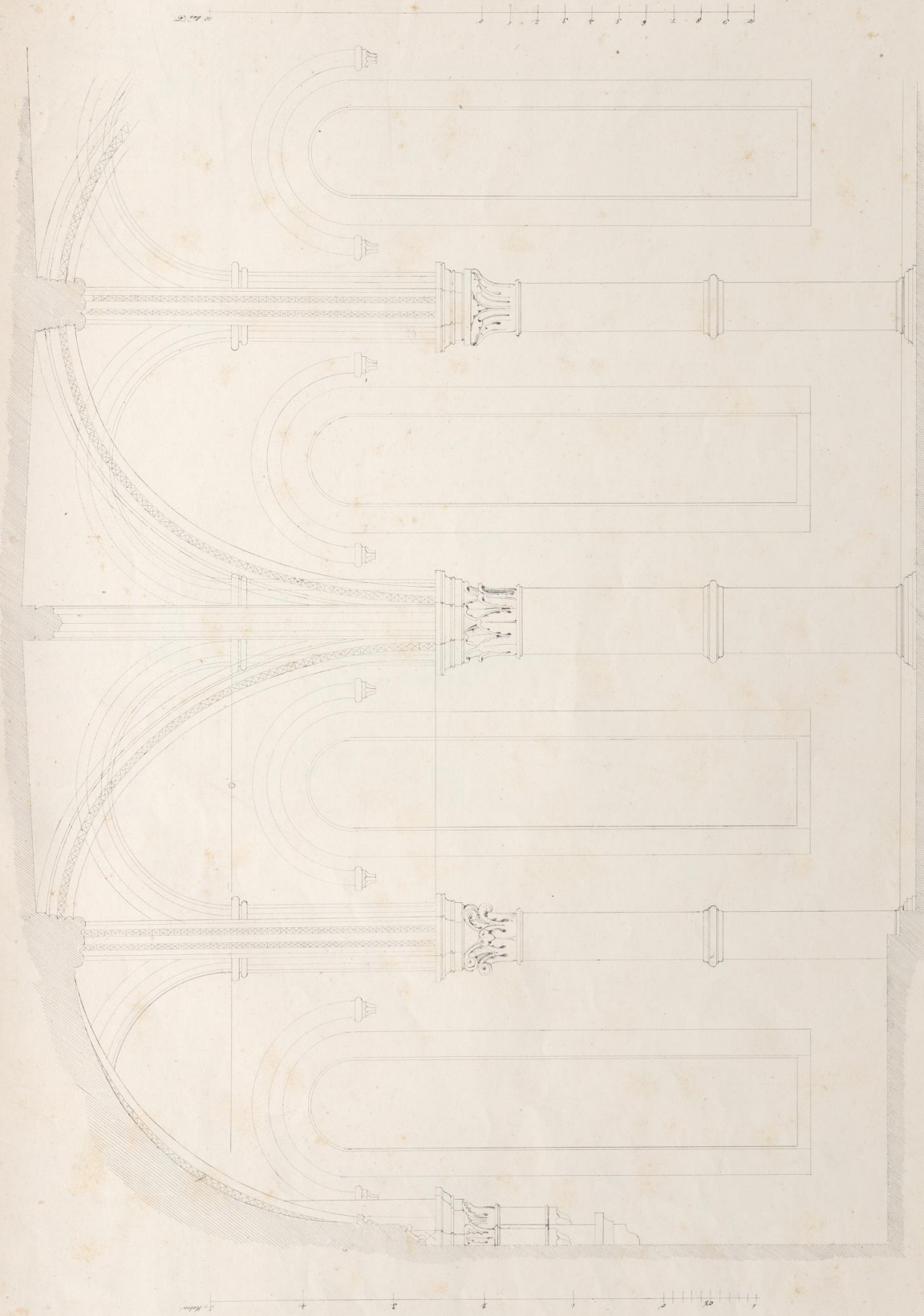
Druck & Verlag v. J. Neith in Carlsruhe



Pilaster zu Maulbronn

Details des Refectoriius.



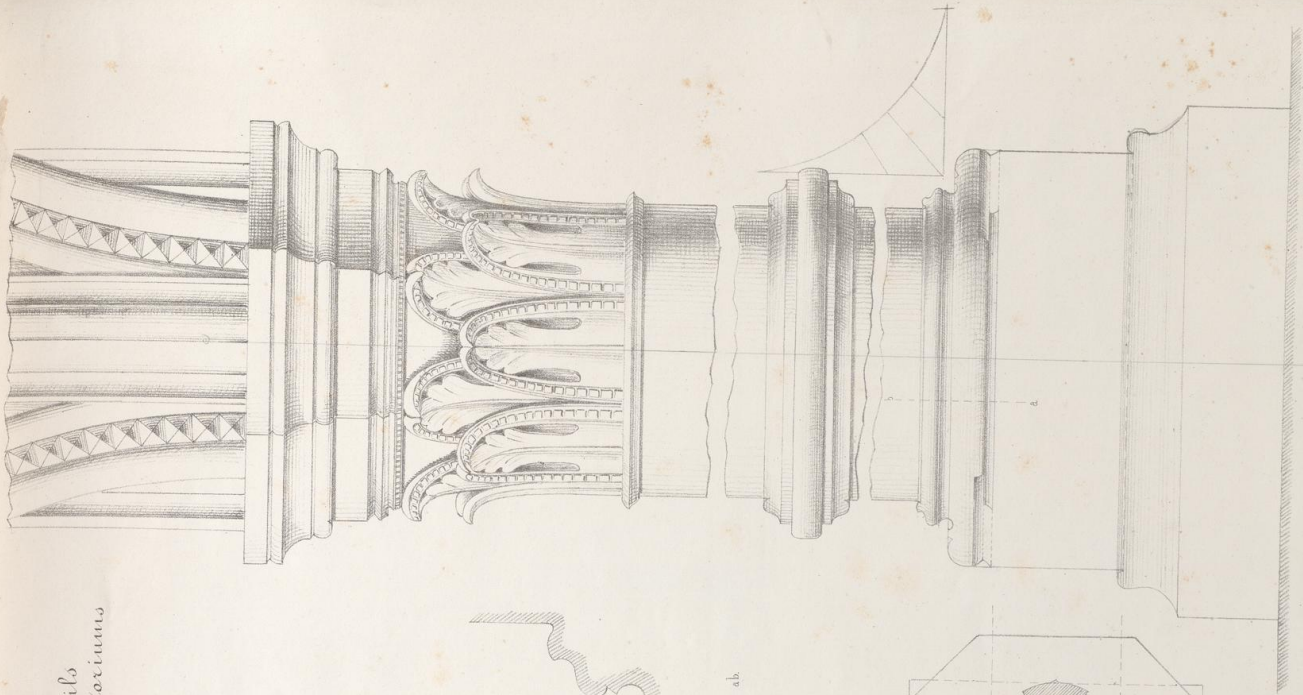


Druck & Verlag von J. Neuberger

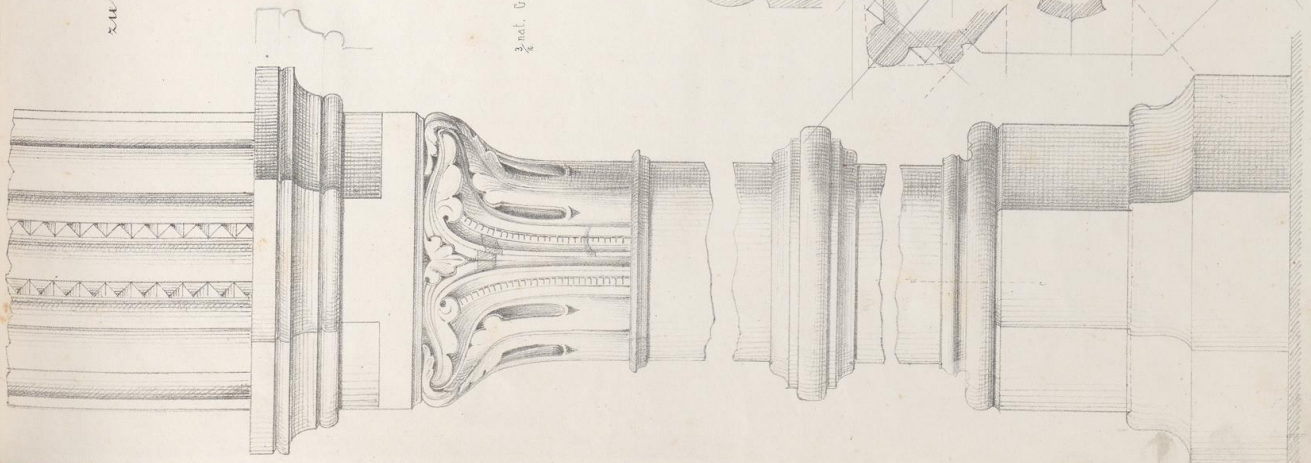
Langen Durchschnitt des Kirchenraums vom Kloster zu Mauerbrunn.

Historische Bauelemente 1^{er} Teil Pl. 4

Details
des Relectoriums



Muster
zu Maubronn

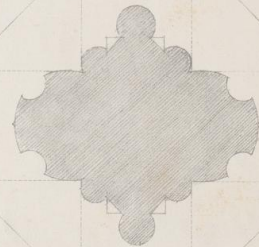
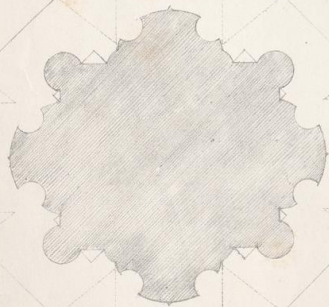
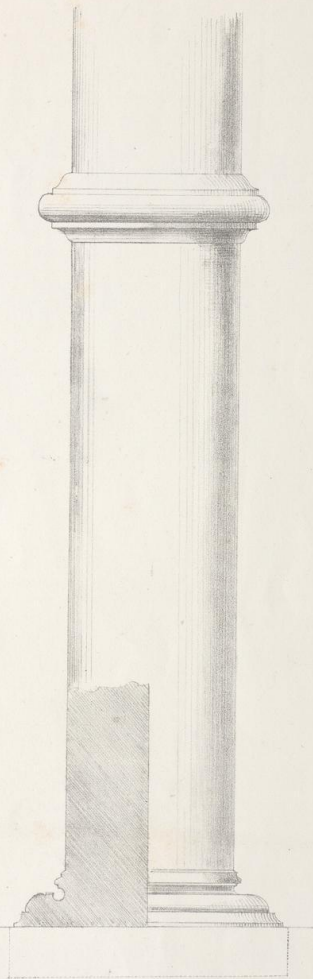
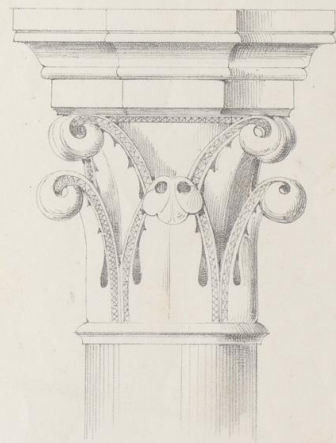
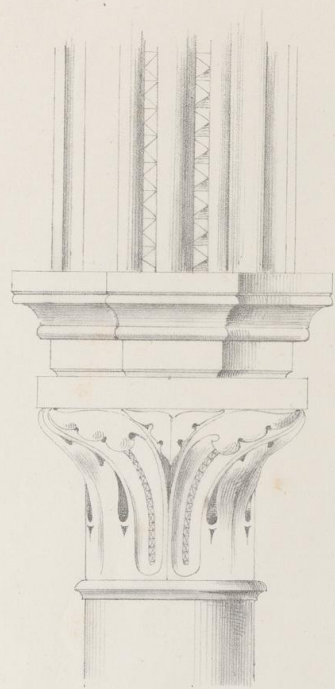
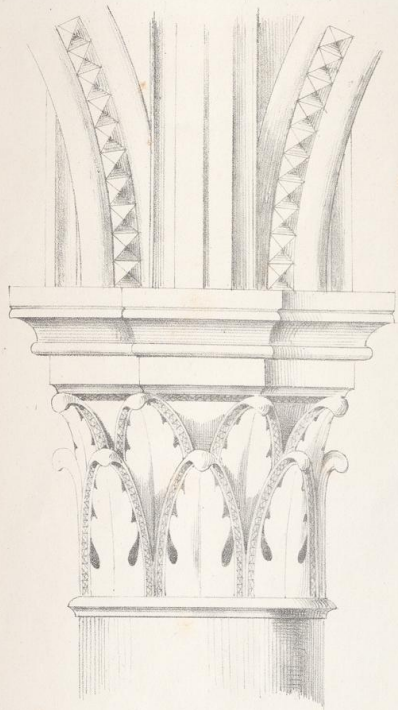


$\frac{2}{3}$ nat. Größe.

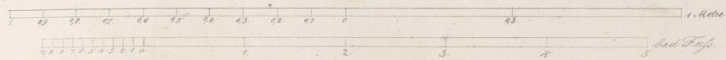
Profil ab.

$\frac{2}{3}$ nat. Größe.

Profil ed.



*Details
für das Refektorium
des Klosters in Maulbronn.*





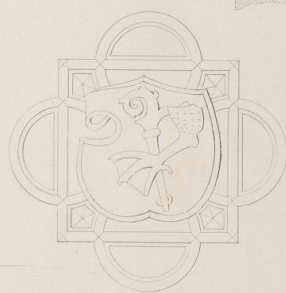
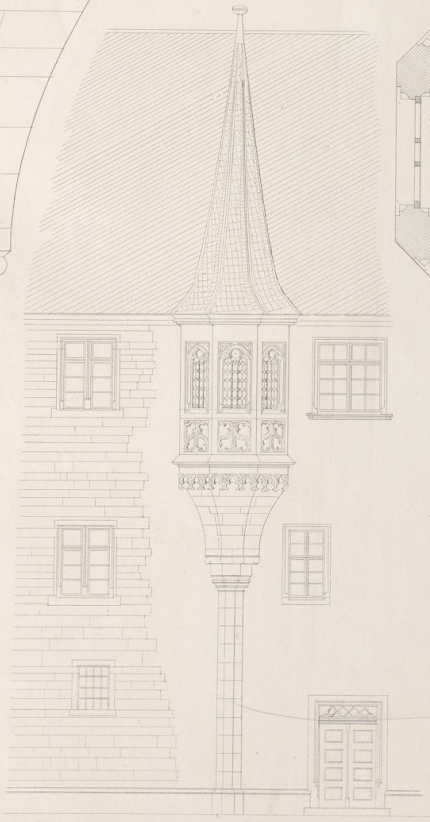
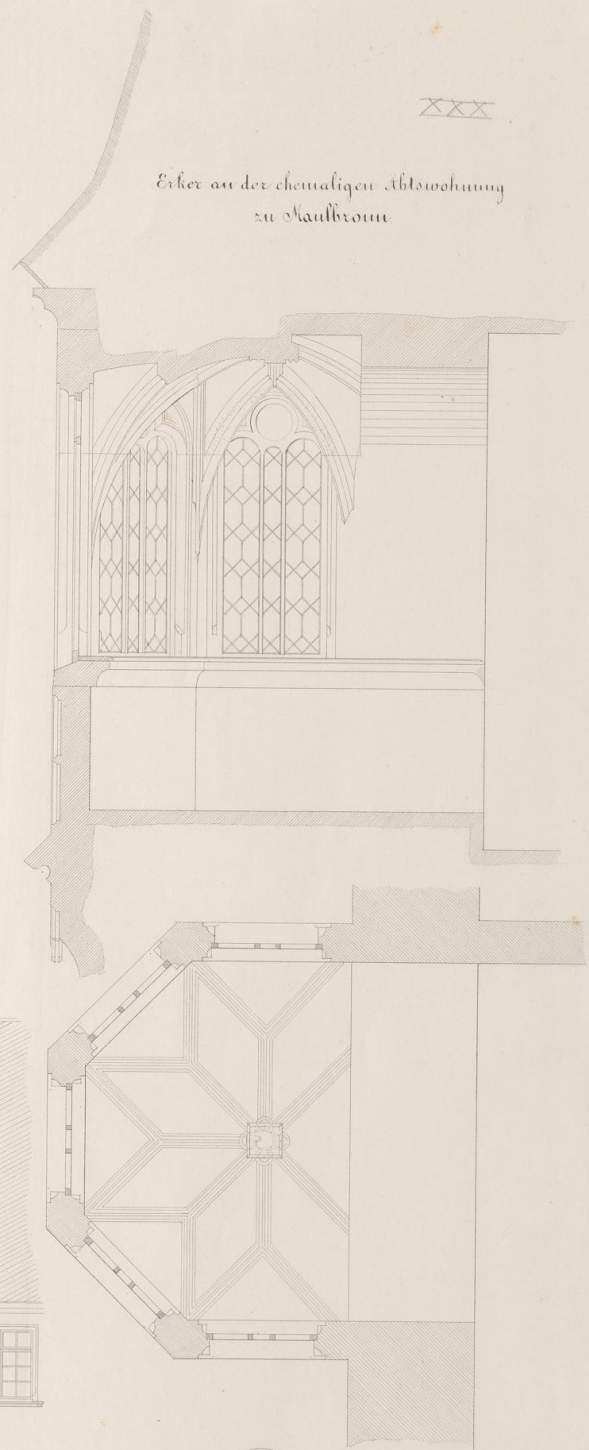
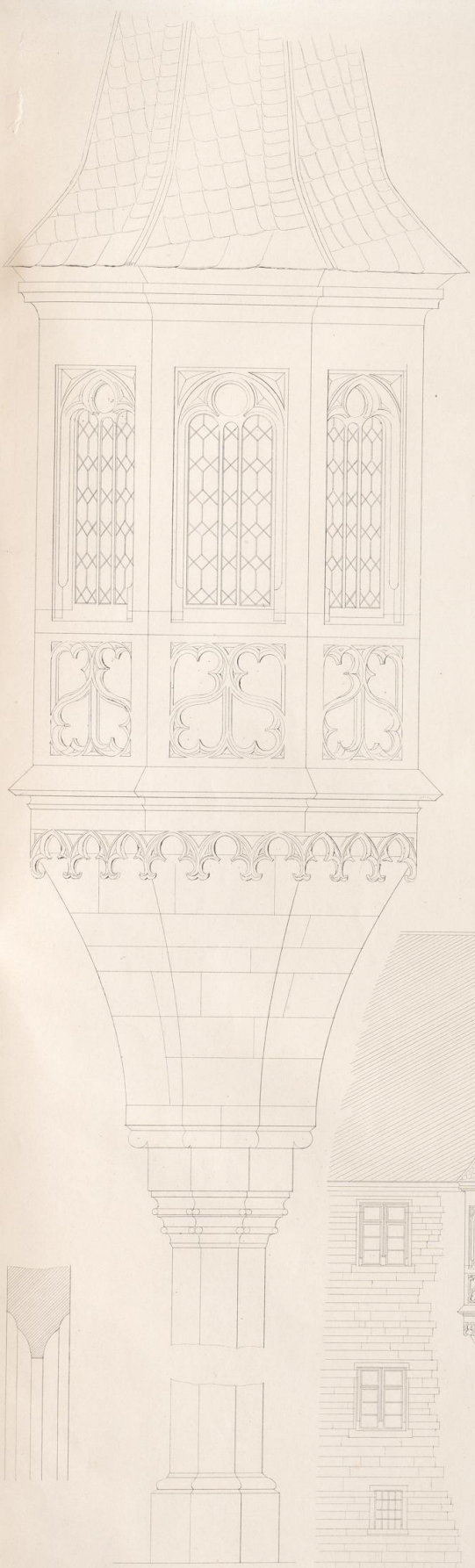
Ansicht von der christlichen Bibliothek in Kassel.

Architect: Johann Friedrich Schinkel

Engraver: Carl Friedrich Schinkel

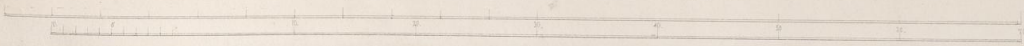
XXX

Erker an der ehemaligen Abtswohnung
zu Maulbronn



Mittelalterliche Bauwerke Nr. 8.

Druck u. Verlag v. J. Neumann in Karlsruhe



SR-Media -
Sortimentsbuchbinderei
46039 Alpen
Tel: (05262) 800-111
Fax: (05262) 800-400
Einband stempel - 09.11.2008

H

